

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

4.1.1939 (No. 3)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961365)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. v. G. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082 - Postfachkonto Hannover 888 49 - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 80 Pf. Bestellschein in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellschein. Fortbezugspreis 1,80 RM. einjährig 33,00 RM. Postvertriebsgebühr zuzüglich 30 Pf. Bestellschein. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 3

Mittwoch, den 4. Januar

Jahrgang 1939

## Orkan wütet im Schwarzen Meer

### Über hundert Schiffe verloren - Türkei beklagt schwere Schäden

Istanbul, 4. Januar. Im Schwarzmeergebiet wütet ein schwerer Schneesturm, der die Schifffahrt schwer heimge sucht hat. In den Küsten des Schwarzen Meeres sind bereits zehn türkische und zwei griechische Dampfer gestrandet. Etwa hundert Segelboote sind gesunken. Zehn Dampfer werden als überfällig gemeldet. Der Orkan, der noch unvermindert anhält, hat viele Todesopfer gefordert. Genaue Zahlen liegen noch nicht vor.

Der orkanartige Schneesturm hat sich inzwischen über ganz Anatolien ausgebreitet und hält mit unverminderter Stärke an. Über die Auswirkungen des Orkans laufen nur langsam Einzelheiten ein, da die meisten Telefonverbindungen unterbrochen sind. Seit dreißig Jahren ist dort ein solcher Sturm nicht mehr verzeichnet worden und an der Küste kein Wellengang in solcher Höhe wie jetzt.

Zehn türkische Dampfer, die in der offenen See des Kohlenhafens Ereğli vor Anker lagen, sowie zwei griechische Kohlendampfer wurden durch den Sturm losgerissen und an das Ufer getrieben, wo sie strandeten. Vorläufig ist es unmöglich, diesen Schiffen, die meist in den Klippen festgeklemmt sind, Hilfe zu bringen. Beson-

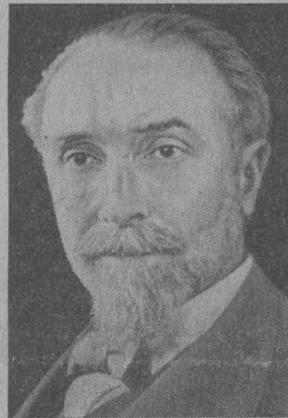
ders tragisch ist das Ende des 2000 Tonnen großen Dampfers „Millet“, der mit solcher Wucht auf das Ufer eines früher gesunkenen Dampfers geworfen wurde, daß er zerbrach und sofort unterging. Von der 24 Mann starken Besatzung konnten sich nur zwei Mann retten. Diese Katastrophe ereignete sich in Sichtweite des Ufers auf 300 Meter Entfernung und wurde von zahlreichen Menschen beobachtet, ohne daß Hilfeleistung möglich gewesen wäre.

Vier kleinere türkische Dampfer sind abgetrieben worden; von ihnen fehlt jede Nachricht, da sie keine Funkanlagen besitzen. Fünf größere Passagierdampfer der türkischen Staatslinie haben die ungeschützten Häfen des Schwarzen Meeres verlassen, das offene Meer gesucht und kämpfen gegen den Sturm an.

Nach den bisher noch unvollständig vorliegenden Meldungen sind weit über hundert größere und kleinere Segelschiffe vom Sturm überrascht worden und gesunken oder an der Küste zertrümmert. Man rechnet mit größeren Verlusten an Menschenleben.

Aus Anatolien werden zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Mehrere Häuser sind durch die Schneelasten eingedrückt worden und zusammengebrochen.

Haltung sei im Augenblick noch nicht ganz klar. Chamberlain habe jedoch sein völliges Vertrauen in Hore-Belisha ausgedrückt. „Brex Association“ sagt dann, weitere Folgerungen würden sich kaum ergeben, ehe Chamberlain von seinem Besuch in Italien zurückgekehrt sei. Man habe Grund zu der Annahme, daß die vier Minister, die ihre Kritik nicht aufrechterhielten, in ihren Ämtern blieben.



Der Gouverneur der Bank von England in Berlin

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, wird sich mit seiner Gattin zu einem privaten Besuch bei Dr. Schacht nach Berlin begeben.

(Scherl Archiv, Zander-Multiplex-K.)

## Die Flottenbesprechungen

Am letzten Tag des vergangenen Jahres fanden in Berlin zwischen deutschen und englischen Marinejahren verständigenden Besprechungen statt, die die Überprüfung der gegenwärtigen Lage im Hinblick auf die 1935 und 1937 getroffenen Flottenabmachungen zur Aufgabe hatten. Die endgültige Formulierung einer diesbezüglichen Mitteilung der Reichsregierung an die englische Regierung

## Moskau weist 1000 Deutsche aus!

(N.) Warschau, 4. Januar

Nach einer Meldung des Krakauer Illustrierten Kurier aus Moskau soll Innenkommissar Beria der G. P. U. den Befehl gegeben haben, eine Liste aller in Sowjetrußland lebenden Deutschen aufzustellen. Es soll sich um über tausend Reichsangehörige handeln, die bis zum 1. Februar als „lästige Ausländer“ ausgewiesen werden sollen. Das Blatt meldet ferner, die sowjetrussischen Behörden hätten der deutschen Botschaft in Moskau mitgeteilt, daß alle russischen Staatsbürger, die bei der Botschaft beschäftigt seien, sofort entlassen werden müssen.

ist zur Zeit Gegenstand weiterer Verhandlungen in London. Obwohl ihr Inhalt von beiden Instanzen verabredungsgemäß geheimgehalten wird, und ein inoffiziell veröffentlichtes Kommissariat den „sehr freundschaftlichen Geist“ der bisherigen Besprechungen feststellte, tauchen in der ausländischen Presse unbefugte Kritiken und Kombinationen auf, deren Haltlosigkeit angesichts dieser Sachlage keines Beweises bedarf.

Zur Erläuterung des Gegenstandes der deutsch-englischen Flottenbesprechungen ist es erforderlich, kurz an die wesentlichsten Be-

## Japans Regierung zurückgetreten

### Baron Hiranuma der neue Ministerpräsident?

Tokio, 4. Januar.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ist das Kabinett Konoe zurückgetreten. Fürst Konoe begab sich darauf zum Kaiser, um ihm den Gesamttritt des Kabinetts vorzutragen.

Der Entschluß wurde in der Kabinettsitzung am Mittwochmorgen gefaßt, nachdem in tagelangen vorbereitenden Besprechungen Konoes mit der Umgebung der Krone und des Präsidenten des Staatsrates Hiranuma, sowie den Mitgliedern des Kabinetts alle Instanzen den Rücktritt gebilligt hatten.

Politische Kreise vermuten, daß Konoe nicht mehr als Ministerpräsident des neuen Kabinetts in Frage komme. Nachdem Baron Hiranuma eine führende Rolle in den Verhandlungen gespielt hatte, rechnet man mit seiner Beauftragung, die noch heute erfolgen dürfte.

Londoner „Kabinettsrevolte“ gescheitert  
London, 4. Januar.

„Brex Association“ bringt jetzt eine Darstellung der vielerörterten „Revolte“ einiger jüngerer Kabinettsmitglieder gegen Hore-Belisha. Danach hat der parlamentarische Sekretär für den Ueberseehandel, Hudson, den Ministerpräsidenten im vergangenen Monat aufgesucht, den langsamen Fortschritt der Aufrüstung kritisiert und den Rücktritt von Kriegsminister Hore-Belisha, Verteidigungsminister Inskip und Lord Winterton verlangt. Jetzt verlautet, daß zwei von den fünf jüngeren Ministern, die mit der Kritik im Zusammenhang gebracht worden seien, dem Ministerpräsidenten mitgeteilt hätten, die Veröffentlichungen stellten ihre Ansichten nicht dar. Zwei andere dieser Minister hätten sich persönlich bei Chamberlain entschuldigt. Hudsons

## Waffenparade in Tunis

### Militärische Schauspiele empfangen Daladier - Eine Rede an den Bey

(N.) Paris, 4. Januar.

Die französische Regierung benutzte den Besuch Daladiers in Tunis zum Anlaß, die militärische Stärke in Nordafrika zu demonstrieren. Als der Ministerpräsident nach der Landung in dem Kriegshafen Bizerta die Parade der aufgestellten Truppen abnahm, waren am Kai beispielsweise über 100 Tanks aufgeföhren. Anschließend trat Daladier, begleitet von den Spitzen der Generalität, eine Rundfahrt durch die Befestigungsanlagen des Hafens an. Während dieser Zeit brauchten die in Tunis und Bizerta stationierten Geschwader der Luftwaffe über der Stadt.

Die Wagentonne setzte sich dann in Richtung Tunis in Bewegung. Der Ministerpräsident stattete dem Bey einen Besuch ab, bei dem er folgende Begrüßungsrede hielt: „Frankreich ist entschlossen, Tunis den Schutz zu geben, den es im Ernstfall nötig haben dürfte. Diese Unterstützung Frankreichs erstreckt sich auf alle Gebiete, und Eure Hoheit dürfen versichert sein, daß Frankreich keinen Augenblick seine heilige Pflicht aus dem Auge verlieren wird, um eine geschichtliche Mission voll zu erfüllen. Eure Hoheit dürfen auf die bereitwillige und vollständige Mitarbeit des französischen Volkes rechnen. Frankreich und Tunis sind durch das Recht der Verträge unlösbar vereint.“

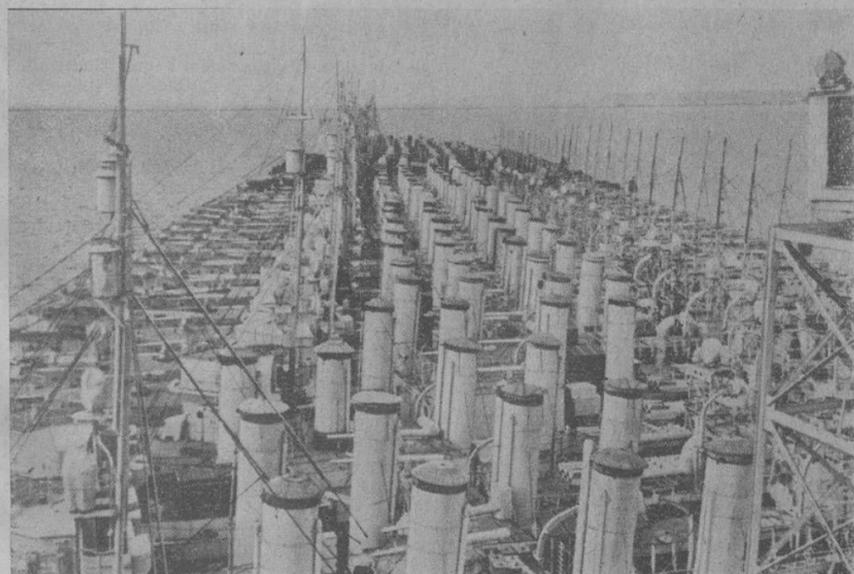
Fast sämtliche Pariser Zeitungen unterstreichen in ihren Kommentaren den militärischen Charakter dieser Reise. Der „Paris Midi“ schreibt u. a., daß Tunis „der bewaffnete Arm“ des französischen Kolonialreiches sei. Der „Intransigeant“ erklärt u. a.: „Daladier jagte den Korien: Ihr könnt sicher sein, daß Ihr verteidigt werdet. Die Tunesiser können das bestätigen“. Der Außenpolitiker des Blattes, der Jude Lazarus, der sich ausgerechnet das Pseudonym Gallus zugelegt hatte, ruft pathetisch aus: „Wir werden unser Territorium und dasjenige unseres Imperiums bewachen. Wenn man sie uns nehmen will, werden wir sie verteidigen“. Der „Temps“ veröffentlicht einen Artikel mit dem Titel „Die Armee und das Imperium“, in dem es u. a. heißt: „Wenn wir unter den bekannten Behin-

gungen gewisse Rückschlüsse in Europa ins Auge fassen konnten, so besteht kein Grund dafür, daß wir irgend etwas von unserem Kolonialreich aufgeben würden“. Der Verfasser fordert die sofortige Aufstellung eines Expeditionskorps, das, im Fall das französische Imperium von außen bedroht würde, sofort eingeleitet werden könne.

Der Bey von Tunis ist seit der Errichtung der französischen „Südherrschaft“ ohne jede politische Macht. Er gilt lediglich als der Repräsentant der Eingeborenenbevölkerung.



Die Reiseroute Daladiers über das Mittelmeer (Kartendienst, E. Zander-M.)



## Amerika im Rüstungsfieber

Ein Blick auf eine lange Reihe von 1200-Tonnen-Zerstörern, die in San Diego (Kalifornien) wieder instandgesetzt werden. Die alten Weltkriegsschiffe werden mit neuer Bewaffnung versehen und sollen dann für die amerikanische Marine wieder einsetzbar sein.

(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

# Ein Rekordjahr der Reichsbahn!

900 000 Eisenbahner in Großdeutschland - 1,7 Milliarden für Industrieaufträge

Abminderungen der früheren Flottenverträge zu erinnern. Das 1935 zwischen Deutschland und England unterzeichnete Abkommen legte auf Grund einer freiwilligen Beschränkung von deutscher Seite die Stärke der deutschen Kriegsmarine im Verhältnis von 35 Prozent zur Gesamttonnage der englischen Flotte fest. Diese für alle Schiffskategorien geltende Abmachung erfuhr nur insofern eine Ausnahme, als England dem Reich grundsätzlich das Recht einräumte, die U-Boots-Tonnage gegebenenfalls auf die volle Höhe von 100 Prozent zur englischen zu bringen, wobei allerdings das Verhältnis der Gesamttonnage aller Einheiten der deutschen Marine in Höhe von 35 Prozent gewahrt bleiben sollte. Von diesem Recht machte Deutschland 1935 insofern Gebrauch, als es die Tonnage seiner U-Boot-Waffe auf 45 Prozent im Vergleich zur englischen festsetzte.

Da Großbritannien damals 15 schwere Kreuzer besaß, stand Deutschland infolgedessen der Besitz von 5 Kreuzern dieser Klasse zu. Zunächst wurden jedoch nur drei Schiffe dieser Kategorie auf Stapel gelegt. In einem Zusatz-Abkommen erklärte sich Deutschland 1937 bereit, die beiden anderen schweren Kreuzer erst nach vorheriger Ankündigung zu bauen.

Von dem Recht, die also vertraglich bereits zugestandenen Kreuzer auf Stapel zu legen und eine erhöhte Quote der U-Boots-Tonnage in Anspruch zu nehmen, hat Deutschland jetzt Gebrauch gemacht. Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei keineswegs um eine Änderung oder — wie in englischen Kommentaren behauptet wird — um eine „Revision“ der früheren Flottenabkommen handelt, da lediglich damals getroffene Bestimmungen in Anwendung gebracht werden. Die in dem feinerzeitigen Abkommen enthaltene Klausel, daß bei wesentlicher Verschiebung des zur Zeit der Unterzeichnung bestehenden Stärkeverhältnisses der großen Seemächte die beiden Partner Deutschland und England in neue Beratungen eintreten können, bildet die Grundlage der gegenwärtigen Besprechungen.

Selbstverständlich ist es absolut unsinnig, wenn nun von einem Teil der Auslandspresse die Behauptung aufgestellt wird, daß diese Besprechungen gegen irgend einen Staat gerichtet und als neuer Vorstoß zu einem Rüstungswettlauf zu betrachten seien. Der hier aufgezeigte Tatbestand widerlegt diese unverantwortlichen Tendenzen zurecht. Wie es ebenso keines Nachweises bedarf, daß die in freiwilliger Vereinbarung mit England beschlossene deutsche Kriegsmarine ausschließlich zur Sicherung des deutschen Lebensraumes und zur Gewährleistung der Interessen der deutschen Landesverteidigung dient.

Angesichts dieser unauflösbaren Tatsachen zeugt es von einer absoluten Boswilligkeit, wenn beispielsweise der „Daily Telegraph“ erklärt, daß Deutschlands Kriegsmarine eine Bedrohung der englischen Schifffahrt im Atlantik und im Mittelmeer darstelle, während in anderen Blättern von der angeblich geplanten Errichtung deutscher Flottenstützpunkte in allen möglichen Ozeanen geseufzt wird. „Sunday Times“ lag ihren Lesern sogar vor, daß Deutschland eine Seemacht am Mittelmeer zu werden wünsche. Daß gewisse französische Blätter in das gleiche Horn stoßen und über ausschließlich englische Angelegenheiten Besorgnisse heucheln, überrascht nicht.

Immerhin ist es amüsant — sofern man diese Lügenhege von der heiteren Seite nehmen kann — wenn in Pariser Blättern das Gerücht ausgestreut wird, daß Deutschland — trotz der ausdrücklichen gegenseitigen Versicherung des deutsch-französischen Abkommens! — Elsass-Lothringen bedrohe. Es mag Madame Labouis vorbehalten bleiben, ihren anscheinend mehr als naiven Lesern damit das Gruseln beizubringen, wenn sie das Gespenst von deutschen 10 000-Tonnen-Kreuzern auf dem Rhein in den schaurigsten Farben ausmalen.

Auch alle anderen Kombinationen und Erwägungen müssen vorläufig in das Reich der Phantasie verwiesen werden. Sie entbehren so lange jeder sachlichen Grundlage, bis die in einigen Tagen zu erwartende Veröffentlichung einer offiziellen Mitteilung über die gegenwärtigen deutsch-englischen Flottenbesprechungen erfolgt ist.

## 100 Ausweisungen für einen Zwischenfall

Kattowitz, 4. Januar.

Im Zusammenhang mit einem Handgranatenanschlag auf ein polnisches Gasthaus in dem Grenzort Schomberg im Oberschlesien, bei dem das Besizerschepaar schwer verletzt wurde, hat das Kattowitzer Rotwobdatschamt neue Ausweisungen tschechischer Staatsbürger vorgenommen. Am Montag mußten hundert Tschechen aus den Kreisen Leichen und Freistadt das polnische Staatsgebiet innerhalb 24 Stunden verlassen. Wie von Seiten der Sicherheitsbehörden verlautet, soll in Zukunft jeder bewaffnete Zwischenfall im Olsa-Gebiet mit der Ausweisung von hundert tschechischen Staatsbürgern gelöhnt werden. Durch diese Vergeltungsmassnahmen wird eine baldige Beruhigung im Olsa-Gebiet erwartet.

Die allgemeine wirtschaftliche Belebung, gefördert noch durch die Rückgliederung der Ostmark und des Sudetenlandes, bestimmte auch — wie die Deutsche Reichsbahn in ihrem vorläufigen Geschäftsbericht mitteilt — die Entwicklung der Reichsbahn im Jahre 1938. Denn sowohl der Einmarsch der Truppen in die Ostmark und den Sudetengau sowie die mit äußerster Tatkraft vorgetriebene Erschließung bisheriger Notstandsgebiete, vor allem auch der beschleunigte Ausbau der Westbefestigungen, stellten die Reichsbahn im vergangenen Jahre vor Aufgaben kaum vorstellbarer Ausmaße.

Demnach lagen auch die Betriebs- und Verkehrsleistungen erheblich über denen des Vorjahres, selbst dann, wenn man nur die Leistungen im Altreich berücksichtigt. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden die Ergebnisse des letzten Vorkriegsjahres 1913 und des günstigsten Geschäftsjahres vor der großen Krise 1929 bei weitem übertroffen. Am klarsten spiegelt sich dieser Vorgang in der Verkehrsentwicklung der Personenbeförderung. Hierin vollbrachte die Deutsche Reichsbahn im vergangenen Jahre die größte Leistung seit ihrem Bestehen überhaupt. Mit etwa 54,1 Milliarden Personenkilometern steht das Jahr 1938 an der Spitze aller Jahrgänge (bisher 1937 mit etwa fünfzig Milliarden). Das bedeutet, daß die im vergangenen Jahre zurückgelegten Personenkilometer einer Strecke entsprechen, die 1352 500 mal um die Erde reicht. Sie wird noch größer, wenn man die in der Ostmark erzielten Leistungen hinzuzählt. Allerdings fehlen für das Gebiet der ehemaligen österreichischen Bundesbahnen entsprechende Angaben, da dort nach Zugkilometern gezählt wird (im Jahre 1938 41 Millionen Kilometer). Eine ähnlich beträchtliche Steigerung ergab sich in der Entwicklung des Güterverkehrs, der zeitweise derartige Ausmaße annahm, daß die rechtzeitige Bereitstellung des notwendigen Wagenparks auf Wochen und Monate hinaus für viele Güter des öffentlichen Verkehrs trotz gewaltiger Anstrengungen schlechthin unmöglich war.

Auch dem Kraftwagen — dem jüngsten

Verkehrsmittel, das die Reichsbahn in ihren Dienst gestellt hat — fielen im Berichtsjahr große Aufgaben zu. Die allgemeine Leistungssteigerung und der verstärkte Einsatz auf allen Gebieten hatten naturgemäß auch eine Erhöhung des Gesamtumsatzes zur Folge. So steigerten sich allein im Altreich die Gesamterträge der Betriebsrechnung um über 300 Millionen auf 4730 Millionen RM. im verflochtenen Berichtsjahr.

Auch die Zahl der Geschäftsmitglieder wurde beträchtlich vergrößert. Sie stieg im Altreich allein um 70 000 und erreichte danach unter Einrechnung der

Eisenbahner der Ostmark und des Sudetenlandes eine Stärke von 900 000, für die monatlich etwa 250 Millionen RM., im Jahr also etwa drei Milliarden allein an Lohnzahlungen ausgeworfen wurden, eine Summe, die die des Vorjahres gleichfalls beträchtlich übersteigt. Außerdem mußten auch die sachlichen Aufwendungen für die Betriebsführung und Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge beträchtlich erhöht werden, so daß der deutschen Wirtschaft im Jahre 1938 allein von der Reichsbahn für 1,7 Milliarden Aufträge zugeleitet werden konnten.

## Bisher 400 000 von der Dienstpflicht erfaßt

Die vier Abschnitte der Arbeitseinsatzpolitik

(N.) Berlin, 4. Januar.

Die deutsche Arbeitseinsatzpolitik teilt Staatssekretär Spruy in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Soziale Praxis“ in vier Entwicklungsphasen ein. Dem allgemeinen Kampf gegen die Massenarbeitslosigkeit, der im Jahre 1933 einsetzte, folgte in den nächsten beiden Jahren die Lenkung des Einsatzes der Arbeitslosen. Schon in den Jahren 1936 und 1937 machte sich die erste Verknapplung der Arbeitskräfte bemerkbar. In dieser Zeit betraf die Lenkung des Arbeitseinsatzes alle diejenigen, die neue Arbeitskräfte suchten. Die letzte Etappe im Jahre 1938 galt der Sicherstellung des Kräftebedarfs für die Aufgaben, die von besonderer staatspolitischer Bedeutung waren. Dieser große politische Kräfteeinsatz brachte einen stärkeren Einsatz der Dienstpflicht mit sich, als ursprünglich geplant war. Von den 21 Millionen

Angestellten und Arbeitern des gesamten Reiches wurden 400 000, also etwa zwei Prozent, zur Dienstleistung herangezogen.

So hat sich im Laufe von sechs Jahren die Massenarbeitslosigkeit von sieben Millionen in einen starken Mangel an Arbeitskräften umgewandelt. Die in den neuen Arbeitsgebieten noch verfügbaren freien Arbeitskräfte werden hierin nur einen geringen Ausgleich schaffen da sie in erster Linie für den wirtschaftlichen Aufbau ihrer Heimatländer eingesetzt werden müssen. Selbst wenn uns im Gesamtreich noch eine volle Million freier Arbeitskräfte zur Verfügung stände, könnten diese ohne Mühe zu einem Viertel in der Landwirtschaft und zu drei Vierteln in der übrigen Wirtschaft untergebracht werden. Diese Reserve fehlt uns aber leider. Aus diesem Grunde müssen wir die Arbeit selbst rationeller und intensiver gestalten.

## Litauische Hoheitszeichen verschwunden

Memel schränkt fremde Einflüsse ein

Memel, 3. Januar.

Das Direktorium des Memelgebietes hat eine Anweisung an die autonome Landespolizei erlassen, nach der von jetzt ab die Beamten an ihren Dienstmützen nur noch die Rotfarbe mit den memeldeutschen Farben grün-weiß-rot zu tragen haben. Solange wiesen die

Mützenabzeichen die großlitauischen Farben gelb-grün-rot auf, in der Mitte trug die Rotfarbe den Bspis, das Hoheitsabzeichen Litauens — den Kistler auf weißem Grund.

Der memeldeutsche Kulturverband hat an alle memeldeutschen Häftlinge der Großlitauischen Strafanstalten, soweit sie wegen politischer Vergehen eingekerkert wurden, die Aufforderung gerichtet, Gnaden ersuche um Freilassung an den Staatspräsidenten zu richten. Die genaue Zahl der politischen memeldeutschen Strafgefangenen ist noch nicht festgestellt; aber allein im Justizhaus Alytus werden 25 Deutsche festgehalten. Dazu kommen noch die Volksgenossen, die in den Kuchhäusern von Kowno, Schaulen, Bajorren, Rajimiai und Tauraggen schmachten.

Der neue Gouverneur des Memelgebietes, Gallius, hat sich damit einverstanden erklärt, daß drei reichsdeutsche Studienräte bzw. Studienrätinnen die Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung im Memelgebiet erhalten. Von memeldeutscher Seite wird hierzu erklärt, daß diese Stellungnahme des Gouverneurs zwar einen begrüßenswerten Umschwung in der bisherigen Einstellung zu der Frage der Beschäftigung reichsdeutscher Lehrkräfte im Memelgebiet darstellt, aber daß darüber hinaus nach wie vor der Grundsatz Gültigkeit behält, daß die Erteilung der Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung nach dem Memelstatut zur Zuständigkeit der autonomen Organe gehört.

Zwei Schiffe der deutschen Handelsflotte tragen den Namen der alten See- und Handelsstadt Memel: ein Motorschiff des Norddeutschen Lloyd und ein Dampfer der „Nordsee-Deutschen Hochseefischerei AG, Cuxhaven“. Zwischen den beiden Kapitänen der beiden Schiffe und dem Oberbürgermeister der Stadt Memel sind zum Jahreswechsel Glückwunschtelegramme ausgetauscht worden.

Den Leitern der großlitauischen Behörden sind vom Gouverneur des Memelgebietes Richtlinien für die Einstellung von Memelländern gegeben worden. Weiter wurden die Behörden angewiesen, im Verkehr mit dem Publikum nur solche Beamte und Angestellte einzusetzen, die außer der litauischen auch noch die deutsche Sprache beherrschen.

Nach der Memelkonvention untersteht bekanntlich eine Anzahl von Behörden, wie Post, Bahn, Zoll, Hafenbauamt in Memel, nicht den autonomen Ausschüssen, sondern der Kownoer Regierung. In diesen Ämtern, die mehrere tausend Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigen, sind bisher Memelländer nicht berücksichtigt worden. Man hat sie nach dem Einfall der Litauer aus ihren Stellen unter fadenscheinigen Vorwänden herausgedrängt.

Den neuen Verfügungen des Gouverneurs Gallius steht das Memelbeamtentum mit einem gemischten Frauen gegenüber. So sieht man in der Klausel, daß Bewerber für Behördenstellen sowohl Deutsch als auch Litauisch beherrschen müssen, einen Fallstrick für memeldeutsche Bewerber. Meistens ist dieser Tage der Bruder des Gouverneurs, der als Großlitauer bekannt ist und sich durch die rüchichtslose Handhabung des 150-St.-Wissens für die Ausreise nach Deutschland sehr unbeliebt gemacht hat, zum Direktor des Memeler Postamts ernannt worden. In den deutschen Kreisen wartet man vor allem ab, ob alle diejenigen Memelländer, die in kraftlosem Widerspruch zu der Konvention aus den zentrallitauischen Behörden seinerzeit entlassen worden sind, wieder in ihre Dienststellen eingesetzt oder entsprechend entschädigt werden.



## Neujahr auf dem Obersalzberg

Arbeiter überbringen dem Führer ihre Glückwünsche zum neuen Jahr. (Bresse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

## Arbeitslosengelder für Wahlmache!

Eine sehr peinliche Feststellung in Washington

New York, 4. Januar.

Nachdem am Dienstag ihr Wiederzusammentritt erfolgte, ging beider Kongreßhäuser ein wichtiger und aufsehenerregender Ausschussbericht zu. Der Senatsausschuss, der die Ausgaben für die Wahlkampagne untersuchte, erklärte in seinem Bericht an den Bundespräsident, daß in verschiedenen Bundesstaaten Notausgaben für politische Zwecke verwendet worden seien. Der Bericht enthält zwar keine besondere Kritik an dem bisherigen Leiter des Bundesbüros für produktive Arbeitslosenfürsorge Harn Hopfins, einer umstrittenen Persönlichkeit, die kürzlich zum Handelsminister ernannt wurde, verlangt aber gesetzgeberische Maßnahmen, um weitere derartige Verhältnisse in den Bundesstaaten unmöglich zu machen.

Dem Abgeordnetenhause ging ferner ein Bericht des bekannten Dies-Ausschusses zu, in dem erklärt wird, daß das Arbeitsministerium für einen großen Teil der unmittelbaren politischen Spionagebetätigung und Agitation in den Vereinigten Staaten verantwortlich sei.

Vor Eröffnung des neuen Kongresses gab der wiedergewählte demokratische Bundes Senator Smith eine Erklärung ab, daß er in den nächsten Tagen eine neue Familienhilfsauszahlung des Senats eine neue Familienhilfsauszahlung einbringen werde, die eine durch-

gehende Revision des entsprechenden Regierungsprogramms unter besonderer Berücksichtigung von Baumwolle und Tabak bringen werde.

Der Abgeordnete Joseph Martin aus Massachusetts, der neue Führer der verstärkten republikanischen Minderheit im Unterhaus, erklärte, daß das Hauptziel der Republikaner sich auf die Schaffung dauernder Arbeit für die zehn Millionen Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten richte. Die dem Senat angehörenden Republikaner beschloßen in der Sitzung ihrer Partei, mit irgend einer Kongreßgruppe mit dem Ziele zusammenzuarbeiten, die Herabsetzung der Regierungsausgaben ohne Abschaffung der sozial Notleidenden herbeizuführen.

Der Vorsitzende des Aufenaussschusses des Senates, Pittmann, der sich kürzlich bei einer unpassenden Gelegenheit bemerkbar machte, kündigte, Associated Press zufolge, eine — in diesem Zusammenhang vielsagende — völlige Überprüfung der die Beziehungen Amerikas zu anderen Ländern berührenden Gesetze an. Er erklärte, daß unter den Vorlagen, die demnächst dem Kongreß zugehen werden, sich auch Vor schläge befinden, die das Verbot des Handels von Kriegsmaterialien nach Japan bekräftigen. Dadurch würde eine völlige Prüfung aller damit zusammenhängenden Fragen seitens des Aufenaussschusses notwendig werden.

## Unsere Luftwaffe weiter vervollkommen

Von Major Dr. Hüjng

Ein weiteres Jahr des Aufbaues der deutschen Luftwaffe ist verflohen. Aber weh ein Jahr!

Während die früheren Jahre ausgesprochen im Zeichen der stillen systematischen Aufbauarbeit standen und in diesen Jahren nur spärliche Kunde vom praktischen Wirken der Luftwaffe in die Öffentlichkeit gelangte, trat 1938 die vom Generalfeldmarschall geschaffene großartige deutsche Luftwaffe gleich zweimal in das Licht der Öffentlichkeit. Und sie tat es in beiden Fällen in wahrhaft eindrucksvollem Stil: Nicht nur, daß die Luftwaffe als erste im März 1938 über und in Wien war, auch daß sie mit über 400 Flugzeugen erschien, wird den heimgekehrten Ostmärkern unvergesslich bleiben. Die fliegenden Verbände haben in steter Einsatzbereitschaft trotz teilweise schlechter Wetterlage als erste in vorbildlich durchgeführten Flügen unsere Volksgenossen in Ober- und Niederösterreich, Kärnten, Steiermark und Tirol begrüßt. Mein Regiment General Göring, die Flakartillerie und die Nachrichtenverbände haben in disziplinierten Gewaltmärschen ihre weitgestreckten Marschziele erreicht, umrauscht von dem begeisterten Jubel des befreiten nationalsozialistischen Österreichs. Diese außerordentlichen Leistungen erkenne ich voll und dankbar an! konnte der Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in seinem damaligen Befehl feststellen.

Am 17. März 1938 nahm Generalmajor Wolff die Eingliederung der österreichischen Flieger in die deutsche Luftwaffe vor.

Und im Herbst — Anfang Oktober — war die Luftwaffe mit etwa 500 Flugzeugen an dem friedensmäßigen Einmarsch in das Sudetenland beteiligt, mit einem Bruchteil dessen, was an Luftstreitkräften für den Fall eines Widerstandes zu erstem, vollem und blühartigem Einsatz bereitgestellt war.

Die Organisation der Luftwaffe ist 1938 durch eine Reihe von Änderungen gekennzeichnet, die im Zuge der Neugliederung der Wehrmachtführung vom 4. Februar 1938 vorgenommen wurden, und die nunmehr die heutige Gliederung wie folgt gestaltet haben:

Das Reichsluftfahrtministerium ist die oberste Verwaltungsbehörde der Luftfahrt und oberste Kommandobehörde der Luftwaffe. An seiner Spitze steht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring. Chef des Ministeramtes ist der letzte Adjutant des Feldmarschalls aus der Kriegszeit beim „Jagdgeschwader Freier von Richtenhofen“, Generalmajor Bodenschatz. Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ist der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Milch. An der Spitze des Generalstabes der Luftwaffe steht der Chef des Generalstabes, General der Flieger Stumpff, Chef der Luftwehr ist General der Flakartillerie Rüdell, Generalinspekteur der Luftwaffe ist Generalleutnant Kühn.

Der Generalstab gliedert sich in den Führungsstab, den Organisationsstab und den Ausbildungsstab. Zu ihm gehören ferner der Generalquartiermeister, der Chef des Nachrichtenverbindungswehrens, der Chef des Sanitätswesens. Außenstellen des Generalstabes sind die Luftkriegsakademie und die Höhere Luftwaffenschule, beide in Berlin-Gatow, die der Ausbildung der künftigen Generalstabsoffiziere dienen.

Das Reichsluftfahrtministerium unterteilt sich weiter in das Allgemeine Luftamt, das Technische Amt der Luftwaffe, das Luftwaffenverwaltungsamt, das Nachschubamt der Luftwaffe, das Luftwaffenpersonalamt und die Zentralabteilung. Chef des Allgemeinen Luftamtes ist Ministerialdirektor Fißh; das Amt hat die

Abteilungen Luftverkehr, Luftaufsicht, Reichswetterdienst, Reichsflugversicherung und Ziviler Luftschutz. Im Reichsgebiet sind ihm die Luftämter unmittelbar unterstellt.

An der Spitze des Technischen Amtes steht Generalleutnant Udet. Es gibt die Richtlinien für Forschung, Prüfung, Beschaffung des neuen Geräts für die Luftwaffe. Außenstellen des Technischen Amtes sind die Erprobungsstellen der Luftwaffe, auf denen das Gerät erprobt wird, bevor es zur Truppe gelangt. Das Luftwaffenverwaltungsamt hat die Abteilungen Haushalt, Befolbung, Bekleidung, Unterkunft. Amtschef ist Generalmajor Bogatsch.

Das Nachschubamt der Luftwaffe, an der Spitze Oberst des Generalstabes Doerfling, regelt den Nachschub des Fluggeräts, der Munition und des Geräts. Das Luftwaffenpersonalamt leitet Generalmajor Ritter v. Grein.

Dem Chef der Zentralabteilung, General der Flieger v. Witzendorf, unterstehen die Rechtsabteilung, die Attachegruppe, die Pressegruppe, der Kommandant des Reichsluftfahrtministeriums und der Ministerialbürodirektor.

Dem Generalinspekteur sind zehn Luftwaffeninspektionen unterstellt, und zwar die Inspektion der Aufklärungsflieger und des Luftbildwesens, der Kampfflieger, der Jagdflieger, der Flakartillerie, für Flugverkehr und Gerät, des Kraftfahrwesens, des Nachrichtenverbindungswehrens, der Seeflieger, der Flugzeugführerschulen und des Erziehungs- und Bildungswesens. Die Inspektion 10 (Erziehungs- und Bildungswesen) ist gleichzeitig Kommando der Luftkriegsschulen.

Im Reich ist die Luftwaffe in drei Luftwaffengruppen und drei Luftwaffenkommandos gegliedert. An der Spitze der Luftwaffengruppe I (Ost) in Berlin steht der General der Flieger Kesselring; in Braunschweig, Luftwaffengruppe II (West): General der Flieger Helm; in München, Luftwaffengruppe III (Süd): General der Flieger Sperle.

An der Spitze der Luftwaffenkommandos stehen Kommandierende Generale: in Königsberg der Kommandierende General der Luftwaffe in Ostpreußen, Generalleutnant Keller; in Kiel der Kommandierende General der Luftwaffe See, General der Flieger Zander; in Wien der Kommandierende General der Luftwaffe in Österreich, Generalleutnant Wör.

Beim Oberkommando des Heeres befindet sich der General der Luftwaffe beim Oberbefehlshaber des Heeres, Generalleutnant Klepke. Der Kommandeur der Luftwaffenlehrdivision, Generalmajor Förster, hat seinen Standort in Greifswald.

Luftgaukommandos bestehen entsprechend den Wehrkreisen des Heeres als territoriale Dienststellen der Luftwaffe im Reichsgebiet. Die Standorte der Luftgaukommandos sind Königsberg, Berlin-Dahlem, Dresden, Münster, München, Breslau, Hannover, Wiesbaden, Nürnberg und Wien.

Den breitesten Raum bei den Arbeiten am inneren Ausbau nahmen — wie bei allen großen Luftmächten — diejenigen an der Verbesserung, Ausbildung und Verstärkung der Kampfflugverbände (der Laie versteht darunter Bombenangriffsverbände) ein. Einsatz, Gliederung, Ausbildung und Ausrüstung dieser Kampfflugverbände sind Aufgaben, deren Durchführung pausen- und länderlose Anstrengungen aller beteiligten soldatischen und technischen Kräfte der Luftwaffe erfordern.

Wie diese Kräfte und was sie schaffen: Das Jahr 1938 hat zweimal einen Einblick gewährt! Nicht nur die Luftwaffe selbst, — das ganze deutsche Volk weiß, daß auch 1939 und weiterhin die Friedensarbeit an der Vervollkommnung der deutschen Luftwaffe in diesem Sinne planmäßig weitergeht!



Fallschirmjäger kurz vor der Landung  
Aus dem Kulturfilm der Terra-Filmkunst „Fallschirmjäger“

## Die Laufbahnen in der Kriegsmarine

Von Kapitänleutnant (MAE.) Giese

Der Dienst in der Kriegsmarine ist hart und verantwortungsvoll. Er fordert von jedem Soldaten das ganze Können und Wollen. Er muß ganz gleich ob er als Offizier auf der Brücke, im Artillerie- oder Maschinenleistung stand, oder ob er als einfacher Soldat als Ruderer, als Ausgänger, als Singalgaß, an den Geschützen oder im Maschinenraum seinen Dienst tut, stets zu vollem Einsatz bereit sein. Aber der Dienst in der Kriegsmarine ist darum auch nicht weniger schön und aufschlußreich. Er bietet dem Tüchtigen und Strebsamen volle Befriedigung, gibt ihm Lern- und Betätigungsmöglichkeiten, wie kaum ein anderer männlicher Beruf.

Das Kriegsschiff der Wehrmacht stellt sowohl in seiner Gesamtheit als auch im einzelnen ein Wunderwerk der modernen Technik dar. Die Beherrschung aller seiner Einrichtungen legen jedem Mann seiner Befähigung Pflichten und Verantwortungen auf, da gegebenenfalls jeder falsche Handgriff für das Wohl und Wehe des ganzen Schiffes entscheidend sein kann. Diese Notwendigkeit bringt es mit sich, daß für den Dienst auf der Flotte in erster Linie langdienende Freiwillige eingestellt werden.

Durch den fortschreitenden Aufbau der Kriegsmarine hat sich die Notwendigkeit ergeben, die bisherigen Laufbahnen neu zu fassen bzw. zu vereinfachen. Man unterscheidet jetzt folgende Dienstlaufbahnen:

Bootsmann, Maschinen-, Steuermanns-, Signal-, Funk-, Fernschreib-, Zimmermanns-, Feuerwerker-, Artillerie- und Torpedomechaniker, Verwaltungsschreiber, Sachverwalter, Verpflegungs-, Schreiber, Sanitäts-, Musik-, Kompaniefeldwebel, Marineartillerie-, Kraftfahr-, Flugmelde-, Waffenwart- und Laufbahn für das Wehrerzweigen.

Man unterscheidet allgemein zwischen Flotendienst, Küstendienst (See) und Küstendienst (Land). Die Freiwilligen für den Flotendienst kommen aus allen Teilen des Reiches. Sie müssen sich zu einer Dienstzeit von vier Jahren verpflichten, zu der noch ein Ausbildungszuschlag erfolgt, der aber ein Jahr nicht übersteigen darf. Eine seemannische Vorbildung ist für sie nicht notwendig, dagegen wird aus den eingangs angeführten Gründen großer Wert auf technische und handwerkliche Vorbildung gelegt. Im Falle der Beförderung zum Unteroffizier müssen sich die Freiwilligen mit einer Verpflichtung auf insgesamt zwölf Jahre zugänglich des schon erwähnten Ausbildungszuschlages einverstanden erklären.

Für den Küstendienst (See) kommen die Angehörigen der seemannischen Bevölkerung, also alle Berufsschüler, See-, Küsten-, Hafen- und Sportfischer, weiter Studierende des Schiffbau-, des Schiffsmaschinen-, der Schiffselektrotechnik und Fernmeldetechnik, und endlich alle Freiwilligen, die einmal studieren wollen, in Frage.

Im Küstendienst (Land) schließlich finden wir vornehmlich die Freiwilligen, die aus der Küstenbevölkerung kommen, daneben aber aus allen Teilen des Reiches auch Wehrpflichtige, die für den Dienst in der Kriegsmarine auf Grund bestimmter Berufsvorbildung geeignet erscheinen. Für eine Beförderung in Frage kommende Freiwillige können auch im Küstendienst auf 4 bzw. 12 Jahre weiterverpflichtet werden. Die Beförderungsmöglichkeiten sind für alle Freiwilligen der Kriegsmarine die gleichen. Ausschlaggebend sind in jedem Falle der Charakter des einzelnen und die gezeigten Leistungen. Voraussetzung zur Beförderung sind neben der vorzüglichen militärischen Führung und Haltung die Eignung des Soldaten und das Maß seiner Kenntnisse und Fähigkeiten, den ihn zugewiesenen Platz auszufüllen.

Für eine Reihe von Laufbahnen in der Kriegsmarine knüpfen sich an die Zulassung gewisse Vorbildungen. So muß der Anwärter für die Maschinenlaufbahn eine abgeschlossene Lehr- oder dreijährige Arbeitszeit als Schlosser, Schmied, Drehräder oder Klempner hinter sich haben. Ähnlich ist es bei der Zulassung zu den Mechanikerlaufbahnen, die eine abgeschlossene Lehrzeit als Maschinenbauer, Maschinenbauschlosser, Mechaniker, Elektrotechniker oder Schlosser voraussetzen.

Die Anwärter für die Funk- und die Fernschreiblaufbahnen müssen über ein besonders gutes Hör- und Auffassungsvermögen verfügen, sollen daneben aber auch nach Möglichkeit Kenntnisse in der Elektrotechnik nachweisen können.

Als Anwärter für die Signallaufbahn werden nur geistig besonders bewegliche junge Leute, die auch über eine gute und flinke Handschrift verfügen, in Betracht gezogen. Für die Musikerlaufbahn endlich kommen nur Berufsmusiker in Frage.

Die Einreichung der Einstellungsgehalte in die Kriegsmarine ist jederzeit möglich. Sie hat bei den Admiralen der beiden Marineaktionen, der Ostsee in Kiel und der Nordsee in Wilhelmshaven, zu erfolgen. Auf die Ausbildung in den einzelnen Laufbahnen wird in einem späteren Artikel näher eingegangen werden.

## Berduin und Somme

Im „Reichsoffizierblatt“, der Traditionsschrift der im NS-Reichsriegerbund zusammengefaßten Offiziere, macht Otto Riebold folgende Angaben:

Die Durchschnittsstärke der 5. Armee betrug in der Schlacht bei Verdun (21. Februar bis 9. September 1916) 572 855 Mann. Die Armee hatte im Verlaufe dieser Schlacht einen Ausfall von 708 524 Mann, d. h. fast ein Viertel mehr als ihre durchschnittliche Stärke betrug. Rund die Hälfte wurde durch die Behandlung bei der Truppe oder in den Feldlazaretten wieder einsetzbar. 41 632 Soldaten fielen unmittelbar, 13 165 starben an ihren Verwundungen bei der Truppe und in Feldlazaretten, 26 739 Soldaten blieben vermißt, so daß also insgesamt über 81 000 Kämpfer eindeutig ausfielen. Außer den tödlich Verletzten wurden 241 860 Soldaten verwundet; 398 293 Soldaten erkrankten, darunter 2744 durch Gas. Zu den tödlich Verletzten, also unmittelbar Gefallenen, zählten 1357 Offiziere und 31 Sanitätsoffiziere; vermißt wurden 261 Offiziere und ein Sanitätsoffizier.

In der Sommeschlacht (24. Juni bis 26. November 1916) hatte die 2. Armee eine Durchschnittsstärke von 364 254 Mann, und die vom 19. Juli an ebenfalls eingesezte 1. Armee eine Durchschnittsstärke von 385 755 Mann.

Die 1. Armee hatte im Verlauf der Schlacht einen Ausfall von 395 636 Mann, von denen durch Behandlung bei der Truppe und in den Feldlazaretten 138 036 Soldaten wieder einsetzbar wurden. 32 489 Soldaten fielen unmittel-

bar, 7930 starben an ihren Verwundungen, 40 489 Soldaten blieben vermißt, so daß also in dieser Armee insgesamt rund 81 000 Kämpfer endgültig ausfielen. Diese Zahl ist fast die gleiche wie die endgültige Verlustzahl der 5. Armee in der Verdunsschlacht, deren Durchschnittsstärke rund 200 000 Mann höher war. Außer den tödlich Verletzten wurden 154 587 Soldaten verwundet, 168 071 erkrankten, darunter 1438 durch Gas.

Bei der 2. Armee betrug der Ausfall 335 688 Mann, von denen 145 925 wieder einsetzbar wurden. 24 498 Soldaten fielen unmittelbar, 6010 starben an ihren Verwundungen, 45 194 blieben vermißt, so daß von der 2. Armee insgesamt endgültig rund 75 000 Kämpfer ausfielen. Außer den tödlich Verletzten wurden 118 545 Soldaten verwundet, 146 451 erkrankten, darunter 1615 durch Gas.

Zu den in der Sommeschlacht bei beiden Armeen tödlich Verletzten, also unmittelbar Gefallenen, zählten 1640 Offiziere und 22 Sanitätsoffiziere, vermißt wurden 1384 Offiziere und 46 Sanitätsoffiziere.

### Wiedereinstellung in der Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Bei der Luftwaffe bestehen zur Zeit besonders günstige Ausichten für in Ehren entlassene Soldaten, die ihre Wiedereinstellung in den aktiven Wehrdienst erstreben. 2. Gesuche um Wiedereinstellung und Anfragen sind an das nächste Luftgaukommando zu richten. Die Anschrift des für den Bewerber zuständigen Luftgaukommandos ist bei jedem Wehrbezirkskommando zu erfahren.

# Morgen werde ich verhaftet

Der Lebensroman eines Verfolgten / Von Arno Alexander

14) (Nachdruck verboten.)

„Was wollen Sie von mir?“ rief sie und presste angstvoll beide Hände an die Brust. „Wozu diese Reden, was soll es?“ Pflötzlich verzog sich ihr Gesicht zum Weinen. „Ich... ich habe schon Kopfschmerzen.“

Er bewegte den Kopf langsam hin und her. „Diesmal, Frau Gerda, können Ihnen auch nicht die Kopfschmerzen helfen. Der Schatten... dieser Schatten ist da. Arthur ist geflohen. Er ist in Berlin, und wir müssen damit rechnen, daß er hierher...“

„Das ist nicht wahr! Sie lügen!“ schrie sie auf. Sie war aufgesprungen und starrte ihn aus runden entsetzten Augen an. „Sagen Sie es doch! Sie haben gelogen, gelogen! Sagen Sie es!“

Er erwiderte nichts, und dieses Schweigen war deutlicher als jede Antwort.

Da schrie sie auf und taumelte. Schrader war emporgeschreckt, fing sie in seinen Armen auf und trug sie aufs Sofa. Dann ging er langsam ins Badezimmer, feuchtete ein Handtuch an und legte es Gerda auf die Stirn.

Fast hätte er ihr gewünscht, die Ohnmacht möge lange dauern. Diese Frau war der einzige Mensch, an dem er hing. Es gab kein Wort für sein Empfinden: es war nicht Liebe und auch nicht Freundschaft. Er hina an ihr wie ein Mensch, der mit seinem einzigen Kameraden zehn Jahre unter fremdem, andersgeartetem Volk verbracht hatte. Alle Menschen waren ihnen fremd, alle waren anders. Nur sie beide waren ein Gemeinames: Sie fürchteten den Schatten.

## Achtzehntes Kapitel.

Der Weg von dem Hotel, in dem Nostik und Tannert lebten, bis zur Wohnung Dorotheas war zu Fuß in einer halben Stunde zurückzulegen. Nach ihrem Gespräch mit Tannert hatte sich Dorothea, getrieben von einer ihr unerklärlichen Ungeduld, fast im Laufschritt auf den Heimweg gemacht; je weiter sie sich aber von dem Hotel entfernte, je näher sie dem Haus kam, in dem sie wohnte, desto langsamer wurde ihr Schritt. Ihre Freude auf das bald bevorstehende Wiedersehen wurde von Minute zu Minute geringer, und als sie um die letzte Strahenecke bog, dachte sie kaum noch an ihren Vater.

Dort, kaum hundert Schritte weiter, erblickte sie die breiten Fenster mit den durchbrochenen Vorhängen, dort lebte seit vielen Jahren eine vielleicht etwas leichtsinnige, aber herzergute Frau — ihre Mutter. Das Erscheinen des Vaters und die Möglichkeit, jeht nach Jahren seine Unschuld zu beweisen, alles das, worüber sich Dorothea so aufregt hatte — wie mußte es diese Frau treffen, die sich längst an den Gedanken gewöhnt hatte, daß die Vergangenheit tot sei und daß ein anderer für sie die unselbige Tat eines unbeherrschten Augenblicks büßte!

Dorothea war stehengeblieben. Nein, jeht konnte sie noch nicht nach Hause... Langsam wandte sie sich um und ging einen andern Weg, im großen Bogen um das Haus herum.

Vor einigen Tagen, als Dorothea zum erstenmal der Gedanke gekommen war, die Mutter könne die Täterin sein, hatte sie gezweifelt. Ihr Glaube an die Unschuld des Vaters stand auf schwankendem Boden — es waren die Eindrücke eines Kindes, nichts weiter, von denen sie ausging; und diese Eindrücke konnten trügen. Jeht war die Unschuld des Vaters beinahe bewiesen, und jeht hatte sie ihn wiedergesehen — diesen ernsten, stillen Menschen mit den klaren, ehrlichen Augen und dem schmerzlichen Zug um den Mund. Das war kein Verbrecher, der zehn Jahre einer gerechten Strafe verbißt — das war ein Mensch, der schuldlos gelitten hatte! Wenn er aber nicht schuldig war, so...

Die Mutter! Man mußte sie warnen! Unmöglich, ihr zu sagen, was man von ihr dachte; aber man konnte ihr sagen, daß der Vater hier, daß seine Unschuld so gut wie erwiesen sei... Die Mutter würde verstehen und... und... stöhnen. Aber kaum, daß Dorothea dies gedacht hatte, mußte sie auch schon: die Mutter würde nicht verstehen und bestimmt nicht stöhnen, solange noch Zeit war. Unpraktisch, unerfahren, hilflos wie ein Kind würde diese Frau nur das tun, was ein anderer Mensch für sie erdachte und von ihr verlangte. Dieser andere Mensch — nein, vor dem Gedanken, mit ihrer Mutter ein solches Gespräch zu führen, graute ihr. Was es denn überhaupt ein Kind, das zu seiner Mutter sagen konnte: ich halte dich für eine Mörderin, darum flieh!

Da fiel ihr Schrader ein. Ja, Schrader war der einzige, der helfen konnte. Ihre instinktive Abneigung gegen ihn war ganz unwichtig gegenüber der Tatsache, daß er außer dem Vater selbst der einzige Mensch war, der wirklich Anteil am Schicksal dieser Frau nahm. Er war erfahren und klug. Viel besser als sie würde er beurteilen können, was gesehen wurde, um die Mutter zu retten. Er wußte zwar schon, daß Wiegand hier war, aber noch ahnte er nicht, welche Gefahr der Mutter drohte: man mußte es ihm sagen. Sofort sagte er, daß ein Bild vorhanden war, durch das die Unschuld ihres Vaters bewiesen werden konnte, und daß sich dann der Verdacht gegen die Mutter richten würde.

Einen Augenblick zögerte Dorothea. Die Stimme in ihrem Innern, die sie immer vor Schrader gewarnt hatte, wollte sie auch diesmal zur Vorsicht mahnen. Aber nein! Diesmal mußten Gefühle schweigen. Nur der Verstand durfte entscheiden. Und dieser Verstand sagte ihr, daß Schrader keinerlei Grund hatte, ihrer Mutter Böses zu wünschen.

Nach, als gelte es, verlorene Zeit aufzuholen, machte sie sich auf den Weg zur Wohnung Schraders; die sich in einem vornehmen Stadtviertel im Westen befand. Ein paarmal war Dorothea im Laufe der Jahre schon bei ihm gewesen, aber noch nie allein und nie ungeladet.

Die alte, etwas mürrische Haushälterin Schraders öffnete ihr die Tür und bedeutete ihr, daß Schrader abwesend sei, jedoch wahrscheinlich bald kommen werde. Ob Dorothea warten wolle?

Ja, Dorothea wollte warten. Im Musikzimmer Schraders, das gleichzeitig als Arbeitszimmer diente, setzte sie sich und blätterte nachlässig in den herumliegenden Noten. Die Haushälterin war weggegangen, und Dorothea blieb allein in dem geschmackvoll und recht kostspielig eingerichteten Zimmer. Auf einem kleinen Tischchen mit Marmorplatte stand ein Kästchen mit Zigaretten. Dorothea nahm eine, brannte sie sich an und wanderte, in Gedanken versunken, durch das Zimmer. Einen Augenblick stand sie am Fenster und beobachtete die unregelmäßigen Sprünge eines Kanarienvogels; dann, in der entgegengesetzten Zimmerecke, strich ihre Hand prüfend über den Stoff der beiden Sofas, die aneinandergerückt, die ganze Ecke ausfüllten, dann wieder schlug sie am Klavier einige Takte an.

Sie fühlte sich unbehaglich. Es war, als ströme dieser Raum etwas Feindseliges aus, als hätten alle diese Gegenstände, vom Kanarienvogel bis zum kleinsten Kästchen, sie, den unerwünschten Eindringling; als wehrten sie sich stumm, erbittert gegen eine Vergewaltigung. Die große Standuhr tickte leise, und es war wie ein Mahnruf unstillbarer Geister.



Zornig und böse klang das ununterbrochene, bald langsamere, bald schnellere metallische Klingeln, das der Vogel bei seinen Sprüngen von Stab zu Stab verursachte.

Immer unbehaglicher war es Dorothea zumute. Sie wollte das nicht mehr hören — dieses Ticken der Uhr und dieses metallische Klingeln. Sie würde spielen. Natürlich. Dann würde sie nichts mehr hören.

Wieder griff sie nach den Noten. Dies hier kannte sie, das dort war nichts Besonderes... Vielleicht dies von Schumann? Nein, es paßte nicht zu ihrer Stimmung. Sie suchte mit den Fingern, aber sie fand keine Noten mehr. Doch dort, hinter der Scheibe des Schranzes, lagen noch Noten.

Der Schlüssel steckte. Sie drehte ihn um, und bei dem schnarrenden Geräusch des Schlosses schrak sie zusammen. Pflötzlich hatte sie das deutliche Empfinden, etwas Unerlaubtes zu tun. Bing, bing, bing — hell und böse klang es vom Bauer her. Dorothea ärgerte sich über ihre Furchtbarkeit. Was war an ihrem Tun Schlechtes? Schrader mochte hereinkommen und es sehen: sie suchte Noten, weil sie spielen wollte. Es war nichts dabei. Er machte es bei ihnen genau so. Was für Geheimnisse konnte dieser Schrank bewahren? Da waren Noten. Nein, keine Geheimnisse, nur Noten.

Ein Surren hinter ihr ließ sie zusammenfahren. Sie drehte sich hastig um, doch es war nur die Uhr, die zum Schlagen ausholte. Aber im gleichen Augenblick hatte Dorothea begriffen, daß dieser Schrank doch ein Geheimnis bewahren konnte. Wie, wenn sie ein Blatt, ein einziges Notenblatt entdeckte, das von der Hand ihres Vaters geschrieben und das inzwischen längst als Schraders Werk veröffentlicht worden war?

Schnell schloß sie den Schrank und drehte den Schlüssel um. Nein, dann würde sie doch lieber die Pieder von Schumann spielen. Sie legte das Blatt auf den Notenhalter des Klaviers, setzte sich, aber sie spielte nicht. Ihre Fingern, die von einer geheimnisvollen Macht gelenkt, fegten immer wieder zu dem großen Schrank zurück.

Wenn sie daran dachte, daß Schrader wahrscheinlich zehn Jahre lang ihren Vater bestohlen hatte, und daß dort im Schrank der Beweis dafür zu finden sei, war der Drang, aufzuspüren und zu suchen, übermächtig. Aber war denn dieser Beweis noch nicht? Ihr Vater war ja hier, ein Wort von ihm genügt, und Schrader war vernichtet. Wie aber, wenn Schrader leugnete? Und pflötzlich entkam sie sich, daß der Mann, den sie für den fremden Geiger Nostik gehalten hatte, gestern Abend mit Schrader irgendwohin verschwunden und erst nach langer Zeit wieder aufgetaucht war. Jeht wußte sie, daß ihr Vater Schrader zur Rede gestellt hatte. Und wie hatte Schrader nach diesem Gespräch ausgesehen? Verzweifelt? Nein, freudig, erleichtert hatte er ausgesehen, ihr Vater aber? Niedergeschlagen.

Schrader hatte also alles abgeleugnet, alles bestritten! Er würde nichts zugeben, solange kein Beweis da war. Und dieser Beweis — dort, in dem Schrank war er zu finden. Vielleicht... Sicherlich...

Nur vier, fünf Schritte waren es zum Schrank, doch die Strecke erschien Dorothea wie ein endlos langer Weg. Da! Hatte sie den Schlüssel umgedreht? Gewiß, denn das Schloß hatte wieder geknarrt. Und jeht? Was tat sie? Waren es wirklich ihre Hände — nur gewöhnt, willige Takte zu greifen — die sich da in die Stöße von Noten eintrafen, einwühlten, daran rissen und zerrten; ihre gepflegten Nägel, die an den glatten Deckblättern kratzten und abglitten; ihre Augen, die wie Augen eines Diebes, bald hierhin, bald dort hin huschten, unstill und voller Angst? Und war das ihr Herz, das so dumpfdröhnend schlug?

Auf einmal stand sie still da und drückte die Hände an die Brust. Das Blut brauste ihr in den Ohren, vor ihrem Bild verschwand alles. Was sie da tat, war ja Unfinn! Sie hatte doch gar nicht so viel Zeit, den ganzen Schrank zu durchsuchen, und das, was sie finden wollte, würde Schrader niemals hier vorn, so leicht auffindbar, aufbewahrt haben. Es würde versteckt sein, irgendwo unter alten halberfetzten Notenbüchern, in irgendeiner Ecke. Wiederum



Nr. 3  
Ein neues Gesicht im deutschen Film. Hannelore Schroth, die 16jährige Tochter des Künstlerhepaares Heinrich Schroth-Käthe Haack, spielt in dem Terrafilm „Spiel im Sommerwind“ die Hauptrolle der Anne Osterkamp als Partnerin von Rolf Moebius (Percy Aeverhoff)

mußte es auch für Schrader leicht greifbar sein; also lag es vielleicht unmittelbar unter so einem Notenloch.

Dorothea zog den Schlüssel ab und öffnete die Schranktüren links und rechts von der mittleren. Und dort, links unten, erblickte sie einen Stoß Noten, der genau so aussah, wie sie ihn sich eben ausgemalt hatte.

Ein Griff unter den Stoß, und sie hielt ein dünnes Büchlein in der Hand, etwas kleiner als das übliche Notenformat. Ihre Hand zitterte, als sie das Büchlein aufschlug, und die Buchstaben, die sie auf dem Vorderblatt sah, tanzten vor ihren Augen. „Gina M. in Verehrung von Ihrem A. Wiegand“, las sie. Die Schrift ihres Vaters.

Kiebernd vor Erregung blätterte sie weiter. Pieder, Pieder... Nein, sie kannte sie nicht... Oder doch? Man mußte sie spielen, nicht jeht, später... Aber das? Was war das? Das Lied... „Es weht kein Wind“!... Der Beweis. Endlich der Beweis! Das Lied, dessen Violin-Transkription Schrader gestern als sein eigenes Werk vorgetragen hatte!

Dorothea presste das Büchlein an sich. Wenn jeht Schrader kam, geschah ein Unglück. Wie würde sie sich dieses Buch entziehen lassen! Schnell, schnell, weg von hier, ehe er kam!

Sie verschloß den Schrank, dann schlich sie leise zur Tür. Rasch betrat sie den Vorraum, und es gelang ihr, den Mantel anzuziehen und darunter das Buch zu verbergen, ehe die Haushälterin auftauchte.

„Keine Zeit... Leider nicht länger warten... morgen wieder...“ murmelte Dorothea verfahren.

Die alte Frau schüttelte hinter Dorothea her verständnislos den Kopf. Mißtrauisch geworden, ging sie in Schraders Zimmer und überflog alle Gegenstände mit einem prüfenden Blick. Nein, es sah alles genau so aus wie vordem. Der Vogel hüpfte, und es klang metallisch, und die Uhr tickte warnend. Aber die Frau fürchtete diese Geräusche nicht. Sie deckte den Vogelbauer mit einem schwarzen Tuch zu, löschte das Licht aus und ging in die Küche. Damit war der Zwischenfall für sie abgetan. (Fortsetzung folgt.)

## Der „Stinthengst“ von Nikolaiten

Der Glücksbote der Masurenfischer — Ein Fisch in Ketten gelegt

Es hat nicht allzu viele Sehenswürdigkeiten, das masurensche Städtchen Nikolaiten, das zwischen dem langen Schlauch des kalten Gewässers und dem ausgedehnten Spirdingsee liegt. Im Heimatmuseum gibt es Andenken vom Kusseneinbruch des Jahres 1914 zu bestaunen, und dort in engen Gassen zeigt man dem Fremden alte Masurenhäuser, aber das ist alles nichts gegen das interessante Marktgeräusch. Hier kann man erst verstehen lernen, was es heißt: „Eßt mehr Fische!“ Denn ganz Nikolaiten lebt von Fischen, und zwar sind es in erster Linie die Maränen, die von hier aus als besondere Delikatesse nach allen Teilen des Reiches verschickt werden. Aber noch durch eine zweite Fischart ist dieser Ort bekannt geworden. Man braucht nur über die große Brücke zu gehen, und man wird erstaunt vor einem hölzernen Riesennetz stehen bleiben, der hier an einer schweren Kette aufgehängt ist. Es ist der masurensche Stinthengst, dem Nikolaiten hier ein Denkmal gesetzt hat, denn ihm soll die Stadt in erster Linie ihre Betriebbarkeit verdanken.

Stinthengst? Ja, so nennt man das stärkere Geschlecht unter den Stinten, lachsartigen Fischen, deren Schuppen in den Farben Rot, Grün und Blau schillern. Er ist ein gefährlicher Räuber, der gründlich unter seinen Artgenossen aufräumt, während die übrigen Stinte sich mit Insektenlarven, Fischbrut und Weichtieren begnügen. Der große Stintfang in den Masuren, der mancherorts mit Festlichkeiten eingeleitet wird, beginnt gewöhnlich anfangs November und erreicht im Januar seinen Höhepunkt. Vor allem hat man es auf den großen „Stinthengst“ abgesehen, den man nicht nur an seiner Größe, sondern auch an einem auffallend gelben Fleckchen auf dem Kopf erkennt.

Die Masuren-Großmutter weiß über dieses marantante Kennzeichen den Kindern eine hübsche Sage zu erzählen. Da war einmal in grauen Zeiten ein armer Fischer in Nikolaiten, der eines Tages einen besonders stattlichen Stint im Netz vorfand, der eine Krone trug. Da in der Fabel alle Tiere sprechen, so begann auch dieser Fisch pflötzlich sein Maul zu öffnen und ver sprach dem Manne auf Lebenszeit großes Glück, wenn er ihn wieder ins Wasser zurückwerfe. Das tat der Fischer denn auch, und wahrhaftig, er brachte sich in Zukunft über einen schlechten Fang nicht mehr zu beklagen. Er wurde mit der Zeit ein wohlhabender Mann, der mehr Feinde als Freunde hatte. Bald kamen Gerüchte auf, daß es bei diesem Fischer nicht mehr mit rechten Dingen zugehen könne und er mit dem Teufel im Bunde stehen müsse.

Während eines Festes, bei dem der süße „Bärenfang“ in Strömen floß, gab der Fischer schließlich sein Geheimnis preis und ganz Nikolaiten machte sich nun auf die Jagd nach dem Stintkönig. Dieser ging schließlich auch ins Netz, und all sein Flehen, ihm wieder die Freiheit zu schenken, nützte nichts. Im Triumphzug brachte die Bevölkerung den Fisch ins Rathaus, wo alsbald beschlossen wurde, den gekrönten Stint in Ketten zu legen und an der Brücke festzumachen, um für alle Zeiten mit einem reichen Fischfang gesegnet zu sein. Seit dieser Zeit tritt der Stint im Spirdingsee in großen Schwärmen auf, Nikolaiten wurde eine zufriedene Stadt. Heute noch hängt dieses sagenhafte Tier an der Brücke, und wenn es auch aus Holz geschnitten ist, so glaubt man doch an seine Zauberkraft. So manche alte Fischer verfehlen nicht, zu Beginn der Fangzeit den Glücksfisch zu schmücken, um sich dadurch seine Günst zu sichern.



## Frauengedanken beim Jahresbeginn

Von den Sorgen und Pflichten der Kassenführung — Ein schönes, aber schweres Amt

Der große Einschnitt des Jahreswechsels ruft in uns Frauen mancherlei Gedanken wach. Wieder ein Jahr älter! denken die einen und senden ihrer entweichenden Jugend ein wehmütiges Bedauern nach. Die andern aber stehen so mitten drin in tatkräftiger Arbeit, in immer regem Schaffen, daß sie an dieses Nesterwerden kaum denken. Ihnen ist das neue Jahr neuer Anlaß zur Arbeit und Pflichterfüllung. Vieles gibt es freilich bei jeder einzelnen, was sie im neuen Jahre besser und richtiger machen möchte. Und es soll nicht bei den guten Vorsätzen bleiben, sondern sie wird Ernst machen mit ihren verschiedenen Plänen.

Das schlechteste Gewissen haben viele Frauen gegenüber der Haushaltskasse. In dem Wirtschaftsbuch sehen viele leer gebliebene Blätter sie mahnend an: sie haben im Eifer des Gefechts die Eintragungen vergessen, haben die Uebersicht verloren und sind infolgedessen mit ihrer Kasse bis durcheinander gekommen. Das darf nicht wieder geschehen! Strich unter die Rechnung des alten Jahres. Mit dem 1. Januar wird mit sauberer Schrift eine neue Seite begonnen und alles gut eingeteilt, denn nur bei richtiger Einteilung kann man alles bekriegen, was nun einmal bestritten werden muß. Wer schon einige Jahre eine eigene Wirtschaft gehabt hat, weiß ganz genau, wieviel Geld für die einzelnen Posten nötig ist — bei den jungen Hausfrauen kostet diese Erfahrung erst manch bitteres Lehrgeld. Aber auch sie müssen hinüber. Eingeteilt muß werden, sonst reicht es bestimmt nicht, so viel oder so wenig man auch hat. Es ist auch unbedingt nötig, daß man etwas beiseite legt, 1. in einen Sparfonds, 2. für eine Reise, 3. für das große Unvorhergesehene, das sich sonst immer sehr zur falschen Zeit einstellt. Das kann man natürlich nur, wenn man eben wirklich nicht öfter ins Kino oder ins Café geht, als man es sich mit gutem Gewissen, also bei Berechnung aller Nebenkosten, erlauben kann. Man soll sich sagen, daß man gerade im Kleinen ungeheuer verschwenden kann, ohne daß es einem selber zum Bewußtsein kommt. „Es sind ja nur ein paar Groschen!“ denkt man, und ehe man sich versieht, ist das Geld weg.

Wir wurden im Laufe dieses Sommers so oft darauf hingewiesen, daß wir auch im Kleinen im Haushalt nichts vergeuden sollten und wirklich kann uns das nicht oft genug gesagt werden. Bei bescheidenem Einkommen kann man eben nicht sehr oft Süßigkeiten essen, man muß auf kostspielige Gerichte verzichten und sich bemühen, billig und doch nahrhaft und schmackhaft zu kochen. Ledereien sind nicht für den Alltag. Sie schmecken einem auch viel besser, wenn sie nicht zur Gewohnheit werden, sondern eben die Festtagsfreude darstellen. Und die allerhöchste Befriedigung ist es, wenn man am Monatslohn, noch ehe man das neue Geld bekommt, guten Gewissens seinen Schlupftrich unter den Monat zieht und feststellt, daß man wirklich zurechtgekommen ist, dank der guten Einteilung und der Selbstbeherrschung. Sich gehen lassen im Punkte Ausgaben ist kein Kunststück; viel ausgegeben ist nichts besonders Rühmliches, das bringt ungefähr jede Frau fertig, — die Schwierigkeit fängt erst da an, wo es heißt, mit einem bescheidenen Einkommen alles bezahlen, was das tägliche Leben von einem verlangt: Wohnung und Licht, Heizung und

Steuern, Gas und Kleidung, und wenn man zudem seine ganze liebe Familie satt machen und frohe Gesichter um sich sehen will. Diese tapferen Leistung vollbringen viele, viele heutige Frauen, und alle, die in weniger beengten Verhältnissen leben, sollten sich wenigstens einmal vorstellen, was es heißt, jeden Groschen zweimal umdrehen und sich zu überlegen, ob es auch wirklich richtig ist, ihn auszugeben.

Se besser eine Frau im Kochen und Wirtschaften beflissen ist, um so leichter wird es ihr fallen, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Wer aber noch unerfahren ist, für den ist der Posten des häuslichen Finanzministers alles andere als beneidenswert, und es kostet sicherlich manche Träne, ehe das Wirtschaftsbuch in Einklang gebracht ist mit dem wirklich vorhandenen. Eine klug überlegende und einteilende Frau wird darauf achten, daß die Monats- oder Wocheneinnahme nicht in den ersten Tagen der Woche oder des Monats größtenteils verbraucht wird, sondern sie wird darauf halten, daß ihre Familie auch in den letzten Tagen noch eben so gut versorgt wird wie am Anfang. Von ihrer Kunst des Einteilens hängen Gesundheit und Wohlergehen von Mann und Kindern ab. Eine Aufgabe, die ganzen Einsatz verlangt, dafür aber auch ein Gefühl stolzer Befriedigung schenkt, wenn man das neue Jahr mit dem Bewußtsein beginnen kann, das häusliche Schiff gut und glücklich durch alle Klippen hindurchgesteuert zu haben.

## Was essen wir am 8. Januar?

Was schmeckt im kältesten Monat besser als ein heißes, kräftiges Eintopfergericht, bei dem an Suppengrün und Würste nicht gespart wurde? Wir beschränken uns nicht darauf, nur an dem einen Sonntag des Monats Eintopf zu essen, sondern es ist sozusagen unsere Lieblingspeise geworden. Die Hausfrau braucht nicht lange in der vielleicht kalten Küche zu stehen, sie kann das Gericht in der Küche fertig kochen, — es ist ein ungeheuer bequemes Gericht, das alles in die sofort in die Augen springenden Vorteile, abgesehen davon, daß es prächtig erwärmt, wenn wir aus der Kälte nach Hause kommen.

Am allerliebsten essen wir vielleicht Erbsen mit Schweinefleisch. Die Erbsen soll man immer am Tage vorher in lauwarmem Wasser einweichen. Dann legt man sie mit dem Schweinefleisch und dem gut gepulverten Suppengrün zusammen auf Feuer und läßt sie weich kochen. Erst wenn sie fertig sind, gibt man Salz hinzu, da sie sonst schwerer weich werden. Was für eine Art Schweinefleisch man hineinkocht, kommt auf den persönlichen Geschmack an. Ganz besonders gut schmeckt durchwachsener Schweinebauch. Aber auch die sogenannten Eisbeine, sowie Schweineohren, Schweinefleisch, Pfoten oder ein ganzer Schweinekopf sind vorzüglich. Man gibt etwa eine halbe Stunde, ehe Erbsen und Fleisch weich sind, in Stücke geschnittene, rohe geschälte Kartoffeln hinzu. Auch Mohrrüben, in Scheiben oder Würfel geschnitten, können reichlich hineingegeben werden.

Linzensuppe mit Schweinefleisch. Linzen werden am Tage vorher in lauwarmem

## „Mutter und Kind“ in der Ostmark

2200 Hilfsstellen, 800 Kindergärten eingerichtet — Eigene Mütter- und Kinderheime

Als unmittelbar nach dem Umbruch die Tätigkeit der NS-Volkswohlfahrt Schlagartig in der Ostmark einsetzte, war das Erbe, das sie aus der Zeit der Systemregierung vorfand, mehr als kümmerlich. Galt es nun für die NSB. in die vorhandenen Breichen zu treten, um die Not zu lindern, so mußte das Hilfswerk „Mutter und Kind“ überhaupt völlig neue Wege gehen. Seine Tätigkeit war in der Ostmark unbekannt. Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ steht gleichsam an der Quelle des Lebens überhaupt. Nun war in der Ostmark der Geburtenrückgang bereits derart fortgeschritten, daß die Ostmark schon an zweiter Stelle der geburtsrückgängigen Länder Europas stand. Darüber hinaus konnte man feststellen, daß in gewissen Gauen eine Säuglingssterblichkeit von durchschnittlich 11 bis 15 v. H. vorhanden war. Daß diese Säuglingssterblichkeit weder rassistisch noch erbbedingt ist, geht daraus hervor, daß Wien eine Säuglingssterblichkeit von 7 v. H. durchschnittlich aufweist. Um so katastrophaler wirkt aber eine Säuglingssterblichkeit von 11 bis 15 v. H. in den Landgauen.

Es galt daher für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in erster Linie die Aufgabe zu lösen, den Frauen den Mutterberuf vor allem wieder wirtschaftlich tragbar zu machen und sie durch den Bestand des Hilfswerkes nicht der Hoffnungslosigkeit verfallen zu lassen. Daher war es selbstverständlich, daß gerade dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ in der Lösung der Aufgabe in der Ostmark eine besondere entscheidende Rolle zugefallen ist.

Die erste Schwierigkeit, die überwunden werden mußte, bestand darin, kinderreiche Mütter und Schwangere überhaupt zu erfassen. Deshalb wurde die Errichtung von Hilfsstellen für „Mutter und Kind“ mit aller Kraft in Angriff genommen. Wenn die Ostmark heute 1933 Hilfsstellen in den sieben Gauen aufzuweisen hat, und weitere 280 sich in Vorbereitung befinden und demnächst zum Einatz gelangen, so zeigen diese Zahlen, daß das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in der Erfassung von Müttern und Schwangeren in der kurzen Zeit von neun Monaten, die ihm für seine Arbeit zur Verfügung stand, eine vorbildliche Leistung vollbracht.

Abgesehen von den Hilfsstellen, an die sich die Mütter mit ihren Anliegen wenden konnten, wurde noch ein besonderes Augenmerk auf die Erholung und Wiederherstellung der Mütter gelegt. Die wenigen Einrichtungen, die das „vaterländische Mutterhilfswerk“ hinterlassen hatte, befanden sich in einem derartigen Zustand, daß die Weiterführung nur nach einer gründlichen Wiederinstandsetzung bei einem Teil dieser Einrichtungen gegeben schien. Man mußte daher die Mütter der Ostmark in das Altreich und in die dort bereits in vorbildlichen Anlagen bestehenden Mütterheime verschicken. Unterdessen wurde in allen Gauen der Ostmark fieberhaft daran gearbeitet, Mütterheime zu errichten. So war es dann im August schon möglich, die Müttertransporte ins Altreich einzustellen und die Mütter in gauen eigenen Heimen unterzubringen.

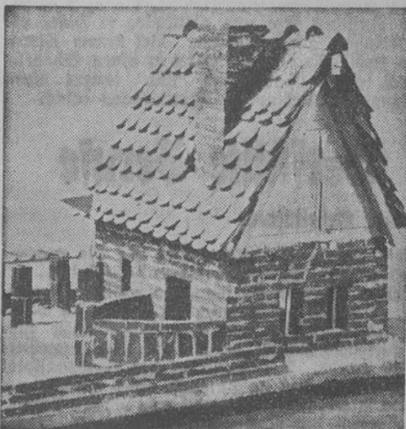
Eine weitere Einrichtung, die sich als notwendig erwies, war die Errichtung von Kindertagesstätten und Erntekindergärten. Es gelang der NSB. in den wenigen Monaten ihrer Arbeit 372 Erntekindergärten aus dem Nichts zu schaffen. Darüber hinaus wurden 200 Dauerkindergärten zum großen Teil von öffentlichen Trägern und von privaten Vereinen übernommen. Alle diese Dauereinrichtungen mußten, soweit sie vorhanden waren, vollkommen neu instandgesetzt werden, da es an allen Ecken und Enden durch die Einparung der Systemzeit mangelte und fehlte. Geplant ist die Uebernahme von weiteren 200 solchen Einrichtungen, die in der nächsten Zeit erfolgen werden.

Einen weiteren Fortschritt in der Angleichung an das Altreich bildete die Errichtung einer Dienststelle der Reichsadoptionsstelle am 1. Oktober dieses Jahres in der Ostmark. Da diese Dienststelle nach den gleichen Richtlinien und Grundrissen wie das Altreich arbeitet, ist hier bahnbrechende Arbeit geleistet worden. Die entsprechenden Vereinbarungen mit den Landesjugendämtern konnten bereits in den meisten Gauen getroffen werden.

Selbstverständlich wurde Hand in Hand mit der Errichtung von Hilfsstellen, Mütterheimen, Kindertagesstätten und Erntekindergärten auch für die Fürsorge für die Frauen und Mütter durch Lebensmittel zuführender Art, Kleidung und Wäsche sowie Bereitstellung von Kinderwagen und Körben weitestgehend Sorge getragen. R. R.

Das Kind verstehen heißt nicht einfach, ihm seinen beliebigen Gang lassen. So vieles im kindlichen Wesen ist eine Frage, auf die wir die Antwort bilden sollen. Unser erwachsener Wille muß den Wachstumswillen der Jugend sehen — in der Tiefe sehen. Stammeler.

## Kinder lernen Häuser bauen



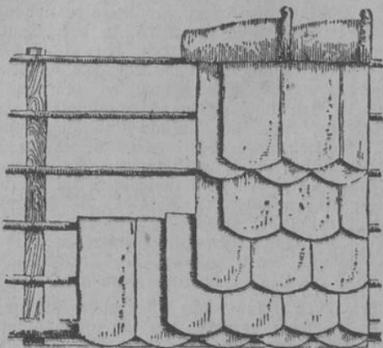
Ein fertiges Haus von Kinderhand. (Seite 2)

Baumeister sind alle Kinder gern. Waschen unter ihren kleinen Händen nicht manchmal erklaunliche Dinge empor? Ein schiefer Turm, ein Haus mit einem seltsamen Dach, eine Brücke, so steil, so schmal und dünn, wie sie nur die Kinderaugen sehen. Immer wieder beobachten wir, daß dieses kindliche Gestalten nach eigenwilligen, von den Vorlagen abweichenden Formen krebt.

An der Ausgestaltung des Baukastens haben sich schon viele Erziehungsmethoden erprobt. Aber dieses Zusammenfügen der Klöcher aus Stein oder Holz trug meist eine Begrenzung in

sich; es befriedigte den reinen Spieltrieb, die Freude, etwas Bleibendes fertiggebracht, wirklich „erbaut“ zu haben, blieb unbefriedigt.

War ich da jüngst bei einem Maler zu Gast, bei Professor Erik Richter. „Sehen Sie“, meinte der Hausherr, „vor den Fenstern meiner Wohnung gleiten täglich die großen mit Ziegelsteinen beladenen Zillen über die Kluten der Havelseen. Sie tragen den gebrannten Ton der märkischen Erde nach der Kriestadt. Vielleicht ist es das Bild dieser Zillen gewesen, das mich wieder an meine Kindheit erinnerte, da ich versuchte, mir selbst aus Ton kleine Steinchen zum Spielen zu formen, weil all die gebrannten Baukästen mir nicht genügten. Und das, was ich in meiner Jugend mir erträumte,

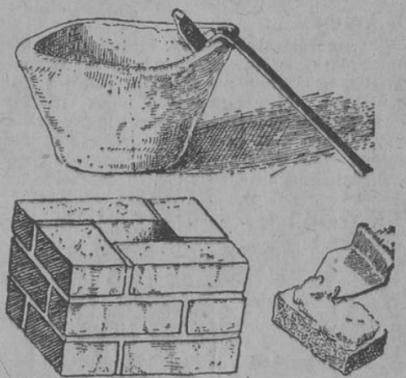


Von unten her werden die Dachziegel an den Dachlatten befestigt.

— und weil ich keine Möglichkeit hatte, Ton zu brennen, nur unvollständig verwirklichte konnte — das habe ich mir jetzt für meine und für alle Kinder ausgedacht.“

Erik Richter führte mich in sein Arbeitszimmer, wo auf einem Schreibtisch ein kleines Fachwerkhäuschen mit Erker und Hofem, mit Schindeln gedecktem Dach aus kleinen gebrannten roten Zwergeziegeln aufgemauert war. Auf einem anderen Tisch quollen aus einer Pappschachtel Hunderte von kleinen Steinchen hervor und schienen nur auf die eifrigen Hände der Kinder zu warten.

„Sehen Sie“, meint Richter lächelnd, diese Steine sind ganz unbescholten. Jeder andere Baukasten trägt den Stil der Gebäude, die daraus entstehen können, schon in sich. Ganz bewußt habe ich dem Format für den Grundstein meines „Zwergeziegelbaukastens“ das Reichsformat der richtigen Ziegelsteine zugrunde gelegt. Der Grundstein dieses Kinderbaukastens ist in Höhe, Tiefe und Länge genau der zehnte Teil eines richtigen Ziegels, wie ihn die Mauerer verwenden. Und genau wie der richtige Ziegelstein wird auch mein Stein aus dem Ton der heimatischen Erde gebrannt. Nun können die Kinder richtig bauen lernen. Die Kleineren werden nicht gleich daran gehen, die Ziegelsteine mit dem Mörtel zu vermauern. Aber ältere Kinder werden schon ihre Freude daran haben, mit dem beigefügten Mörtel feste Häuser zu bauen. Die Bedenken mancher Mütter, daß Mörtel in Kinderhänden nichts anderes sei als eine arge Schmutzerei, treffen wirklich nicht zu. Die Verwendung von Mörtel zum Vermauern der Zwergeziegel macht nicht mehr Schmutz als manches andere Beschäftigungsspiel unserer Kinder. Das Kind legt auf den Spieltisch einen Bogen Zeitungspapier, und das Klöpfchen mit dem Mörtel daneben. Und sollte wirklich einmal ein Kleckschen Mörtel auf Spieltisch oder Hofe trop-



Handwerkzeug des kleinen Baumeisters.

fen, dann läßt er sich in trockenem Zustand, ohne Klebe zu hinterlassen, leicht abdrücken. Als ich diese Malerwerkstatt verließ, hatte ich die Gewißheit, daß hier ein Vater für seine und alle Kinder ein herrliches Beschäftigungsspiel gefunden hatte. Sie müssen selbst planen und überlegen, wie sie alles gestalten wollen. Sie werden von selbst darauf kommen, materialgerechte Zutaten mitzuverwenden, zum Beispiel Moos als grünen Vorplatz, kleine Äste und Gräser, um einen Zaun oder ein Strohdach zu basteln. Der Sinn für zweckmäßige und organische Gestaltung von Häusern wird geweckt. Wenn unsere Jugend auf diese Art mit dem heimatischen Backsteinbau vertraut wird, bedeutet das die Erwerbung eines ersten Gefühls für die Schönheit deutscher Baukunst, das wir nicht früh genug fördern können.

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

### Schiffsverkehr beschränkt möglich

Vom 3. Januar 1939 ab wird die Schiffsahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal unterhalb Schleuse IV zunächst in beschränktem Umfange wieder gestattet. Wegen der noch schwierigen Eisverhältnisse wird auf der genannten Strecke zunächst nur der Talverkehr zugelassen.

**Veichtfertiger Kraftfahrer.** Von einem Kraftfahrer, der in angetrunkenem Zustande einen Kraftwagen steuerte, wurde eine Blutentnahme vorgenommen.

**Fuß verbrannt.** Eine 75jährige Frau, die in der Adolf-Hitler-Straße wohnt, verbrühte sich den Fuß, als ein Kessel mit kochendem Wasser umfiel. Die Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Sachbeschädigung.** Zwei Anzeigen erfolgten wegen Sachbeschädigung und eine Anzeige wegen Körperverletzung.

**Papiergehen.** Wegen Papiergehens wurden fünf Personen festgenommen und im Polizeigefängnis untergebracht.

**Wilderer Hund.** Auf der Postzeitwache wurde ein Schäferhund abgegeben, der angeblich auf einer Weide bei Borsum gewildert und ein Schaf angefallen haben soll. Der Eigentümer des Hundes wurde ermittelt.

## Aurich

### Zwei Waggons gespendetes Getreide

Durch das Winterhilfswerk des Kreises Aurich wurden am gestrigen Dienstag zwei Waggons mit gespendetem Getreide an verschiedene Bestimmungsorte abgefahren. Ein Waggon mit 250 Zentner Hafer wurde nach Oldenburg verladen, während ein Waggon mit Roggen nach Bremen abgegangen ist. Die Vägerchaft des Kreises Aurich hat auch im Winterhalbjahr 1938/39 wieder rege Beteiligung an den Wildipenden gezeigt. Zu Ende des Monats Dezember 1938 ging eine Wildipende, bestehend aus 168 Hasen und einem Kanarienvogel, nach Hamburg ab.

**Vorbereitungen zur Zentral-Hengstföhrung.** Diese Veranstaltung steht gegenwärtig im Vordergrund des Interesses. Auf dem Marktplatz ist man, wie schon berichtet, seit Tagen mit dem Aufbau der benötigten Buden und Tribünen beschäftigt. Zahlreiche Volksgenossen, die Vorarbeiten für die Hengstföhrung finden sich bereits in Aurich ein, um ihre Tätigkeit aufzunehmen.

**Midels-Westerloog.** Auto im Grauwald. Infolge der Glätte geriet am Montag ein Lastkraftwagen in der Nähe des Neuwaldes in den Straßengraben. Das Fahrzeug konnte nur unter großen Schwierigkeiten auf die Fahrbahn geholt werden.

**Timmel.** Gerechte Strafe. Am Neujahrstage mußten in Timmel alle Unzufriedenen, die am Silvesterabend den hiesigen Einwohnern Gegenstände verschleppt hatten. Sie mußten unter Führung des zuständigen Gendarmenbeamten alles wieder an Ort und Stelle schaffen.

**Westgroßesehn.** Aus Scherz wird Ernst. Wir berichteten, daß am Silvesterabend ein Anhänger von jungen Burischen auf das Lübbertssehnjer Augustieff gehoben worden ist. Die Burischen sind erkannt und müssen den Anhänger wieder aufs Trockene befördern, da sonst die Sache der Polizei gemeldet werden soll. Nun besteht die Gefahr, daß das Eis den schweren Anhänger nicht mehr tragen kann, so daß es für die übermütigen Burischen eine schwere Arbeit sein wird, den verschleppten Anhänger zu bergen.

## Wittmund

**Ein fischendes Wiesel.** Ein hiesiger Besitzer eines Karpenteiches hatte in die Eisdecke ein Loch geschlagen, um für seine Karpfen Luft zuzuführen. Diese Gelegenheit nahm ein Wiesel wahr und schaute, wohl vom Hunger getrieben, sich aus dem Loch einen lederen Karpfen heraus. Das Tier hatte seine Behausung, wie nachträglich festgestellt wurde, in der Nähe des Teiches unter einem Torshäufen eingerichtet.

**Funniz.** Autounfall. Die Straßenglätte wurde einem hiesigen Bauer zum Verhängnis. An einer besonders gewölbten Stelle kam sein Wagen ins Rutschen und landete an einem Straßbaum. Der Bauer trug Verletzungen davon. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

**Neustadtgebens.** Klootzieken trotz des Schnees. Die Bewohner der Deich- und Sielstraßen haben bei dem starken Schnee einen Wettkampf mit dem Klotz ausgetragen. Bei diesem gefundnen Spiel haben sich sogar alte Kenner dieses Spiels es nicht nehmen lassen, als Bahnweiser, wie so oft in früheren Jahren, bei den Feldkämpfen zu fungieren. Die bei diesem Kampf erzielten Würfe waren nicht sehr groß, weil eben die Kugel nicht zum Trüllen kam. Nach hartem Kampf konnte die Sielstraße einen Vorsprung erzielen. Nach Beendigung des Kampfes wurde der Sieg feierlich gefeiert.

## Esens

**Thunum.** Unfall durch Glätteis. Ein hiesiger Einwohner 3. verlor sich vor einigen Tagen. Er wollte sich aus dem neben seinem Hause befindlichen Schuppen Brötchen holen. Als er gerade die Haustür verlassen hatte, kam er auf dem Glätteis vor dem Hause zu Fall und zog sich dadurch eine Schulterverletzung zu.

## Norden

**Dornumergröde.** Drußperiode beendet. Nur hin und wieder hört man hier augenblicklich noch die Drehmaschinen summen.

**Norddeich.** Wieder Leben im Hafen. Bei dem Tauwetter ist es im Norddeicher Hafen wieder lebhafter geworden. Allerdings haben es die Krista-Dampfer immer noch schwer, sich ihren Weg durch die treibenden Eisschollen zu erkämpfen, und es ergeben sich noch manche Verzögerungen bei der Ueberfahrt. Immerhin ist es erfreulich, daß wenigstens die Verbindung mit den Inseln wieder hergestellt ist. Der Hochsee-Fischhändler „Hans Kose“ wollte am Dienstag nach Helgoland ausfahren, da von dort große Heringschwärme gemeldet sind. Der starke Nebel verhinderte jedoch die Ausfahrt des Kutters. Ein prächtiges Bild bietet jetzt das Watt, auf dem sich noch die hohen Eisschollen türmen, die sich nur bei Flut bewegen. Als Dienstag mittag die Sicht etwas besser



wurde, konnten auf dem Watt vor Ufandshörn noch drei Frachter beobachtet werden, die dort im Eise festliegen. Eines dieser Fahrzeuge soll fest sein.

**Norddeich.** Holländisches Frachtschiff im Eis festgefrungen. Das anhaltende Tauwetter hat bewirkt, daß weiter große Eismassen in die offene See abwandern und dadurch die Verhältnisse im ostfriesischen Wattenmeer sich wieder günstiger zu gestalten beginnen. Die Verbindung mit Zuist und Baltrum konnte auch am Montag wieder durchgeföhrt werden. Von den unter Ufandshörn

hörn festliegenden Fahrzeugen ist ein mit Riesland beladener Holländer festgefrungen; er mußte von der Beladung verlassen werden. Die seewärts abgetriebene „Emsland“, die mit Kohlen beladen ist, wurde zur Löschung freigegeben. Unter den gegenwärtigen Umständen ist an eine Durchführung dieser Arbeit jedoch nicht zu denken.

**Norddeich.** Mit der Eisscholle abgetrieben. Dienstag konnte beobachtet werden, wie sich zwei Jungen auf einer Eisscholle befanden und mit dieser abtrieben. Als sie die Gefahr erkannten, in der sie sich befanden, wollten sie auf andere Eisscholle überspringen, um an Land zu gelangen. In geringer Entfernung vom Ufer rutschten sie jedoch aus und stürzten ins Wasser. Das eiskalte Bad hat ihnen anscheinend nicht geschadet. Hoffentlich ist es auch eine Warnung gewesen, künftig das Eis nicht zu betreten.

**Norddeich.** Unfall. Ein junger Mann rutschte infolge der Glätte aus. Dabei wurde ihm der linke Oberarm ausgekugelt. Er mußte einen Arzt aufsuchen.

**Westermarsh.** Wagen saßen fest. An einem Vormittag blieben hier zwei Kraftwagen an derselben Stelle in einer Schneewehe stecken. Mit Spaten mußten sie wieder ausgegraben werden.

**Seriem.** Die letzten Treibjagden. In diesen Tagen werden die letzten Treibjagden in unserer Gegend abgehalten, da Mitte dieses Monats die Hasenjagd beendet wird. Das Tauwetter und der zeitweise auftretende Nebel gestalten die Treibjagden sehr schwierig. Besonders der Nebel macht den Abschluß des Wildes nicht leicht, und viele Hasen können sich bei der kurzen Sicht dadurch oftmals retten. Auch der Jäger selbst muß bei dem herrschenden Nebel besonders vorsichtig sein, um bei der schlechten Sicht nicht einen seiner Jagdgenossen anzuschießen.

# Aus Gau und Provinz

**Oldenburg.** Hengstföhrung. Zu Beginn des neuen Jahres findet in Oldenburg die traditionelle Hengstföhrung statt. Für die Hengstföhrung 1939 sind insgesamt 295 Hengste, nämlich 117 ältere, bereits geföhrte, und 178 jüngere, noch nicht geföhrte von 135 Besitzern angemeldet worden. Von den 117 älteren Hengsten sind 75 Prämienhengste, die insgesamt 335 Preise auf sich vereinigen konnten, nämlich 71 Füllpreise, 62 Angelpreise, 48 Hauptpremie, 20 Staatshonore, 30 Reichsnährstandspreise, 1 Nachschütpremie und 103 Feststellungspreise. Die 178 jüngeren Hengste besitzen u. a. von 137 Prämienhengsten und 46 Prämienstuten ab.

**Osnabrück.** Einbrecherbande festgenommen. Drei junge Burischen, die in Haste bei einem Einbruch eine größere Geldsumme erbeutet hatten, konnten in einer Osnabrücker Gastwirtschaft festgenommen werden. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die Festgenommenen zusammen mit einigen Freunden seit längerer Zeit regelrechte Bandendiebstähle in Haste und in Osnabrück ausgeführt hatten. Die Kriminalpolizei nahm daraufhin fünf weitere jugendliche Burischen fest.

**Alteine.** Durch einen Leichenwagen getödtet. Am Silvesterabend trug sich auf der Neuentkirchener Straße ein schweres Verkehrsunfall zu. Ein Leichenauto aus Köln wollte einem aus der Gegenrichtung kommenden Kraftwagen ausweichen. Es geriet dabei in den rechts der Straße liegenden hohen Schnee und streifte mit seinem hinteren Teil einen Lecker aus Waldeheim, der betrunken in den Straßengraben geschleudert wurde. Als der Fahrer des Leichenwagens dann sofort bremste, drehte sich der Wagen auf der glatten Straße um seine eigene Achse und fuhr dabei einen ebenfalls aus der anderen Richtung kommenden Radfahrer an, der an den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen wenig später starb.

**Bentheim.** Die Naturschutzgebiete des Kreises Bentheim. Von der Bentheimer Kreisverwaltung wurden im letzten Jahre für die Naturschutzbehörden die erforderlichen örtlichen Ermittlungen angestellt, Kartenunterlagen geliefert und Verhandlungen geführt. Im Kreis Bentheim stehen unter Naturschutz: Der Neuentdorf im Emlichheim, die Tilsenberge in Hejepe, das Spennenn in Hejtrup, das Gildeshäuser Kenn in Sieringshoof. Ferner stehen unter Naturschutz die Naturdenkmale Osterberg in Neetlage, Otervonn in Hejtrup, Birkenvonn in Brandlecht, Fluglandeide in Klausheide, Spöllberg in Gölentkamp und der Ringgrabenfriedhof in Getelo.

**Hannover.** Tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonntag ereignete sich auf der Stader Chaussee etwa 300 Meter südlich der Kanalbrücke ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt einen Schädelbruch und verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus.

**Hannover.** Rätselhafter Todesfall. Ein neun Monate altes Kind wurde von den Eltern in ihrer Wohnung im Kinderwagen liegend tot aufgefunden. Wie inzwischen von der Kriminalpolizei festgestellt worden ist, hatte die Mutter das Kind am Abend zuvor in eine Stube geschoben und erst am Mittag

des darauffolgenden Tages wieder nach dem Kind gesehen. Als Todesursache wird Ertöden vermutet.

**Hildesheim.** Mit Fett tödlich verbrüht. Zwei kleine Geschwister, ein vierjähriges und ein anderthalbjähriges, spielten in einer Wohnküche mit ihren neuen Spielzeugen. Die Mutter war am Herd beschäftigt und wollte eine Bratpfanne mit heißem Fett fortnehmen. Pöflich wurde sie von dem kleinsten Kind angefaßt und das kochende Fett ergoß sich über Gesicht und Hände des Kleinen. Im Krankenhaus ist es jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Blantenburg.** Die Flaschenpost im Salzhering. Eine Ueberföhrung erlebte hier eine Hausfrau, die mit der Herstellung von Heringsalat beschäftigt war. Beim Ausschneiden und Zerlegen fand sie im Innern eines Herings ein Glasröhrchen, das einen befristeten Zettel mit dem Datum des 21. September 1938 enthielt. Der Kapitän eines Fischdampfers aus Ostfriesland sprach darin den Wunsch aus, ihm doch einmal eine Nachricht zukommen zu lassen, in welchem Ort der Hering „gelandet“ sei. Dieser Wunsch des Kapitäns ist selbstverständlich erfüllt worden, und die Post konnte ihm jetzt die herzlichsten Neujahrsgriße aus den verschneiten Harzbergen übermitteln.

**Goslar.** Sieben Pferde an Mäusegibt verwendet. Ein Bauer in Dittlutter hatte sechs Pferde auf dem Hofe seines Bruders in Groß-Elbe stehen, um mit ihnen Holz zu fahren. Der Landwirtschaftsgehilfe des Groß-Elber Bauern fütterte die sechs Pferde und noch eine Stute seines Dienstherrn verhehentlich mit vergiftetem Roggen, der zur Vertilgung von Ratten und Mäusen dienen sollte. Der Besitzer

# Sperremaßnahmen für überfüllte Berufe

## Ein Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront

Im Hinblick auf den Nachwuchsmangel beschäftigen sich die zuständigen Stellen aus der D.A.F. mit der Frage einer zweckmäßigen Nachwuchslenkung und Berufsplanung. Wie hierzu Hans Budian vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der D.A.F. in der „Deutschen Volkswirtschaft“ mitteilt, hat die D.A.F. ein System entwickelt, nach dem gewisse Feststellungen methodisch vorgenommen und zweckmäßig in Beziehung gesetzt werden können. Es handelt sich dabei um Aufbau und Bewegung der Reichsbewöhrung nach Altersjahren, um den Anteil der Erwerbstätigen, die Altersbewegung unter den Erwerbstätigen, die Sterblichkeit in den einzelnen Berufen, die Berufsabwanderung, die Jahreszugänge an Jugendlichen, die Sonderbewegung einzelner Wirtschaftszweige, die Errechnung des Ersatzbedarfs und des etwaigen Erweiterungsbedarfs.

Bei einer Gesamtschau über diese Faktoren werde sich sicher ergeben, daß für viele Berufe nicht genügend Nachwuchs aus der Gesamtsumme der nicht zur Verfügung stehenden vorhanden ist. Viele Berufe bedürften eines jährlichen Neuzuganges von weit über 2,1 v. H.

## Für den 5. Januar:

Sonnenaufgang: 8.47 Uhr    Mondaufgang: 16.31 Uhr  
Sonnenuntergang: 16.26 Uhr    Monduntergang: 7.52 Uhr

### Schneewasser

Borlum	10.18	und	22.40	Uhr
Norderney	10.38	„	23.00	„
Norddeich	10.53	„	23.15	„
Neubuschhof	11.08	„	23.30	„
Westermarshaus	11.18	„	23.40	„
Neuharlingerhies	11.24	„	23.46	„
Benierhies	11.25	„	23.47	„
Greetsiel	11.50	„	23.52	„
Emden, Neerland	11.55	„	—	„
Wilhelmshaven	—	„	12.33	„
Veer, Hagen	0.32	„	13.11	„
Weener	1.22	„	14.01	„
Westhardehies	1.56	„	14.35	„
Yapenburg	2.01	„	14.40	„

### Gedentage

1846: Der Philosoph Rudolf Cudde in Aurich geboren (gest.: 1926).  
1858: Der österreichische Feldmarschall Josef Wenzel Graf Radetzky in Mailand geboren (geb.: 1766).  
1919: Gründung des „Deutschen Arbeiterpartei“ (ursprünglich: Deutscher Arbeiterpartei) Adolf Hitler übernimmt die Leitung der Propaganda in der „Deutschen Arbeiterpartei“.  
1922: Der englische Südpolarforscher Sir Ernest Shackleton im Südpolargebiet gestorben (geb.: 1874).

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Das Nordseegebiet bewegt sich nur langsam ostwärts. Auf seiner Rückseite fließen aus Luftmassen zu, die in hohen Schichten durch die Wanderung über die See erwärmt, in der Höhe jedoch noch wesentlich kälter als die bei uns liegende Luft sind. So ist es wiederum zu Regen- und Schneehauern gekommen und die Temperatur wechselläufig zwischen 1 und 3 Grad Wärme. Jetzt folgt hinter dem abziehenden Tief ein Hochdruckfeld, unter dessen Einwirkung Berührung eintreten wird. Bei aufsteigender Luftbewegung werden die Temperaturen der Nacht und des Tages stärker unterschieden aufweisen. Da die über die Nordsee geflossene Luft sehr zu Umlagerungen geneigt ist, muß mindestens anfangs noch mit Schauern versetzter Regen gerechnet werden.

Aussichten für den 5. Januar: Schwachwindig, teilweise noch heiter, meist trocken, Nachfröht.  
Aussichten für den 6. Januar: Voraussichtlich wieder unbeständiger und allmählich zunehmende Temperaturen.

hatte diesen Roggen nicht, wie es Vorschrift ist, unter Verhüll gehalten. Alle sieben Pferde gingen naheinander ein.

**Balkensticht.** Unglücksfall oder Mordversuch? In Kieder wurde eine Frau und deren siebenjährige Tochter vergiftet aufgefunden. Im Quedlinburger Krankenhaus gelang es, die beiden am Leben zu erhalten. Die Mutter wurde jetzt wegen Verdachts des versuchten Mordes an ihrer Tochter dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

**Schöningen.** Tobsuchtsanfall durch Gasvergiftung. Infolge eines Gasrohrbruchs unter einem Hauje geriet eine dort wohnende Familie in schwere Lebensgefahr. Das Gas drang in das Schlafzimmer ein und löste merkwürdigerweise bei dem Chemann einen Tobsuchtsanfall aus. Er ging auf seinen Schwiegervater los, der laut um Hilfe schrie. Die herbeieilenden Hausbewohner konnten schweres Unheil verhüten. Bei der Ehefrau, die bereits das Bewußtsein verloren hatte, wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die Erfolg hatten.

**Thiede.** Lehren aus dem Thieder Unglück. Der Bahnübergang an der Straße Thiede-Steterburg, an dem kürzlich sich das gräßliche Verkehrsunfall ereignete, ist nun zweifach gesichert worden. Die alten Schlagbäume sind entfernt worden, um Irrtümer zu vermeiden. An deren Stelle sind zwei Notschranken getreten, die in primitiver Weise von je einem Mann heruntergeschwenkt werden. Auf jeder Seite steht außerdem je ein Mann, der am Tage mit einer großen Flagge und des Nachts mit einer Laterne ausgestattet ist.

**Benedenstien.** Durch austretende Gase betäubt. Ein Arbeiter wurde in einer Holzwarenfabrik durch austretende Gase betäubt. In letzter Minute wurde er durch Arbeitskameraden aus der Gefahrenzone gebracht. Einem Arzt gelang es nach mehrstündiger Arbeit, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

**Sangerhausen.** Vom Bohrturm abgestürzt. Ein junger Arbeiter aus Lengsfeld hatte auf einem Bohrturm am Lengsfelder Weg Bohrstangen eingekuppelt, als er plötzlich ins Rutschen kam und abstürzte; er hatte es unterlassen, sich anzuhaken. Bei einem Sturz aus zwölf Meter Höhe erlitt er einen Schädelbruch, einen Beinbruch und innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

ihres jetzigen Bestandes, nur um die gegenwärtige Zahl der Berufssträger zu erhalten. Ohne einer Entscheidung vorzugreifen zu wollen, entwickelt der Referent dann, daß sich wohl die Durchführung von Sperremaßnahmen für eine größere Anzahl von Berufen nicht umgehen lassen werde. Der Präsident der Reichsanstalt habe erklärt, daß im Interesse eines kontinuierlichen Altersaufbaues der Berufe völlige Unterbrechungen der Nachwuchszufuhr an sich unerwünscht erschienen. Dieser Ansicht müsse beigetreten werden mit der Einschränkung, daß dennoch mehrere Berufe sich eine auf ein bis höchstens zwei Jahre sich erstreckende völlige oder teilweise Sperre der Nachwuchszuführung gefallen lassen könnten. Unter Berücksichtigung der erforderlich erscheinenden Entwicklung ließen sich nach Meinung des D.A.F.-Amtes Einparungen schon 1939 zugunsten der vorordentlichen Berufe machen, indem z. B. für 1939 rund 35.000 Neunachwuchs nicht in bestimmte Arbeiter- und Handwerkerberufe hineingelassen wird. Im einzelnen denkt dieser Vorschlag u. a. an Kürzungen des Nachwuchses für Bäcker, Konditoren, Fleischer, Schneider, Friseur, Tapezierer, Buchbinder, Tischler und Kellner.

# Quer durch In- und Ausland

## Eger erhält Reichsfestspiele

(N.) Eger, 4. Januar.

1939 wird ein Jahr des kulturellen Aufbaues in Eger sein. Nach dem Willen des Führers soll die alte Reichsstadt zum Kulturmittelpunkt des ganzen Egerlandes werden. Eine großzügige städtebauliche Planung sieht einen eigenen Stadtbezirk für alle kulturellen Einrichtungen Egers vor. Dabei wird das nun schon über hundert Jahre alte Stadttheater einer neuzeitlichen Bühne weichen müssen. Auch an die Errichtung eines Festspielhauses wird gedacht. Die Schiller-Festspiele, die Egers Tradition der Wallenstein-Festspiele fortsetzen, sollen schon 1939 durch großzügige Ausgestaltung zu Reichsfestspielen werden. Eger hat mit der Stadt Bayreuth in der benachbarten Bayerschen Ostmark bereits enge Beziehungen angeknüpft, damit es als Stadt Friedrich Schillers ebenso erfolgreich wie die Stadt Richard Wagners die großen Aufgaben als Kulturstätte im deutschen Ostraum erfüllen kann.

Viele andere Maßnahmen sind eingeleitet, um Egers künftige kulturelle Wirksamkeit auszubauen. Das wertvolle Egerer Archiv, das an historischem Inhaltsreichtum mit seinen Urkundensammlungen, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen, mit seinen goldenen Bullen und Kaiser- und Königsbriefen und der Ländersachen, viele Jahrhunderte alten Urkunden, die aus dem örtlichen Bereich, eines der größten deutschen Archive überhaupt darstellt, wird fürderhin als Reichsarchiv weiter bestehen.

## Neubauten für Glendquartiere

Wien 3. Januar.

In Linz, der Gauhauptstadt von Oberdonau, konnten jetzt sämtliche Glendquartiere am Stadtrand — Eisenbahnwagen und Bretterhütten — geräumt werden. Ihre Bewohner sind in die Zeit der Rüdte der Ostmark mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Mark errichteten Wohnhäuser und Siedlungsbauten umgezogen. Die Stadt Weis gab in den letzten neun Monaten rund 2,3 Millionen Mark für Neubauten und Straßverbesserung aus. Beim Umbruch befanden sich in der Stadtkasse 600 Schilling für Neubauten.

## Autobahnbau Frankfurt—Wien begonnen

Frankfurt, 4. Januar.

Für die neue Autobahn Köln—Frankfurt—Wien, die sich in Frankfurt Stadtwald mit der ersten deutschen Autobahnstrecke Frankfurt—Heidelberg kreuzt, ist jetzt auf zwölf Kilometer Länge die Trasse durch den Stadtwald geschlagen worden. Allein für die Kleblatt-Verbindung der sich kreuzenden Linien mußte eine Fläche von fast 20 Hektar freigegeben werden.

## Juden spielten „Fimmagnaten“

Berlin, 4. Januar.

Mit acht jüdischem Dreh hatten es zwei Berliner Juden verstanden, mit deutschblütigen Mädchen raffenschänderische Beziehungen aufzunehmen. Der 35jährige Heinz Kronen und sein gleichaltriger Freund Martin Adam, beide Volkstümliche, hatten sich zusammen an deutsche Mädchen herangemacht. Bis in die jüngste Zeit hinein suchten sie die Bekanntschaft deutscher Mädchen, denen sie ihre Rasse verheimlichten. Da sie ihre jüdischen Namen aber leicht verraten hätten, legten sie sich andere Namen bei. Ihren Opfern täuschten die beiden Gauner märchenhafte Erzählungen auf, um auf diese Weise schneller zu ihren verbrecherischen Zielen zu kommen. Sie erzählten hochtrabend, einflußreiche Stellung im deutschen Film zu bekleiden, so daß die Mädchen sich schon selbst als kommende Filmstars glaubten. Als die Polizei hinter die Schliche der beiden Juden gekommen war, konnten sie sich zunächst einige Zeit in Berlin verborgen halten, bis sie jetzt endlich festgenommen wurden. Für die moralische Einstellung der Juden ist es bezeichnend, daß man in ihren Wohnungen eine große Anzahl unzüchtiger Bücher und Schriften vorfand.

## Triebwagen gegen Motordrahtseil — Vier Tote

Linz, 4. Januar.

Am Montagmorgen stieß zwischen der Abzweigung Böcklabrad und der Haltestelle Oberthalheim ein Triebwagen mit einer Motordrahtseil zusammen. Von den fünf Insassen der Motordrahtseil wurden vier getötet und einer lebensgefährlich verletzt.

## Mörderehepaar hingerichtet

Berlin, 4. Januar.

Am 3. Januar 1939 sind der 31jährige Otto Schönwald und seine 28jährige Ehefrau Gerda Schönwald aus Köln hingerichtet worden, die am 24. Juni 1938 vom Schwurgericht in Köln wegen gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen und wegen schweren Raubes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren.

Die Verurteilten haben am 2. November 1932 in Köln den Geldbrieffräger Körner, einen Familienvater von fünf Kindern, erschossen und beraubt. Wenige Minuten vorher hatten sie die 61 Jahre alte Zimmervermieterin Korte, bei der sich der Ehepaar zwecks Auslieferung des Weberjalles auf den Geldbrieffräger kurz zuvor eingemietet hatte, durch einen Schuß in den Kopf ermordet, weil sie ihnen bei dem geplanten Raubmord im Wege stand.

## 46 Grad Hitze in Argentinien

Buenos Aires, 4. Januar.

Ueber ganz Argentinien liegt seit einigen Tagen eine ungewöhnliche Hitzewelle. In der Hauptstadt wurden Temperaturen bis 37 Grad gemessen, in den nördlichen Provinzen, wie Tucuman, sogar bis 46 Grad.

## Lawine begräbt fünf Jugendliche

### Schweres Unglück in den Boralberger Alpen

Lindau, 3. Januar.

Bei einem schweren Lawinenunglück in den Boralberger Alpen fanden drei junge Skiläufer aus Lindau den Tod. Zusammen mit zwei Kameraden waren sie von einer kleineren Lawine überrascht worden und konnten sich nicht mehr aus den Schneemassen befreien. Unter den Toten befindet sich ein sechzehnjähriges Mädchen.

Als Abschluß ihres Neujahrskilagers hatte die Jugendabteilung des Alpenvereinsweiges Lindau von der etwa 1100 Meter hoch gelegenen Ernst-Rieger-Hütte auf dem Montafon eine Skitour nach der Alpe Nova unternommen. Kurz vor dem Gatterl ging plötzlich eine nicht allzugroße Lawine nieder und begrub die fünf jugendlichen Skiläufer. Während sich zwei der Verschütteten aus dem Schneegebirge selbst befreien konnten, wurden die übrigen drei von rasch alarmierten Rettungsmannschaften nur

noch als Leichen geborgen. Die Toten — die sechzehnjährige Elisabeth Hörst, der sechzehnjährige Reinhard Kempel und der vierzehnjährige Georg Kastner wurden in ihre Heimatstadt Lindau übergeführt.

## Der Weiße Tod forderte drei Opfer

München, 4. Januar.

Ueber die Feiertage wehte die Jugendabteilung des Alpenvereinsweiges Lindau auf der 1100 Meter hoch gelegenen Ernst-Rieger-Hütte in Montafon in Boralberg. Von dort aus unternahmen fünf Skiläufer einen Ausflug nach der Alpe Nova. Im sogenannten Gatterl wurden sie von einer verhältnismäßig kleinen Lawine überrascht, die alle fünf Personen begrub. Zwei konnten sich selbst aus den Schneemassen befreien, während die übrigen drei von der Rettungskolonnen nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

## Menschenhummel von Belgien aus

(N.) Brüssel, 4. Januar.

Die Hafenpolizei Antwerpen hat eine weitverzweigte Menschenhummelorganisation aufgedeckt, deren Fäden vor allem nach Kanada und nach den Vereinigten Staaten reichen und die, wie die Ermittlungen ergaben, bereits seit Jahren ihre verbrecherische Tätigkeit ausübt haben muß. Gegen hohe Bezahlung wurden Elemente, denen in Belgien der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, als blinde Passagiere nach Übersee geschickt. In sehr vielen Fällen handelt es sich dabei auch um ausländische Staatsangehörige und vor allem um emigrierte Juden, die wegen internationaler Betrügereien durch die Sicherheitsbehörden gesucht wurden.

Als ein Mann mit einem Sack Lebensmittel sich an Bord der im Hafen Antwerpen vor Anker liegenden „Grey County“ begeben wollte, weckte er den Verdacht einer Polizeistreife, die ihn anhält. Nach eingehenden Vernehmungen auf dem Polizeirevier legte der Mann ein Geständnis ab, durch das man der Menschenhummelorganisation auf die Spur kam. An Bord des Dampfers wurden fünf Männer und eine Frau aufgegriffen, die sich dort in raffiniert vorbereiteten Verstecken aufhielten. Die Ermittlungen werden gemeinsam mit den amerikanischen und kanadischen Polizeibehörden fortgesetzt.

## Russische Arbeiter meutern

Paris, 4. Januar.

Die Agentur Journer bestätigt in einer Meldung aus Moskau, daß die Verordnung der sowjetrussischen Regierung zur Einführung einer verstärkten, systematischen Überwachung der Arbeit und des entsprechenden Strafsystems unter den Arbeitern wahrhafte Proteste hervorgerufen hat. In diesen Protesten zeigen die Arbeiter eine regelrechte Revolte angenommen hätten, bei denen die GPU, habe einschreiten müssen. In Woroneje hätten sich blutige Unruhen zugetragen, bei denen es sieben Tote und 32 Verletzte gegeben habe. In Sibirien zählte man 48 Tote und 85 Verletzte und im Gebiete von Murmansk neun Tote, außerdem Verletzte.

## Toller Judenschwindel aufgedeckt

Kopenhagen, 4. Januar.

In der tollen Schwindelaffäre des aus Deutschland stammenden Juden Lipowekski, der in betrügerischer Weise sein aus Deutschland nach Dänemark verschobenes Vermögen weiter nach Belgien schmuggeln lassen wollte, ist jetzt eine für seinen Helfershelfer Rubinberg recht peinliche Feststellung gemacht worden. Rubinberg wurde bei seiner Festnahme durch Kopenhagener Kriminalbeamte in dem Augenblick, als er mit teils aus Berlin mitgebrachten, teils hier von der Schwester Lipowekskis übernommenen Geldern und Wertpapieren über Esbjerg ins Ausland abreißen wollte, im Besitz eines Kurierpäckes getroffen, der ihn als Sekretär am rumänischen Konsulat in Antwerpen auswich. Die königlich rumänische Gesandtschaft in Kopenhagen teilt jetzt mit, daß Rubinberg keinerlei Verbindung mit der rumänischen Diplomatie habe und der Gesandtschaft ebenso wie dem Konsulat in Antwerpen völlig unbekannt sei.

## Wem gehört Napoleons Flaggenschiff?

### Eine italienische Taucherepedition sucht nach Schätzen

(N.) Paris, 4. Januar.

Nach 142 Jahren auf dem Meeresgrund vor Abutir soll nun das Flaggschiff Napoleons, die Fregatte „Orient“, ihre Geheimnisse, Schätze und Andenken an den Korsten italienischen Tauchern preisgeben. In Spezia, das bereits zahlreiche italienische Taucherepeditionen ausgerüstet, wird gegenwärtig eine Expedition mit den beiden italienischen Tauchern Taverna und Coleo vorbereitet, die im Sommer dreißig Meter unter dem Meeresspiegel die „Orient“ durchsuchen sollen. Sie werden dabei von ägyptischen Tauchern unterstützt werden, die mit den Meeresströmungen bei Abutir vertraut sind. Es ist nicht das erste Mal, daß der gelungene französische Flotte, die 1798 von Nelson vernichtet wurde, ein Besuch von Tauchern abgibt. Die Erfolge blieben jedoch aus. Man vermutet, daß die Fregatte „Orient“ die

größten Schätze unter allen vor Abutir versenkten Schiffen enthält, darunter auch vor allem Andenken an Napoleon.

Die Taucherepedition dürfte von ägyptischer Seite veranlaßt worden sein. Von französischer Seite werden die Bemühungen aufmerksam verfolgt, da man sich nicht einig ist, wem das Schiff gehört. Frankreich stellt sich auf den formal-juristischen Standpunkt, daß die 142 Jahre, die das Schiff auf dem Meeresgrund ruht, nichts daran geändert haben, daß das Schiff französischer Besitz ist. Ägypten dagegen vertritt den Standpunkt, daß sich das Schiff innerhalb seiner Hoheitsgewässer befindet und damit ägyptischer Besitz wurde. Bevor noch die Taucher den Kampf auf dem Meeresgrund um die „Orient“ beizugehen, wird er einstweilen von den Juristen ausgetragen, die in Kairo die Besitzverhältnisse klären sollen.



## Der Geländegewinn der Nationaltruppen

Auch im neuen Jahr wurde die Offensive der Nationaltruppen in Katalonien fortgesetzt. Die schrittweise gewonnenen Flächen bezeichnen das von den Truppen General Francos in der letzten Offensive gewonnene Gelände. Die schwarze Linie deutet die augenblickliche Lage der Stellungen an. (Kartendienst, E. Jänder-M.)

## Britischer Konsul in Spanien verhaftet

London, 4. Januar.

In Verfolg der Unterjuchung in der Spionage-Angelegenheit von Brun haben nationalspanische Behörden den britischen Konsul Ernest Golding in San Sebastian mit seiner Frau verhaftet. Die Festnahme erfolgte in Verbindung mit dem seinerzeitigen Fund von nationalspanischen Offensivplanen im Gepäck des britischen Botschaftssekretärs. Die Festnahme Goldings hat in London starkes Aufsehen verursacht.

## Britische Polizisten als Mörder

Jerusalem, 4. Januar.

Vor dem Kriminalgericht in Jerusalem hat am Dienstag der vor einiger Zeit bereits angeklagte Prozess gegen die vier britischen Polizisten seinen Anfang genommen, die am 24. Oktober in Safa einen arabischen Gefangenen, der ihnen zum Transport übergeben worden war, ohne jeglichen Anlaß brutal niedergemetzelt hatten.

## 30 neue Kriegsschiffe der USA

Washington, 4. Januar.

Die Marine der Vereinigten Staaten ist jetzt mit der sensationellen Forderung nach Erziehung von 30 neuen Flotteneinheiten punkte hervorgetreten. Dieser Plan ist eine logische Folge der gewaltigen Neubauarbeiten für Kriegsschiffe und steht offenbar die teilslose Beherrschung des Stillen Ozeans durch die USA-Flotte vor. Alle wichtigen Amerika gehörenden Inseln im nördlichen Pazifik und sogar an der Südküste Afrikas werden für diesen Zweck herangezogen. Selbstverständlich soll dieses imperialistische Ziel der durch kein Land der Welt in ihrem Besitz und ihrer Verwaltungs-freiheit bedrohten Vereinigten Staaten durch die heuchlerische Behauptung verdeckt werden, die neuen Stützpunkte seien für die „normalen Operationen“ der amerikanischen Flotte erforderlich. Der Bericht des Marineministeriums, der die Stützpunktbedürfnisse der USA-Flotte einer Prüfung unterzogen, ist vom Marineminister Swanson dem Abgeordnetenhauses des Kongresses zugeleitet worden. Die insgesamt 30 vom Marineministerium darin als notwendige bezeichneten Flotteneinheiten sollen zur Stationierung von Flugzeugen, Unterseebooten, Zerstörern und Minenlegern dienen. Als die wichtigsten Projekte bezeichnet der Bericht Stützpunkte für Marineflugzeuge in der Kanoeh-Bay und auf der Midway, Wake, Johnston- und Palmyra-Insel im mittleren Pazifik sowie auf Guam, ferner auf den zu Alaska gehörenden Kodiak- und Sitka-Inseln. Ein neuer Stützpunkt soll auch in San Juan auf Portorico errichtet werden.

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Weier-Ems, G.m.b.H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Voss, Emden.

Hauptverleger: Meno Folkerts; Stellvertreter: Eitel Koper. Verantwortlich (auch jeweils für die Abteilungen für Innenpolitik und Bewegung: Meno Folkerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Koper; für Gau und Provinz, sowie für Norden-Krummhörn, Aurich und Ostfriesland: Dr. Emil Richter; für Emden (sonstige Sport: Helmut Kinst; alle in Emden, außerdem: Schriftleiter in Leer: Heinrich Heron und Fritz Brackhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Retzius & Co., Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schipow, Emden, D. V. November 1938: Gesamtanfrage 27 782.

Daran Verlagsausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland	17 628
Leer-Niederlande	10 104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel 2 für die Verlagsausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland und die Verlagsausgabe Leer-Niederlande. 3 für die Gesamtanfrage.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig; die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Verlagsausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig; die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Verlagsausgabe Leer-Niederlande: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig; die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 30 Pfennig.

Erhöhte Grundpreise nur für die jeweilige Verlagsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im H.S. Gauverlag Weier-Ems, G.m.b.H., erschienen 1938:

Offizielle Tageszeitung	87 732
Emdenburger Staatszeitung	68 088
Bremer Zeitung	37 206
Wilhelmshavener Kurier	15 506

Gesamtanfrage November 1938 149 536

# Sportdienst der „OTZ.“

## Fußball-Nachlese

### Wiener SC. siegt auch in Erfurt

Vor etwa 4000 Zuschauern stellte sich der Wiener Sportclub in der Mitteldeutschen Kampfbahn dem SC. Erfurt, der trotz überraschend guter Leistung nur mit 1:3 (1:2) unterlag. Die Wiener spielten nicht in bester Form, kamen erst in den letzten 20 Minuten zu einer ausgeprägten Feldüberlegenheit, in der ihnen aber kein weiteres Tor glückte. Reichard, Kment und Epp waren die Wiener Torhüter. Rechtsaußen Reide sorgte bei Erfurt für das 1:1 Mitte der ersten Halbzeit.

### Sudetendeutsche Auswahl in Mannheim

Badens Meister VfR. Mannheim traf im Mannheimer Stadion auf eine sudetendeutsche Auswahl, die sich aus Spielern von Karlsbad, Eger, Mäh und Graslitz zusammensetzte. Die Gäste spielten ganz gefällig und hatten in dem Karlsbader Kind einen sehr guten Mittelläufer, waren aber im Angriff zu schußlos und wurden 5:1 (2:0) besiegt. Striebing (2), Luz (2) und Spindler schossen für Mannheim die Tore. König sorgte gleich nach der Pause für das Ehrentor der Sudetendeutschen.

### Hohe sächsische Siege

In den zwei Freundschaftsspielen zwischen sächsischen und sudetendeutschen Vereinen gab es durchweg hohe Ergebnisse. Guts Muts Dresden bezwang den Warnsdorfer FK mit 6:1 (2:0), und der zur Bezirksklasse zählende 1. Rifaer FB schlug den BSK. Gabelitz 10:1 (5:1), wobei Ritz unter den Torhütern nur einmal vertreten ist. Zwei weitere Freundschaftsspiele in Sachsen endeten mit einem 5:3-Erfolg von FC. Harta über den FC. Chemnitz und dem 6:4-(5:0)-Sieg des FC. Planitz in Glauchau über den VfB.

## Noch Meistertausichten für den DSC.

Der Dresdner Sport-Club, der die Fußballspielzeit 1938/39 nicht gerade verheißungsvoll begonnen hatte, dann aber allmählich in Form kam, kann seine jüngsten Mitglieder Kugler und Schaffer, die aus dem Sudetenlande zu ihm kamen, bereits ab 1. Januar einfeilen. Nun geht es mit verstärkten Hoffnungen in den Kampf um die Gaumeisterschaft, und mit der Sturmreihe Kugler-Schön-Schaffer-K. Hofmann-Kapitan darf man von den Dresdnern gute Leistungen erwarten.

## Internationaler Fußball-Rückblick

### Stalien erwartet England

Englands Football-Association hat ihre Beschlüsse über die Austragung von Länderspielen auf dem Kontinent noch nicht gefaßt. In welcher Richtung aber die Pläne laufen werden, darüber ist die Öffentlichkeit schon unterrichtet worden. Frankreich, Italien, Ungarn und Jugoslawien sollen das Reiseziel sein. Sehr günstig werden in Italien die mit England schwebenden Verhandlungen beurteilt. Der italienische Verband bestimmte bereits das Mussolini-Stadion in Mailand als Kampfstätte. Ebenso sicher fühlen sich die Ungarn, die in ihrem Terminkalender ein Länderspiel gegen England für den 18. Mai nach Budapest angelegt haben.

### Gegen Deutschland in Rom

Gleichzeitig hat der italienische Verband auf seiner letzten Sitzung bestimmt, daß der Länderspiel gegen Deutschland im Partei-Stadion zu Rom veranstaltet wird. Das Spielvermögen der Anlage wird durch zusätzliche Tribünenbauten erheblich vergrößert. Das Spiel wird, wie ursprünglich angelegt, am 26. März durchgeführt.

## England läßt Holland ein

Holland wurde von England für den 1. April nach Luton zu einem Fußballländerspiel eingeladen. Die lange Reihe der belgisch-holländischen Länderspiele wird am 12. März in Brüssel fortgesetzt. Ein weiteres Länderspiel ist an einem noch festzulegenden Termin im Monat April in Amsterdam mit Schottland geplant.

## Auch Jugoslawien jagte zu

Der Jugoslawische Fußballverband hat dem Reichsfachamt Fußball im NSRL mitgeteilt, daß die Einladung zum ersten Länderspiel am 26. Februar in Berlin angenommen wurde. Schauplatz des Kampfes wird das Olympia-Stadion sein.

## Sothen-Weltmeisterschaft

Die für das ausfallende Olympische Hockeyturnier im Jahre 1940 in Amsterdam geplante Weltmeisterschaft hat bei dem dem Internationalen Hockey-Verband angeschlossenen Nationen großen Anklang gefunden. Eine der ersten Zugaben zur Teilnahme traf aus Britisch-Indien ein.

## Deutschland jagte für Helsinki zu

In Helsinki ist jetzt die Meldung des Deutschen Olympia-Ausschusses für die Teilnahme an den XII. Olympischen Spielen in Helsinki 1940 eingegangen, womit sich die Zahl der teilnehmenden Nationen auf fünfzehn erhöhte.

## Erste Reichstagung des NSRL.

Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet an den Tagen vom 13. bis 15. Januar im Haus des Deutschen Sports auf dem Reichsportfeld zu Berlin seine erste Führertagung. Im Mittelpunkt dieser Tagung wird die feierliche Aufnahme der neuen Sportgaue Ostmark und Sudetenland stehen. Ganz besonders wird der durch den Erlaß des Führers zu einer von der NSDAP. betreuten Organisation erklärte NSRL dem Reichsanführer für das geschenkte Vertrauen danken und geloben, das zum Ziel gezielte deutsche Volk in Leibesübungen zu schaffen. An der Arbeitstagung nehmen die Reichsfachamtsleiter sowie alle Gau- und Kreisführer teil.

## Belgien probt für das Deutschland-Spiel

Zur Ermittlung einer starken Mannschaft für das am 29. Januar in Brüssel stattfindende Spiel gegen Deutschland hält der Belgische Fußball-Verband am 4. Januar ein Probeispiel ab, für das die englische Mannschaft von Crystal Palace als Partner gewonnen wurde. Die Belgier spielen in folgender Aufstellung: Tor: De Raedt (Gent); Verteidiger: Paerick (Antwerpen), Smellinx (Union St. Gilloise); Läufer: van Alphen (Beerschot AC), Stijnen (Olympic Charleroi), P. Henry (Daring-Brüssel); Angriff: Winnepenninx (Union-St. Gilloise), Voorhoof (Vierzev SA), Jienborghs (Beerschot AC), Braine (Beerschot AC), Buyle (Daring-Brüssel).

# Schiffsbewegungen

**Sendrit Fisser AG., Emden.** Elisabeth Sendrit Fisser 30. 12. von Antwerpen in Rotterdam. Konrad Carl Fisser 30. 12. von Karait nach Emden.  
**Jojo. Frigen u. Sohn, vorm. Regan, Schorlau u. Co., Emden.** Ostfriesland 2. von Triest in Brindisi. Erla Frigen 3. von Herrenwulf in Orléans. Jacobus Frigen 25. 12. von Stettin nach Bona, letzte Position 3. von Vlymouth. Jantje Frigen 3. von Emden nach der Westküste Amerikas, letzte Position 26. 12. Panama-Kanal. Carl Frigen 4. von Rotterdam in Vlyb. Kath. Dor. Frigen 3. von Karait in Rotterdam. Dora Frigen in Rotterdam. Herta G. Frigen 29. 12. von Danzig nach La Plata. Hermann Frigen repariert in Stettin. Gertrud Frigen 4. von Rotterdam nach Orléans. Gertrud Frigen 4. von Stettin in Rotterdam. Klaus Frigen 4. von Krahwid in Hull. Reimar G. Frigen 5. von Herrenwulf in Hull. Anna Katrin Frigen repariert in Emden.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Augsburg heimt. 1. Bernudas pass. nach Bremen. Chemnitz 31. 12. Boston nach Philadelphia. Columbus 21. 12. Havana nach Neuport. Einfeld 1. Penang nach Pt. Swettenham. Düsseldorf 12. 12. Cribobal nach dem engl. Kanal. Edda 1. G. Thomas nach La Havre über 1. Duellant pass. nach Hamburg. Eibe 2. Canton pass. nach Penang. Eibe 29. 12. Kancouer nach Portland. Fida 31. 12. Duellant pass. nach Port Said. Fider 1. 48 Gr. Nord. 29 Gr. West pass. nach Bremen. Nordern 31. 12. Boston. Potsdam 1. Schanghai nach Yokohama. Steuben 1. Madeira nach Comas Rede. Stuttgart 1. Neapel.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.** Birkenfels 1. Antwerpen. Drachenfels 2. Port Said. Falkenfels 31. 12. von Port Said heimt. Frauenfels 31. 12. von Suez. Freienfels 31. 12. Antwerpen. Geierfels 31. 12. Basrah. Goldenfels 31. 12. Karait. Höhenfels 31. 12. Berlin pass. Bundesl. 1. Duellant pass. ausg. Kapsfels 31. 12. von Hamburg. Lohndel 1. Bigo nach Hamburg. Rinkenfels 1. Port Said. Rinkenfels 2. 12. von Buhire. Rinkenfels 2. von Dshibut. Rinkenfels 2. Hamburg. Rinkenfels 1. Duellant pass. Sturmfels 31. 12. von Port Said. Trautenfels 2. Gibraltar pass. Freuenfels 1. Rotterdam. Trifels 1. von Karait. Ulfenfels 1. Suez. Martenfels 1. von Malta. Weisenfels 1. Bombay nach Antwerpen. Werdenfels 31. 12. von Turicorin. Wildefels 31. 12. von Viganapatam. Wolfsburg 1. von Basrah heimt.

**Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen.** Achilles 31. 12. Hlon nach Bigo. Andromeda 31. 12. Götendurg nach Bremen. Wazle 1. Hostenau pass. nach Rotterdam. Baccus 2. Fachus. Delta 31. 12. Vlyb. nach Bremen. Electra 31. 12. Rotterdam nach Bremen. Eisel 30. 12. Motril. Elm 31. 12. Amsterdam nach Bremen. Erna 1. Neufahrwasser. Euler 1. Cantander. Fortuna 1. Kopenhagen. Gauß 2. Duellant pass. nach Antwerpen. Hector 1. Brunsbüttel pass. nach Palma. Hercules 31. 12. Vlyb. Hero 1. Antwerpen. Iris 1. Oporto. Jason 31. 12. Antwerpen nach Bilbao. Jupiter 31. 12. Brunsbüttel pass. nach Gelingen. Kepler 1. Bigo nach Antwerpen. Klia 2. Antwerpen. Katona 2. Stavenberg. Veander 31. 12. Riga. Nebea 31. 12. Coradion. Mercus 1. Rotterdam. Neptun 1. Hostenau pass. nach Rotterdam. Nibe 31. 12. Hamburg nach Rotterdam. Nibe 31. 12. Riga nach Bremen. Olbers 31. 12. Vlyb. nach Antwerpen. Oscar Friedrich 31. 12. Rotterdam nach Königsberg. Palas 2. Aarhus. Paz 31. 12. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Perleus 31. 12. Hostenau pass. nach Rotterdam. Priamus 1. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Sirius 31. 12. Hamburg nach Riga. Stella 31. 12. Rotterdam nach Kopenhagen. Thelita 2. Hamburg. Thesus 31. 12. Bergen nach Bremen. Trude Schinkemann 2. Bigo nach Sevilla. Venus 1. Pillau pass. nach Rotterdam. Victoria 2. Umea. Vulcan 1. Riga.

**Wago Reederei Richard Alder u. Co., Bremen.** Adler 2. Hull. Butt 31. 12. Winbau nach Bremen. Sulfach 2. Danzig nach Antwerpen. Eipel 31. 12. Wiborg. Geier 31. 12. Nemcastle. Halle 1. Hamburg. Meise 30. 12. Hamburg nach Kingslynn. Orla 2. Raumo nach Bremen. Orlanda 1. Ubo. Rhodenz 30. 12. Leith. Rabe 31. 12. Raumo. Reher 2. Hamburg. Schwan 2. Hull. Specht 2. Antwerpen. Zander 1. Gt. Yarmouth.

**Untermeier Reederei AG., Bremen.** Günheim 1. Triest. Gosenheim 2. Brunsbüttel geantert. Hedderheim 1. Houlon.

**Union Handels- und Schiffs-Ges., Bremen.** Wefermünde 1. Rotterdam.

**F. A. Binnen u. Co., Bremen.** Werner Binnen 30. 12. Hantul nach Burgas.  
**Seereederei „Frigga“ AG., Hamburg.** Odin 1. Ulfre pass. nach Karait. Thor 2. von Gelle in Emden. Wifdar 1. Ulfre pass. nach Bremen. Albert Janus 1. Wifdar pass. nach Barreiro (Lissabon).

## Schiffsverkehr im Emdener Hafen

Name des Schiffes	Kapitän	Nation	Angekommen	Walter	Vizeplatz
D. Biri	Wilhelmien	Norwegen	3. Jan.	Schulte & Bruns	Neuer Hafen
D. Hans Schuite	Santjer	Deutschland	3. "	"	"
D. Terjat	"	Jugoslawien	3. "	"	"

# Der Pressen (125-Jahr-Feier) 14./15. Januar 1939 in Zürich

## Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich ein in Leer günstig belegenes

## Geschäftshaus

worin seit längeren Jahren ein Kolonialwaren-Geschäft erfolgreich betrieben wird, unter der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

## L. Winkelbach,

Grundstücks- und Hypothekensmaller.

Leer, Fernsprecher 2062.

## 1 Reisensiegemaschine

## 1 Reisenslauchmaschine

## 1 Ringhorn

## 1 Bohrmaschine

## 1 kompl. eiserne Esse

## Schmiedewerkzeuge

hat günstig abzugeben

D. Weber, Emden-Hilmarjum.

Fernruf 2237.

## Deutz-Dieselmotor

8-10 PS, Type M. A. H. 516

liegende Bauart, zum Preise von

500 RM. zu verkaufen

Hermann Köller, Leer

Wörde 26 Fernruf 2563

## Tiermarkt

## 1 dreijährige Stute

erztl. Abstammung, oder

## 1 fünfj. tragende Stute

zu verkaufen.

Frau S. Müller Wwe., Haffelt.

## Bewerbungen

## keine Originale

beifügen!

## Stellen-Angebote

Suche auf sof. eine tücht. faub.

## Hausgehilfin

Bensjon Jaitenau,

Nordseebad Nordnorney,

Langestraße 17.

## Küchenmädchen

und

## Hausmädchen

per 15. 1. 39 gegen gute Bez.

zahlung gesucht.

Bejer-Terrassen,

Bremen, Osterdeich 70 b.

Tüchtige

## Hausgehilfin

von 18-24 Jahren gesucht.

Café Claesges, Emden.

## Beitöchin

oder junge Mamsell per 15. Jan.

oder 1. Febr. gesucht.

Schriftl. Angeb. unter E 1006

an die OTZ., Emden.

Gesucht auf sofort oder später

ehrliche, selbständig arbeitende

## Hausgehilfin

Gustav Witzig,

Bahnhoj Sittelfamp.

Zum 1. 4. 1939

## 1 Lehrling

mit gut. Schulb. für Feintoft

u. Kolonialwaren gel., entl.

Kost u. Wohnung im Hause.

Fr. Wener, Bremen,

Humboldtstraße 165 und 191.

## Bäckerlehrling

zum 1. Februar oder Ostern

1939 nach Bunde gesucht.

Johann Kochmann, Bäckermeister,

Zu melden: Weener,

Adolf-Hitler-Straße 44.

Ein junger, ehrlicher

## Hausburische

sofort gesucht.

Geis, Fezer,

„Schühenhof“.

## Gute Stellung

als hausmeister, Dienergärtner,

Dienerschaffner, Diener

find. unwech. fleißig. Leute im Alter

von 17-40 Jahre, nach gebürl. fachl.

Ausbildung an der Dienerschaft

schule Bad Godesbera a. Rh. 16

Peop. frei. festl. erfolge. kurze kurze

## Umzüge

von und nach

auswärts.

Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN

Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

## Büroräume

in der Straße der EM. in Emden belegen, durch uns sehr preis-

günstig zu vermieten.

G. F. Garrels & Sohn,

Haus-, Grundstücks- u. Hypothekensmaller, Emden, Wilhelmstr. 44 I

bei Radio Pannhoff. Fernruf 2637.

## Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Johann Olthoff und Frau

Marie, geb. von Emden

Emden, den 3. Januar 1939

### Gestern und heute

otz. Nun haben wir schon wieder die Mitte der ersten Woche des neuen Jahres erreicht. Nach vielen regen- und schneegrünen Tagen schien heute morgen endlich wieder einmal die Sonne. Wir wollen diesen Gruß des Lichts als ein gutes Zeichen nehmen, unter das wir unsere Arbeit in der jetzt beginnenden zweiten Wochenhälfte stellen wollen. Den Abschluß der Woche, oder, besser gesagt, den Beginn der zweiten Woche im Jahre, bildet der Eintopfsontag. Es sei jetzt auf die Eintopfsammlung aufmerksam gemacht; wir wollen im neuen Jahre am Ergebnisse der Sammlung zeigen, daß wir jetzt noch mehr zu leisten uns alle verpflichtet fühlen.

Während in den letzten Tagen der Verkehr bei uns im Zeichen des Tauwetters und des dadurch entstandenen Schmutzes stand, ist seit heute nacht wieder eine gefährliche Kälte zu verzeichnen. Es hat wieder etwas Frost gegeben, der überall Glatteis erzeugte. Die Kraftwagen, die dieser Tage schon wieder mit erheblicher Geschwindigkeit durch die Straßen sausten — wobei viele Kraftfahrer keine Rücksicht auf die ängstlich in die Hauseingänge und Seitengassen flüchtenden Fußgänger nahmen — so daß hochauf der Schmutz spritzte, fahren jetzt wieder hübsch langsam dahin, denn es ist schwer, den Wagen auf dem Fahrdamm zu halten. Dingenwiegen sei nochmals darauf, daß es unumgänglich notwendig ist, den Pferden Stollen unter zu schrauben, damit die Tiere nicht ausgleiten. Nebenbei sollte man auch darauf, daß nicht unnötig die Zugtiere geschult werden, wenn sie bei der Glätte schwere Lasten nicht vorwärts zu bewegen vermögen. Hier und dort sah man heute in der Frühe schon Gespanne mit „Vorspann“ arbeiten. Gestrennt werden muß jetzt auch wieder, selbst auf die Gefahr hin, daß beruere eintretenden Aufstauen der Eis- und Schneereise der Schmutz dadurch vermehrt wird. An einigen Stellen in der Stadt läßt das Streuen sehr viel zu wünschen übrig. Hierorts müßte auch für die Reinigung des Fahrdammes weit besser geforgt werden. Im jetzigen Zustande macht unsere Stadt nicht gerade einen einladenden Eindruck — es geht ihr nicht besser darin, als anderen Städten auch, doch, wie gesagt, etwas mehr könnte bestimmt hier und dort getan werden.

Wirklich unerfreulich ist es mit den Verkehrsverhältnissen von Ort zu Ort augenblicklich bei uns. Am empfindlichsten getroffen wird der Verkehr durch die Zustände an den Fähren im Kreise, vor allem an der Hauptfähre Leerort. Die ziemlich breit ausgebaute Fahrtrinne macht zwar den Schiffahrtsweg nach Leer frei, doch sperrt sie den Verkehr von Ufer zu Ufer über das Eis. Der neue Frost war nicht stark genug, die treibenden Schollen wieder so fest mit einander zu verbinden, daß ein Ueberweg

## Leer Stadt und Land

### Mütterberatungsdienst

otz. Im ersten Monat des neuen Jahres schon steht der Dienst an unseren Müttern und Kindern seine Bemühungen auf die Förderung der Gesundheit in den Familien wieder fort.

Das Hilfsamt „Mutter und Kind“ des Amtes für Volkswohlfahrt hat, im Verein mit dem Kreisgesundheitsamt, hier schon segensreich gewirkt und mit der Zeit hat die Bevölkerung erkannt, daß es notwendig ist, die Arbeit der genannten Stellen nach Kräften zu unterstützen, das heißt, ihre Einrichtungen in Anspruch zu nehmen. Die Mütterberatungssprechstunden, die an so vielen Orten in unserm ausgebreiteten Kreisbereich durchgeführt werden, finden von Monat zu Monat mehr Anklang. Es gibt jetzt 48 Beratungsstellen im Kreise, an denen meistens alle vier Wochen, hier und dort alle sechs Wochen, Sprechstunden stattfinden. Mütter mit Kindern im Alter bis zu sechs Jahren werden kostenlos beraten. Im vergangenen Jahre wurde eine durchschnittliche Besucherzahl von fünfhundert bis zu sechshundert Kindern im Monat festgestellt.

Im neuen Jahre sollten noch weit mehr Mütter als bisher diese Fürsorgeeinrichtung, besser gesagt, diese Vorsozialstation, benutzen, denn die Gesundheit unserer Jugend ist kostbares Gut, das gepflegt sein muß. Mit der verderblichen Gleichgültigkeit gesundheitlicher Fragen gegenüber, die man leider, besonders auf dem Lande, vielerorts noch beobachten muß, darf es in der bisherigen Weise nicht weiter gehen. Der Wille zur Gesundheit muß schon im Kinde geweckt werden und mitarbeiten kann nur die Mutter, die sich willig beraten läßt. Da mit dieser Beratung Kosten in keiner Weise verbunden sind, gibt es überhaupt keinen Grund, den Beratungsterminen fern zu bleiben. Es ist besser, früh genug einmal einen Weg zum Nachbarn zur Beratung zu unternehmen, als später mit einem kranken Kinde zum Arzt reisen zu müssen. Wenn also demnächst wieder Mütterberatungstermine bekannt gegeben werden, so sollten diese Bekanntmachungen mehr noch als bisher Beachtung finden.

otz. Mütterberatung. Am 6. Januar findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatungssprechstunde im staatlichen Gesundheitsamt in der Zeit von 13½ bis 15¼ Uhr, an der Bergmannstraße statt.

### Öffentliche Belobigung einer Rettungstat.

Im Namen des Führers sprach Generaladmiral Raeder dem Kapitänleutnant (V. E.) Brunwig von der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel für die Rettung eines Kindes aus dem Hafen in Kiel am 10. September 1938 die öffentliche Belobigung aus.

otz. Elbheringe eingetroffen. Nach drei Jahren Unterbrechung wurden jetzt wieder größere Schwärme Heringe, die sogenannten Gangheringe, vor der Elbmündung angetroffen. Hier von kommen jetzt in den ostfriesischen Läden etwa hundert Zentner zum Verkauf.

otz. Ein Pferd stürzte gegen einen Kraftwagen. Als gestern nachmittags Pferde durch die Stadt geführt wurden, hatten Pferde und Pferdeführer bei der Glätte Mühe, auf den Weiden zu bleiben. An einer besonders glatten Stelle glitt ein Pferd aus und zertrümmerte im Falle eine Glascheibe eines an der Adolf-Hilferstraße parkenden Kraftwagens.

## Aus den Polizeifakten unserer Stadt

### Achtundvierzig Verkehrsunfälle im vergangenen Jahr

otz. Interessante Zahlen bietet die Aufstellung aller von der Polizei bearbeiteten Verkehrsunfälle in unserer Stadt, interessant insofern, weil erstmals einmal aus ihnen die umfangreiche Arbeit unserer Polizeibeamten ersichtlich ist, zum anderen aber auch, weil sie Aufschluß darüber gibt, in welcher Wechselwirkung Arbeit, Wirtschaft und das Leben schlechthin einerseits und auf der anderen Seite — die Polizei stehen.

Die mit der wachsenden Befundung Deutschlands einsetzende Verkehrssteigerung erfährt auch im vergangenen Jahre eine weitere Mehrung. Mit ihr steigt aber auch leider die Zahl der Verkehrsunfälle, wenn auch gottlob nicht im gleichen Verhältnis. Die Polizei unserer Stadt bearbeitete im vorigen Jahre 44 Verkehrsunfälle, von denen zwei tödlich verlaufen sind. Beide Male handelte es sich um Kinder, die durch Unfälle zu Tode kamen. Ein drittes Kind wurde schwer verletzt. Die anderen Unfälle verliefen leichter. Bei ihnen gab es leicht Verletzte, oder Sachschäden. Im Jahre 1937 ereigneten sich 38 Unfälle. Wie aus den Polizeifakten hervorgeht, sind fast alle Unfälle auf Unachtsam-

### Stabschef Luze dankt

Stabschef Luze gibt, wie die NSB. meldet, folgendes bekannt:

Zum Geburtstag, zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel sind mir aus allen Gauen, aus der SA., aus der Parteigenossenschaft und aus allen Kreisen der Bevölkerung Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich mich außerstande sehe, dafür einzeln zu danken; ich erwidere insbesondere die mir übermittelten Wünsche zum Jahreswechsel auf das Beste und danke auf diesem Wege für alle mir erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlich.

otz. Bestandene Prüfung. Der Funkoffizier Joh. Janssen, zurzeit Funklehrer an der Seefahrschule, bestand in Hamburg vor der Reichspostdirektion die Prüfung für das neue Vordiplomzeugnis erster Klasse.

otz. Fortbildung in der Eierkennzeichnung. Am 11. dieses Monats findet in der hiesigen Eierkennzeichnungsschule der Ostfriesischen Frisch-Eier-Genossenschaft ein Fortbildungsgang für die Leiter und die Mitarbeiter der Kennzeichnungsstellen statt.

leit und Selbstverschulden grundsätzlich. Daß die Verkehrsunfallziffer nicht noch erheblich gestiegen ist, darf fraglos darauf zurückgeführt werden, daß die Stadtverwaltung allort Verkehrsverbesserungen in den Straßen unserer Stadt durchgeführt hat. Da eine weitere Verkehrsmaßnahme zu erwarten ist, bleibt der Bürgermeister weiterhin bemüht, die Straßenzüge noch übersichtlicher zu gestalten und Gefahrenstellen zu beseitigen. Vor einigen Wochen berichteten wir über den Abbruch eines Hauses in der Neue Straße, und über die Befestigung einiger Häuser an der Groningerstraße beim „Reiderländer Hof“. Die dort befindliche Tankstelle wird auch noch verlegt werden. Die Verkehrsverbesserung am „Dammert“ haben wir auch schon gemeldet. Das Haus neben dem Platz, wo früher die Synagoge stand, hat die Stadt auch gekauft, um es abbrechen zu lassen. Die Ausweitung des Platzes wird die gefährliche Spitzkurve an der Straße der SA zur Heisfelderstraße beseitigen. Das Haus, das dem Juden Pels früher gehörte und von Julius Müller angekauft wurde, verschwindet auch im kommenden Jahre. Ankaufe weiterer Häuser, die dem Verkehr weichen müssen, werden von der Stadt geplant, damit Leer auch in Zukunft, was den Verkehr anbelangt, vorbildlich bleibt. Wünschenswert wäre es, wenn auch die Gde. Obardstraße und Heisfelderstraße übersichtlicher gestaltet würden.

Eine Verbesserung stellen auch die neuen Kuppeln der Straßenlampen dar. Das Licht ist milder und blendungsfreier. Besonders gut beleuchtet ist jetzt die Kreuzung Heisfelderstraße-Harberweytensteeg-Brunnenstraße-Hindenburgstraße. In diesem Jahre soll auch die Admiral-Scheer-Straße mit einer neuen Beleuchtung versehen werden. Dort werden große Wogenlampen aufgestellt werden.

Die Zahl der Uebertretungsanzeigen ist zurückgegangen. Während im Jahre 1937 insgesamt 279 Anzeigen erfolgten, waren es im letzten Jahre nur noch 261. Die Zahl der gebührenpflichtigen Verwarnungen blieb sich ungefähr gleich. Im Jahre 1938 waren es 1342, im Vorjahre 1377.

Die Zahl der Polizeigefangenen änderte sich um sieben auf 142 Inhaftierte, nicht mitgerechnet sind hierbei 83 Durchgangsgefangene. Wesentlich geringer ist die Zahl der Obdachlosen geworden. Im vorigen Jahre meldeten sich 218 Personen obdachlos, die Vergleichsziffer des Jahres 1937 hierzu beträgt noch über das Doppelte, nämlich 549. Darin liegt auch der Beweis, wie spürbar sich der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland auf allen Gebieten auswirkt. Wer unter den Obdachlosen irgendwie arbeitsfähig erscheint, wird dem Arbeitsamt gemeldet, so daß sich ihre Zahl weiterhin verringern wird.

Im Jahre 1938 erhielt die städtische Polizei einen Mannschaftswagen, so daß sie beweglicher geworden ist. Gerade beim Fortschaffen der Durchgangsgefangenen ist der Wagen unentbehrlich geworden. Aber auch bei anderen Gelegenheiten, bei denen es auf Zelterparnis und Schnelligkeit ankommt, konnte das Fahrzeug wirksam eingesetzt werden.

Sechzehn Personen mußten im Vorjahre wegen Trunkenheit in Schuchhaft genommen werden, da sie eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellten.

In der Statistik über „Kriminalpolizeifakten“, die Vergehen, Straftaten und Ver-

## Der Jahresfang unserer Heringslogger

otz. Als kurz vor Weihnachten die achtzehn Leerer Logger, die von der letzten Fangreise, die sie zu den Fanggründen im Kanal geführt hatte, noch nicht zurückgekehrt waren, in den Emden Hafen einliefen, hatte mancher nicht damit gerechnet, daß es so bald schon möglich sein würde, den Schiffen den Weg emsaufwärts zum Heimathafen zu bahnen. Gestern liefen die meisten unserer Logger, die im Emden Hafen gelegen hatten, hier ein und heute werden die letzten Fahrzeuge, unter ihnen auch der infolge eines Zusammenstoßes beschädigt gewesene neue Motorlogger „Ernst Hecht“, im Heimathafen eintrafen. Mit diesem letzten Schub sind dann alle Logger wieder an Ort und Stelle und legen endgültig für die Winterszeit auf.

Von der letzten Fangfahrt brachten unsere Logger eine Beute von 14 840 Kantjes Heringe heim. Unsere Leerer Logger, neunundzwanzig an der Zahl, haben in der jetzt abgeschlossenen Fangzeit insgesamt 170 Ketten unternommen, in deren Verlauf sie zusammen einen Jahresfang von 124 968 Kantjes Heringe anlandeten. Die neuen, modern ausgerüsteten Logger haben einen guten Anteil an diesem Fang, doch auch die älteren Fahrzeuge haben sich gut bewährt. Wer der „Heringekönig“ der Fangzeit sein wird, muß noch ermittelt werden. Aus den oben angegebenen Zahlen läßt sich erkennen, daß unsere Leerer Heringsfischerei an der Versorgung des deutschen Volkes mit Hering zu ihrem Teil wieder einmal beigetragen hat.

Jetzt wird im Fischereihafen nur noch „Rein Schiff“ gemacht, das heißt, die Schiffe werden gelüftet, abgetaktet und für den Winter hergerichtet. Bis an den Tag liegen sie dann bis in den Frühling hinein im Hafen. Die Fischerei findet später als sonst dieses Mal ihre Winterruhe. Immerhin, alle Schwierigkeiten sind überwunden worden, die unglückliches Wetter in der Herbstzeit und später im Winter bereiteten, und es darf gesagt werden, daß das Fangjahr wieder einmal erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

### Fang der ostfriesischen Heringsflotte

In der jetzt zuende gegangenen Fangzeit wurden von unseren ostfriesischen Heringsloggern der Emden und Leerer Heringsflotte insgesamt 375 262 Kantjes Heringe gelandet. Davon brachten die drei Emden Heringsflotten insgesamt 250 424 Kantjes an. Diese verteilten sich auf die „Emden Heringsflotte AG.“ mit 93 939 Kantjes (23 Fahrzeuge), Heringsflotte „Dollart“ 88 349 Kantjes (17 Fahrzeuge) und auf die „Großer Kurfürst“ Heringsflotte 88 206 Kantjes (25 Fahrzeuge).



Ein Logger fährt in die mit Treibeis gefüllte Emdenbucht ein.

DEZ.-A. Aufn. Drees.



möglich ist. Sollte es unmöglich sein, an beiden Ufern das Eis wenigstens soweit zu entfernen, daß ein Motorverkehr mit einem Boot eingerichtet werden könnte? Jegend etwas muß doch schließlich unternommen werden, um die Verbindung mit dem Reiderlande wieder herzustellen, denn schließlich führt doch die Hauptverkehrsstraße nach Holland auch über die Leerorter Fähre.

### Von der Kriegsmarine

#### Neue Kriegsschiffnamen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat folgende Bezeichnungen und Namen befohlen: Artillerieschulschiff „Mars“ (bisher Dampfer „Altair“, der bekanntlich in Emden von den Nordseewerken erbaut worden ist), Schnellbootbegleitschiff „Tanga“ (bisher Begleitschiff für ausländische Rechnung). Die Besatzungen tragen Mützenbänder mit den angegebenen Aufschriften.

otz. Autozusammenstoß. An der Gde Straße der SA. und Bahnhofstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen. Es war nur ein geringer Sachschaden zu verzeichnen. Der Zusammenstoß ist wohl in der Hauptsache auf die Glätte zurückzuführen. Der Fahrer des aus der Straße der SA. kommenden Kraftwagens fuhr vorsichtig an die Kreuzung heran und bremste, als er die Fahrbahn nicht frei fand. Infolge der Glätte dachte der Anhänger zu stark nach, so daß der Zusammenstoß wohl unvermeidbar war.

Erreicht, sind 1152 in Leer bearbeitete Fälle zu verzeichnen. Neunzehn Fahrraddiebstähle wurden gemeldet. Sieben davon wurden von der Kriminalpolizei aufgeklärt. Die Zahl der Fahrradverwendungen ist wesentlich gesunken. Im Jahre vorher wurden noch 38 Räder, also doppelt so viel, als geschlossen gemeldet. Dreißig herrenlose Fahrräder wurden sichergestellt. Zwanzig Eigentümer solcher „vergessener“ Fahrräder konnten mit Hilfe der Polizei ermittelt werden.

Sieben Vermisste wurden der Polizei gemeldet. Alle Ermittlungsverfahren hierzu konnten erfolgreich durchgeführt werden.

Sehr erfreulich ist die geringe Zahl der Brände in unserer Stadt. Nur fünf Feuermeldungen waren zu verzeichnen. Der Gesamtschaden betrug 160 Reichsmark. Im Jahre vorher war die Zahl der Meldungen doppelt so groß. Der Gesamtschaden im Jahre 1937 betrug weit über das Tausendfache, nämlich 221.364 Reichsmark. In dieser Summe ist der Schaden, der beim Brande der Flachsstühle damals entstand, enthalten.

**03. Es wird Anzeigen hageln.** Immer wieder haben wir dem Wunsche der Polizei Rechnung getragen und die Bevölkerung an die Streupflicht erinnert. Immer wieder haben unsere Beamten persönlich die Säumnigen ermahnt. Dennoch muß festgestellt werden, daß viele Volksgenossen erst dann an die Reinigung der Bürgersteige herangehen und ihrer Streupflicht nachkommen, wenn ein Beamter sie daran erinnert. Wir wollen uns doch darüber im Klaren sein, daß die persönliche Ermahnung durch den Beamten eine Zubehörflichkeit darstellt. Die Säumnigen müssen sich nicht wundern, wenn in Zukunft die Beamten gleich zu einer Anzeige schreiben. Denn auf die Dauer leiden auch die anderen Arbeiten darunter, wenn der Polizeibeamte seine ganze Dienstzeit darauf verwendet, Säumnige an ihre Bürgerpflichten zu erinnern.

## 125 Jahre Aufbauarbeit in der heimischen Pferdezucht

Betrachtungen zur Jubiläumshengstföhrung 1939

**03.** Zum 125. Male klingt an den ersten drei Tagen der nächsten Woche auf dem Marktplatz in Aurich der Hufschlag der dort aus ganz Ostfriesland zur Föhrung zusammengeführten Hengste. — 125 Jahre sind vergangen, seitdem durch die Bestimmung des „Reglement über die Föhrung der Beschäler in der Provinz Ostfriesland“ die Zentralhengstföhrung für Ostfriesland, den jetzigen Regierungsbezirk Aurich, eingeföhrt wurde.

Aus dem uns vorliegenden Bericht über die erste Zentralhengstföhrung in Aurich am 7. und 8. November 1814 geht hervor, daß bei dieser Föhrung 44 Hengste vorgestellt und geföhrt wurden. Neben der ausführlichen Berichterstattung über den Verlauf der mit dieser Föhrung verbundenen Prämierung der zehn besten Hengste ist besonders interessant die namentliche Anföhrung der Besitzer dieser Hengste. Hier finden wir Namen von Hengstbesitzern, die auch in dem Katalog der diesjährigen Zentralföhrung verzeichnet sind, Namen von Bauerngeschlechtern, die größtenteils auch heute noch auf denselben Höfen wohnen, auf denen sie bereits vor 125 Jahren mit Erfolg Pferde gezüchtet haben. Diese Tatsache beweist auf das Deutlichste, wie tief die Pferdezucht mit den seit Generationen auf demselben Grund und Boden wirtschaftenden ostfriesischen Bauern verwachsen ist.

Schauen wir zurück auf die Entwicklung, die die ostfriesische Pferdezucht in diesen 125 Jahren genommen hat, dann ist diese Zeitperiode nur eine kurze Etappe auf dem langen Wege von den ersten nachweislichen Anfängen bis zu dem hohen Stand, den dieser wertvolle Zweig der ostfriesischen Landwirtschaft heute erreicht hat. Ohne Zweifel sind aber die letzten 125 Jahre für die Zuchtentwicklung die bedeutungsvollsten gewesen. Die „Verordnung, wie es im Fürstentum Ostfriesland zur Verbesserung der Pferdezucht mit deren Beschälern solle gehalten werden“ von 1755 bedeutete zwar gegenüber dem früheren Zustande, der jedem nach Willkür die Haltung von Hengsten gestattete, einen wesentlichen Fortschritt; eine einheitliche Linie in der Zucht hatte diese Verordnung jedoch noch nicht bewirken können. Die Mängel, die dieser Verordnung anhafteten, waren es, die zu der Ueberzeugung geföhrt haben, daß die Föhrung von einer ungeteilten Kommission vorgenommen werden müsse, damit überall gleiche Grundsätze angewandt werden, damit es der Kommission möglich ist, eine Uebersicht und Kenntnis aller in der Provinz vorhandenen Beschäler zu erhalten. Diese Erkenntnis hat die Veranlassung zum Erlaß der Verordnung von 1814 gegeben, an deren wichtigster Bestimmung, der zentralen Föhrung, man bis auf den heutigen Tag festgehalten hat.

Nach der Einföhrung der zentralen Föhrung konnte der Zucht eine einheitliche Richtung gegeben und ein Zuchtziel aufgestellt werden. Die ostfriesische Zucht ist immer ausgezeichneter gewesen auf die Erzeugung eines Pferdes, das sowohl den Bedürfnissen der heimischen Wirtschaft, als auch den Anforderungen des großen Kreises seiner Abnehmer entsprach.

## Umfangreiche Wasserbauten an Ems und Leda

Das Reichsverkehrsministerium gibt einen zusammenfassenden Ueberblick über den Verkehr und die verkehrspolitischen Maßnahmen auf den Gebieten des Wasserstraßen- und Seeverkehrs im Jahre 1938 heraus, dem wir folgende, unser Gebiet besonders interessierende Einzelheiten entnehmen:

Die Bautätigkeit der Reichswasserstraßenverwaltung erstreckte sich im Jahre 1938 auf den weiteren Ausbau der deutschen Ströme mit ihren Anschluß- und Verbindungsstellen zu einem leistungsfähigen Wasserstraßennetz. Ferner wurden die Arbeiten zum Ausbau der Seehäfen und Seewasserstraßen sowie für den Klüften- und Inleitschutz fortgesetzt.

Trotz des fühlbaren Arbeiter- und Ingenieurmangels und der Knappheit einzelner Baustoffe konnten in allen Bezirken der Reichswasserstraßenverwaltung erhebliche Leistungen und Fortschritte erzielt werden.

Im Emsgebiet unterhalb Papenburg wurden große Arbeiten ausgeföhrt. Die Baumaß-

nahmen an den Ufern der Leda mußten mit Rücksicht auf den Stand der Bedeckungsarbeiten, mit denen sie technisch zusammenhängen, zunächst ausgeföhrt werden; sie sollen aber nach Möglichkeit im Winter 1938/39 noch erneuert aufgenommen werden. Die Vorarbeiten für die Abschleifung der Leda stehen vor dem Abschluß.

Zur Beseitigung der Ursachen von Stromverwerfungen im Gebiet der unteren Ems an der Knoch waren in früheren Jahren ein Leitdamm und ein Sperwerk hergestellt worden. Ein Stück dieses Leitdamms, das noch nicht auf die planmäßige Höhe gelegt war, ist nunmehr aufgehöhrt worden, um zur Vermeidung von Sandeintrübungen in das Fahrwasser weitere Anlandungen hinter den Werken zu fördern.

Nachdem die Beobachtungen der Wirkung der bisherigen Sicherungsbauten auf der Insel Vortum (Unterwasserbuhnen) die grundsätzliche Richtigkeit ihrer Anlage erwiesen haben, ist ihr Ausbau fortgesetzt worden.

**Bei den Ergänzungsoffizieren** kommt mit sofortiger Wirkung die hinter ihrem Dienstgrad zu führende Bezeichnung „(E)“, in Fortfall. Der Begriff „Ergänzungsoffizier“ bleibt vorläufig bestehen.

**Marineverpflegungssämter, Emden und Wesermünde.** Mit dem 1. Januar 1939 werden die bisherigen Verpflegungsausgabestellen Wesermünde und Emden als selbständige, der Marineintendantur Wilhelmshaven unmittelbar unterstellte Marineverpflegungssämter eingerichtet und als Buchungsstellen der Marineintendanturverwaltung — Standortkasse — Wesermünde bzw. Emden angeschlossen.

**03. Mischwoog.** Beim Schweine-schlachten verlegt. Ein hiesiger Haus-schlachter erlitt einen Unfall beim Schlachten eines Schweines. Als er das Tier mit einem Schlagbolzenapparat betäuben wollte, glitt er aus. Der losgegangene Bolzen drang ihm dabei in ein Schienbein ein. Der verletzte Schlachter mußte einem Leerer Krankenhaus zugeföhrt werden.

**03. Groß-Oldenorf.** Sturz mit dem Motorrad. Am Dienstagabend ereignete sich hier ein Motorradunfall, der gottlos keine ernstlichen Folgen nach sich zog. Als ein Motorradfahrer die Straßenbiegung bei der Hinrichs-Schmiede durchfuhr, glitt das Motorrad auf dem glatten, noch nicht ganz eisreifen

Pflaster aus. Der Fahrer kam zu Fall, doch da er lanalam gefahren hatte, blieb er unverletzt.

**03. Holtland.** Aus dem Gemeindegelben. Im verflossenen Jahre sind in der Gemeinde Holtland vierzig Kinder geboren worden, vierundzwanzig Mädchen und sechzehn Knaben. Getraut wurden zwanzig Paare. Gestorben sind neun Personen, fünf Erwachsene und vier Kinder.

**03. Rogabirum.** Unfall infolge der Glätte. Schwer zu Fall kam hier infolge der Glätte ein junger Mann, der zu seiner Arbeitsstätte nach Leer fahren wollte. Der Geschützte konnte seiner Arbeit zunächst nicht nachgehen; er klagte über heftige Schmerzen.

**03. Rogabirum.** Folgen eines „Scherzes“. In der Neujahrnacht versuchten einige junge Leute die Bewohner eines Hauses sehr spät noch „heraus zu trommeln“. Sie benahmen sich dabei sehr rücksichtslos und beschimpften die Hausbewohner. Als es sich im Laufe endlich regte, ergriffen die Krakeeler die Flucht. Ein junger Mann, der sich zum Mit-tun hatte verführen lassen, kam bei der Glätte zu Fall; er stürzte und zerföhrt bei dem Fall eine Fensterscheibe. Der Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen am Handgelenk; er durchschnitt sich die Schlagader und soll sich auch die Sehnen verletzt haben. Mehrere Personen bemühten sich um ihn, versuchten auch noch einen Arzt zu erreichen. Am anderen Morgen wurde der Verletzte dem Kreisstrankenhaus zugeföhrt. Man hofft, daß die Hand später wieder gebrauchsfähig sein wird.

**03. Neujirrel.** Große Verkehrsschwierigkeiten. Durch das Eintreten von Tauwetter, verbunden mit Schnee- und Regenfällen, sind hier und in den niedrig gelegenen Teilen der hiesigen Gegend die Wege derart aufgeweicht, daß sie stellenweise mit Fuhrwerken nicht mehr befahren werden können. Auch die Radfahrwege sind derart durchgeweicht, daß ein Durchkommen fast unmöglich geworden ist. Besonders schwer haben es unter diesen Umständen die Arbeiter, die bei der Moorverwaltung, oder bei den Nordwestdeutschen Kraftwerken in Arbeit stehen. Viele von ihnen müssen bei derartigen Begebenheiten täglich zurücklegen.

**03. Odenhausen.** Zahlen, die zu den-ken geben. Im Standesamtsbezirk Odenhausen wurden im Jahre 1938 insgesamt 42 Kinder geboren. Es starben vier Personen. Sieben Ehen wurden geschlossen. Die Einwohnerzahl des Bezirkes betrug am Jahres-schluß 1100 Personen. Der Standesamtsbezirk Odenhausen steht damit weit über dem Reichsdurchschnitt.

**03. Nemels.** Uplengen war ohne Licht. Eine unfehlige Verbrennungsübung gab es hier am Neujahrabend. Infolge der Beschädigung der elektrischen Leitung durch den Sturm und durch das Schneetreiben, setzte plötzlich eine allgemeine Dunkelheit ein, die sich über fast das ganze Uplengerland erstreckte. Besonderen Schaden hatten die hiesigen Lichtspiele durch die Stromunterbrechung, denn die angekündigte Filmvorführung konnte nicht stattfinden; sie wird dafür morgen, Mittwoch, nachgeholt werden. Erst gegen zwei Uhr nachts konnte der Schaden wieder behoben werden, doch da war es bereits allmählich „Beddaghstied“ geworden.

**03. Spols.** Fische treiben ihr Unwesen. In unserm etwas abseits gelegenen alten Dorf geschieht nicht oft etwas Bemerkenswertes, doch seit einiger Zeit gibt es hier einen Gesprächsstoff: Die Fische haben hier die Hühnerhöfe der Bauern heimgejocht und arg unter den Hühnerbeständen aufgeräumt. Einem Bauer tauchte Meister Reineke fünfzehn, einem anderen dreizehn Hühner, während er sich an anderer Stelle mit sieben Hühnern begnügte und noch andernorts gar „nur“ drei Federtiere stahl. Einmal wurde ein Fuchs auf einer Diebesfahrt in den Morgenstunden beobachtet, doch es gelang nicht, dem dreisten Räuber den Saratz zu machen. Die Bauern würden heißroth sein, wenn der Jäger sie von der Fuchspolage erlösen würde, denn es gibt hier immer noch viel zu viele der Notröde, obwohl letzthin einige Fische geschossen worden sind.

**03. Spols.** „Snirtjebraten.“ In unserer Gegend wird noch ganz besonders der alte Brauch des „Snirtjebraten“ (Essens in der Zeit des Schweineschlachtens im Winter gepflegt). In manchem Hause geht es dabei so lustig zu, wie zu Urgroßvaters Zeiten. Der Braten bruhelt in der Pfanne, lieblicher Duft durchzieht die Küche und es gibt auch einen guten Schluck „Rur“ aus der Flasche, damit man das Stüd Braten nicht so trocken herunter zu schlucken braucht. Es ist schön, daß man hier an dem alten Brauch festhält, denn er föhrt dazu, daß sich Nachbarn gegenseitig einladen und Gemeinschaft pflegen.

**03. Südgeorgsfehn.** Uitterberatungen. Am 7. Januar finden wieder kostenlose ärztliche Uitterberatungen statt und zwar in Südgeorgsfehn (14—14 Uhr) und in Determerlehe (15.30—16.30 Uhr).

Es mußte daher auch das Zuchtziel den jeweiligen Erfordernissen der Wirtschaft angepaßt werden.

Mit dem von den Ahnen ererbten züchterischen Erbe haben es die ostfriesischen Bauern unter der Anleitung einer ziel-sicheren Föhrungskommission stets verstanden, mit der Zeit Schritt zu halten und auf der Grundlage der vorhandenen Erbenstämme das Pferd zu stellen, das die Wirtschaft im Wandel ihrer Entwicklung verlangte. Im vor-rigen Jahrhundert war es das schöne, elegante Kutschpferd, das in fast allen großen Städten des Kontinents an den vornehmen Equipagen anzutreffen war und den guten Ruf des Ostfriesen in der Welt festigen half. Die Zeit des Kutschpferdes ist für immer dahin. Zur rechten Zeit erkannten Zuchtmeister und Züchter den Weg, der einzuschlagen war, um dem ostfriesischen Pferd auch weiterhin Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Ohne Experimente wurde die Zucht umgestellt auf ein vielseitiges Gebrauchspferd für alle Zwecke. Um den Anforderungen gerecht zu werden, die an ein solches Wirtschaftspferd gestellt werden müssen — ruhiges Temperament, Schwere, Härte und Ausdauer — wurde nunmehr das Zuchtziel auf die Erzielung eines mittelgroßen, schweren und leicht-fütterigen Typs ausgerichtet. Der Erreichung dieses Zuchtzieles auf breiterer Grundlage Pferdezüchter. Die Hengstföhrung wird zeigen, gilt zur Zeit die Arbeit aller ostfriesischen Züchter, die bisher gelungen ist, das angestrebte Zuchtziel zu erreichen.

Der Katalog der diesjährigen Föhrung, dem in Würdigung der 125. Wiederkehr der Einföhrung der Zentralhengstföhrung eine Ab-handlung über „Die Bedeutung der Hengst-föhrungen für die Entwicklung der ostfriesischen Pferdezucht“ vorangestellt ist, umfaßt 164 Nummern, davon in der ersten Abteilung 62 ältere, bereits im Vorjahre geföhrt, und in der zweiten Abteilung 102 noch nicht geföhrt Hengste.

Die Föhrung beginnt am 9. Januar um 9 1/2 Uhr mit der ersten Durchmusterung der jungen Hengste, die am gleichen Tage beendet wird. In Abänderung der bisherigen Folge wird am zweiten Tage, beginnend um 9 Uhr, zunächst die Föhrung der zur zweiten Besichtigung zugelassenen jungen Hengste vorgenommen, aus denen dann diejenigen ausgewählt werden, die die Deck-erlaubnis A für das heimische Zuchtgebiet erhalten sollen. Hieran schließt sich die Angeld-Verteilung an die besten Vertreter des jüngeren Jahrganges an. Diese Ueänderung in der Reihenfolge gegenüber den Vorjahren wurde vorgenommen, damit die ostfriesischen Hengst-halter und auswärtigen Interessenten die Möglichkeit haben, während des weiteren Ver-laufes der Föhrung in Ruhe ihre Auswahl unter den geföhrt jungen Hengsten zu treffen.

Der Nachmittag des zweiten Tages wird ausgefüllt sein mit der Vorführung der älteren Hengste nach Blutlinien. In drei Abteilungen werden die alten Beschäler vorge-stellt, und zwar umfaßt die erste Abteilung die

25 Vertreter der Norfolk-Emigrant-Linie, die fast ausschließlich dem Eichendorfer-Zweig angehören, während in der zweiten und dritten Abteilung die der Norman-Linie zugehörenden Hengste gezeigt werden. Die Norman-Linie hat in den letzten 50 Jahren die ostfriesische Pferde-zucht maßgeblich beeinflusst. Ihr wird auch in Zukunft die größte Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer Zucht beizumessen sein. Von den zur Föhrung angemeldeten 36 älteren Hengsten dieser Linie sind 20 dem Witel-sbacher-Girello-Stamm und 14 dem Rutarhard-Stamm zuzurechnen, während bei um die Jahrhundertwende absolut im Vordergrund stehende Martin-Stamm nur noch mit zwei Nachkommen vertreten ist. — Diese Parade der alten Hengste wird wieder allgemeinem Interesse begegnen, bietet sich hier doch für die Züchter die einzige Gelegenheit, die der Zucht zur Verfügung stehen den Beschäler gemäß ihrer blutsmäßigen Zusammengehörigkeit einmal in geschlossenen Abteilungen zu sehen.

Am dritten Tag um 9 Uhr beginnt die Föhrung der älteren Hengste. Mit dem immer wieder imposanten Schauspiel der Musterung dieser kraftvollen Vortiere findet die Jubiläumshengstföhrung ihren Abschluß.

Der Bedeutung dieses Jubiläums wird durch einen am Montag stattfindenden Fäch-terabend gedacht. Nach altem Brauch hält am Nachmittag des ersten Tages die Zucht-hengst-Versicherungs-Gesellschaft ihre Mit-gliederversammlung ab; am Dienstagnach-mittag wird auch der Verein der Hengst-halter neu gegründet werden.

125 Jahre planmäßiger Arbeit am Aufbau und an der Verbesserung der ostfriesischen Pferde-zucht liegen hinter uns. Halten wir uns vor Augen, welche Mühe und welcher Züchterfleiß aufgewandt werden mußte, um die ostfriesische Pferde-zucht auf ihren heutigen hohen Stand zu bringen, dann müssen wir mit dankbarem Stolz unserer Vorjahren gedenken, die mit zielstrebiger Mühe die Grund-lagen der Zucht legten, mit jähem Willen an dem einmal als richtig Erkannten festhielten und uns ihre Passion und Liebe zum Pferd vererbten, die es uns ermöglichte, nicht nur in Zeiten schwerster Krisen durchzuhalten, sondern auf dem festen Fundament des Ueber-nommenen weiterzubauen und aus dem „Ost-friesen“ von einst das in aller Welt begehrte, vielseitige Wirtschaftspferd zu machen.

Trotz der immer weiter sich ausbreitenden Motorisierung wird das Pferd niemals, weder im Betriebe der Wirtschaft, noch in einer schlagkräftigen Armee entbehrt werden können. — Die Jubiläumshengstföhrung 1939 ist daher auch kein Abschluß, sondern ein Meilenstein in der Geschichte der ostfriesischen Pferde-zucht. Nachdem wir an diesem Meilenstein Rückschau gehalten haben über das bisher Erreichte, arbeiten wir in enger Zusammenarbeit mit der gesamten Züchter-schaft und der Zuchtleitung weiter an der Vervoll-kommnung des ostfriesischen Pferdes zum besten warumblättigen Wirtschaftspferd der Welt. F e g e r.

# Aus dem Reiderland

Weener, den 4. Januar 1939.

## Das Leben in der Grenzstadt in Zahlen

0tz. Im Kalenderjahre 1938 sind im Stadesamtsbezirk der Stadt Weener 120 Kinder geboren worden (1937: 128). Von diesen waren 57 männlichen und 63 weiblichen Geschlechts. Unter den Geburten befanden sich auch zwei Zwillingspaare. Von den Kindern wurden 18 Knaben und 15 Mädchen im Krankenhaus geboren. 18 Mütter hatten ihren Wohnsitz nicht im Stadesamtsbezirk Weener. Sterbefälle sind 76 beurkundet worden, gegenüber 73 im Vorjahre. Im ersten Lebensjahre starben vier Knaben und zwei Mädchen, im zweiten bis sechsten Lebensjahre zwei Knaben und zwei Mädchen, im sechsten bis vierzehnten Lebensjahre ein Knabe. Im 15. bis 65. Lebensjahre starben sieben Personen männlichen und sechzehn Personen weiblichen Geschlechts. Ueber 65 Jahre alte Personen sind sechs männlichen und neunzehn weiblichen Geschlechts verstorben. Tot geboren wurden drei Knaben und vier Mädchen. Im Krankenhaus sind achtzehn Personen männlichen und vierzehn Personen weiblichen Geschlechts gestorben, davon waren neun männliche und sechs weibliche Personen aus anderen Gemeinden.

Es sind 25 Ehen geschlossen (1937: 36) worden. Von den Ehemännern wohnten sieben in Weener und achtzehn auswärts, von den Frauen einundzwanzig in Weener und vier auswärts. Angetraut wurden acht Verheirathungen des Aufgebots, oder der standesamtlichen Ermächtigung, auf Grund deren die Ehen vor einem auswärtigen Standesamt geschlossen wurden. Für die Eheschließung im Auslande wurde ein Ehefähigkeitszeugnis ausgestellt.

0tz. Die dritte Rate der Opferbuchspende erbrachte am vorigen Sonntag 319,75 Reichsmark.

0tz. Das „Harmonie“-Quartett singt in Oldenburg. Wie in anderen Jahren wird das „Harmonie“-Quartett auch in diesem Jahre bei einer Veranstaltung des Hilfsvereins für die Genußküche in Oldenburg mitwirken. Es wird dieses Mal eine Reihe neuer Lieder vortragen, die zum Teil von dem Leiter des

Quartetts, Lehrer Grebe, und von C. Wolter bearbeitet worden sind. Wie wir hören, wird das Quartett in nächster Zeit auch in Embden auftreten.

0tz. Hausverkäufe. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß der Klempnermeister Theodor Bruns das alte Aronsche Haus in der Süderstraße neben dem Finanzamt käuflich erworben hat. Da es ihm gelang, das Haus gegenüber, in dem er bisher als Mieter wohnte, zu kaufen, gab er das Aronsche Haus an den Möbelfabrikator Spaa ab, der hier ein Möbellager einrichten will. Das alte Klempnermeisterhaus in der Süderstraße, in dem bisher der Sparfassenangestellte Bundt wohnte, ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Veder über. Als Kaufpreis wird ein Betrag von 3700 Reichsmark genannt.

0tz. Bunde. Statistisches. Die Gemeinde Bunde gibt alljährlich einen Bericht über das Gemeindeleben heraus, aus dem folgende Angaben von allgemeinem Interesse sind: In der Kirchengemeinde, die die politischen Gemeinden Bunde, Bunderhee, Bunderneuland, Charlottenpolder und Boen umfasst, wurden im Jahre 1938 insgesamt 78 Kinder getauft (1937: 69), davon waren 37 Kinder aus Bunde. 20 (14) Paare konnten getraut werden. Die Eheleute Bessel Loerts und Frau aus Bunderhee feierten das Fest der goldenen Hochzeit. 46 (46) Personen, einschließlich der zwei Totgeburt, verstarben im Berichtsjahre. Bunder Einwohner waren davon dreißig, außerdem wurden hier noch sieben Personen von auswärts begraben, die zum Teil früher hier wohnhaft gewesen waren. Das Durchschnittsalter der Verstorbenen betrug sechzig Jahre. 38 (36) Personen sind in Bunde über achtzig Jahre alt, in Bunderhee sind es vier (fünf) und in Boen sechs (fünf). Der Gemeindevorsteher ist Wille Janssen, der in diesem Jahre 97 Jahre alt wird.

0tz. Gut Halle. Ueberweg über das Einseln. Heute früh war es, wie wir erfahren, noch möglich, das Eis der Ems bei der Fährstelle von Gut Halle nach der Papenburgener Seite zu überqueren. Der Fußgängerverkehr wurde nun schon seit vierzehn Tagen hier durchgeführt.

## Partverbot in der ganzen Adolf-Hitler-Straße in Weener?

0tz. Seit etwa zwei Jahren ist die Adolf-Hitler-Straße, soweit sie im Zuge der Fernverkehrsstraße nach Holland liegt, für das Parken gesperrt. Diese Maßnahme war als dringend zu bezeichnen. Leider ist festzustellen, daß trotz des Verbotes immer wieder Wagen oft stundenlang dort auf dem engen Fahrband stehen. Eine schärfere Kontrolle ist der Polizei kaum möglich. Es wird sich in Zukunft nicht vermeiden lassen, daß die Polizei es nicht mehr bei gebührenpflichtigen Verwarungen beläßt, sondern schärfer durchgreift, wenn die Bevölkerung kein Verständnis für notwendige polizeiliche Maßnahmen und für ein zuvorkommendes Verhalten der Beamten zeigt. Die Straße ist wirklich zu eng, um den gesteigerten Verkehr reibungslos zu bewältigen, wenn hier und dort Wagen aufgestellt sind. Das trifft auch für den südlichen Teil der Adolf-Hitlerstraße von der Zweigendensparlasse bis zum „Weinberg“ zu. Der Bürgermeister sieht sich gezwungen, auch für diesen Teil der Hauptverkehrsstraße Weeners ein Partverbot zu erwirken. Besonders vor dem Amtsgericht stehen häufig stundenlang Kraft-

fahrzeuge, die den Verkehr stark behindern. Leider ist in der Nähe kein größerer Parkplatz vorhanden. Ein solcher hätte sich aber leicht schaffen lassen. Als das alte Stengitter vor dem Amtsgerichtsgebäude entfernt wurde, hätte man der Anregung der Stadtverwaltung folgen und dort einen Parkplatz schaffen können.

Es lag, wie wir zufällig hörten, ein sehr guter Plan vor, den Platz vor dem Amtsgericht auszugestalten. Leider wurde er vom Amtsgericht nicht angenommen. Die Kraftwagenbesitzer, die nach dem Erlaß des Partverbots beim Amtsgericht zu tun haben, werden ihre Wagen auf dem Marktplatz aufstellen müssen.

Wann das Partverbot endgültig erlassen wird, ist noch nicht bekannt. Wir begrüßen es aber, daß auch dieser Teil der Adolf-Hitler-Straße für das Parken gesperrt wird, da bei der weiter zu erwartenden Verkehrssteigerung der Verkehr fast unmöglich wird. Der Bürgersteig ist in diesem Teil der Straße stellenweise so schmal, daß nicht einmal eine Person auf ihm Platz findet und man gezwungen ist, die Fahrtrasse als Gehweg zu benutzen.

0tz. Von der Straße. Durch die Tür eines Kraftwagens zu Boden geworfen wurde gestern nachmittag am Hauptkanal ein jugendlicher Radfahrer. In dem Augenblick, als er das stehende Auto vorschrittsmäßig überholte, wurde von dem Fahrzeuglenker die linke Wagentür geöffnet. Der Radfahrer konnte nicht mehr rasch genug zur Seite fahren und mußte so mit dem Straßendreck Bekanntschaft machen. Er kam ohne Verletzungen, allerdings mit verschmutzten Kleidern und einem verbogenen Fahrradlenker, davon. Ein weiterer kleiner Unfall ereignete sich gestern vormittag, ebenfalls am Hauptkanal, wo es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer kam. Wie die Polizei feststellen konnte, trifft den Radfahrer die Schuld an dem Unfall, bei dem es gottlob ebenfalls nur Materialschaden gab.

## Aufstrebende „Stadt am Moor“

### Große Pläne für dieses Arbeitsjahr

0tz. Nachdem wir erst vor einigen Tagen einen umfassenden Rückblick auf die in unserer Stadt im Jahre 1938 geleisteten Arbeiten und auf die in ihr abgehaltenen wichtigen Tagungen, Kundgebungen und Veranstaltungen geben konnten, sind wir heute in der Lage, unsere Leser mit einem wesentlichen Teil der für das eben angebrochene Jahr gefaßten Pläne bekannt zu machen.

Wie wir in unserem Bericht anlässlich der Feier des 75-jährigen Bestehens der Städtischen Sparkasse Papenburg bereits mitteilten, machte Bürgermeister Janssen bekannt, daß die bisherige Annahmestelle der Sparkasse am Obenende zu einer regelrechten Filiale ausgebaut werden sollte. Diese Fi-

liale wurde nunmehr eröffnet und durch einen Pumpf wurde dort symbolisch die erste Einzahlung vollzogen.

Bürgermeister Janssen hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Schaffung einer Nebenannahmestelle am Obenende längst eine in der Struktur dieses Stadtteils Papenburg begründete Notwendigkeit darstellte. Größte Freude löste die Mitteilung des Bürgermeisters aus, daß die Stadt Papenburg in Zukunft allen lebendgeborenen Kindern ein Sparkassenbuch der Städtischen Sparkasse mit einer Einlage von drei Reichsmark zum Geschenk machen wird. Bedingung ist hierbei allerdings, daß die Angehörigen eine

Reichsmark mit einzahlen. Daß durch diese Maßnahme das Jugendsparen einen großen Aufschwung erfahren wird, darf wohl als feststehende Tatsache angesehen werden.

Da der Stadtteil Obenende ein völlig in sich abgeschlossenes Gemeinwesen mit völlig eigenen Lebensbedingungen darstellt, so führte der Redner weiter aus, solle alles Notwendige getan werden, um diese Selbständigkeit zu fördern. Wenn durch die Eröffnung der Nebenstelle auch ein Anfang gemacht sei, so fehle es doch vorläufig an einem geeigneten Postgebäude und Einrichtungen für die Jugend. Es sei deshalb vorgesehen: Der Bau einer Turnhalle mit Trauseanlage, sowie neben der Instandsetzung der Schul- und Sportplätze die Schaffung zentral gelegener Schulgebäude. Von größter Wichtigkeit sei für die ganze Stadt und für das Obenende weiter besonders der Ausbau der Straßen und Wege. Neben den bereits lange in Angriff genommenen Bauten sei in dieser Beziehung eine Verbindungsstraße vom Betslebenthal zur Schlageterstraße, sowie der Ausbau des Splittings links bis zum Hause des Wäders Boffe genannt.

Zusammenfassend gab der Bürgermeister schließlich aus Plänen für das Jahr 1939 bekannt: Bau einer achtklassigen Bernhard-Eggert-Schule am Boffenberg, Bau eines H.-Heimes (der Grundstein wurde anlässlich des Kreistages bereits gelegt) und der Jugendherberge im Stadion, Bau einer Badeanstalt (für die ganze Stadt) am Stadion, und die Fertigstellung der Horst-Bessel-Straße, Ausbau der Landsbergstraße, Fortführung der Arbeiten zum Ausbau der ersten Wiel bis zum Splitting und Ausbau des Mühlenweges und der Birkenallee.

In Bezug auf das kulturelle Leben in unserer Stadt sprach sich der Redner für die Schaffung geeigneter Räume zur Abhaltung von Feiern, und für die besondere Förderung des Musiklebens aus.

## Schwimmerzeiten

für den Monat Januar

Mittlere Fluthöhe 2,06 m.

Schwimmer an der Papenburgener Schleuse 1 Stunde 18 Minuten später, an der Embden Schleuse 1 Stunde 21 Minuten früher.

### Sür Leer.

	Vorm.	Nachm.
Sonntag 1. Jan	8.50	21.30
Montag 2.	0.05	22.43
Dienstag 3.	1.20	23.53
Mittwoch 4.	—	12.24
Donnerstag 5.	0.50	13.24
Freitag 6.	1.46	14.20
Sonnabend 7.	2.37	15.12
Sonntag 8.	3.25	16.00*
Montag 9.	4.11	16.47
Dienstag 10.	5.00	17.36
Mittwoch 11.	5.46	18.20
Donnerstag 12.	6.31	19.04
Freitag 13.	7.18	19.49
Sonnabend 14.	8.11	20.47
Sonntag 15.	9.20	21.57
Montag 16.	10.33	23.11
Dienstag 17.	11.49	—
Mittwoch 18.	0.15	12.49
Donnerstag 19.	1.08	13.41
Freitag 20.	1.52	14.22
Sonnabend 21.	2.30	15.01
Sonntag 22.	3.06	15.35
Montag 23.	3.39	16.07*
Dienstag 24.	4.11	16.38
Mittwoch 25.	4.41	17.07
Donnerstag 26.	5.12	17.39
Freitag 27.	5.48	18.15
Sonnabend 28.	6.27	18.52
Sonntag 29.	7.12	19.37
Montag 30.	8.03	20.39
Dienstag 31.	9.19	21.56

\*) Springflut

## Der letzte Wolf in Ostfriesland

1776 bei Arle erlegt

0tz. Wölfe in Ostfriesland! Sie gehören längst dem Reich der Sage an. Seit nunmehr fast zweihundert Jahren ist in unserer Heimat kein Wolf mehr gesehen worden. Sie traten meist von Oldenburg aus auf friesisches Gebiet über, richteten unter den Viehbesitzern großen Schaden an und gefährdeten oftmals auch Menschen.

War ein Tier dieser Art gesehen worden, wurden die Landleute umliegender Kemter aufgefordert, sich an einer gemeinsamen Treibjagd zu beteiligen. Sodann wurde die Bestie eingekreist und durch Flintenschüsse unschädlich gemacht. Doch manchmal geschah es auch, daß der Wolf aus der Einkreisung ausbrach. Damit war dann die ganze Jagd umsonst.

Nun war im Jahre 1766 wieder ein Wolf aus dem Frieslandischen ins Ostfriesische hinübergewandert. Angeheurer Schreden ergriff die Bevölkerung. Großer Schaden wurde unter dem Vieh- und Wildbestande angerichtet. Ein im Winter 1766 angelegtes Kesseltreiben war nicht von Erfolg gekrönt, weil der Wolf aus der Einkreisung entkommen war. Danach wurde von der ganzen Bevölkerung eifrig nach der Bestie gesucht, doch konnte das Tier nicht aufgespürt werden. Eine auf den Kopf des Tieres ausgelegte Belohnung konnte erst zehn Jahre nach seinem erstmaligen Erscheinen in Ostfriesland ausbezahlt werden. Endlich wurde er wieder in der Gegend von Arle

0tz. Stapelermoor. Verlehrswege. Die Wege gibt es jetzt, nachdem es getaut hat, hier in solchem Maße, daß kaum noch ein Vorwärtkommen an einigen Stellen möglich ist. Die Moorwege sind zu Schlammwegen geworden, in denen jedes Fahrzeug unweigerlich stecken bleibt. Die Radfahrer — mit dem Fahrrad werden hier die meisten Wege erledigt — haben es jetzt sehr schwer.

## Alte am Obenendensplund

Westhauderjehn, den 4. Januar 1939.

0tz. Die Wege im Oberlebingerlande befinden sich jetzt in einem Zustande, der sich nur ertragen läßt, weil man jetzt die Gewißheit hat, daß bei uns demnächst alles gehörig in Stand gesetzt wird. Durch den Frost ist der Boden derart aufgelockert, daß er leicht überall vom Schmelzwasser durchdrungen wird. Es hat sich stellenweise ein Schlamm gebildet, der jedes Vorankommen auf den Feldwegen unmöglich macht. Durch den erneuten Fall von Schlamm und Schnee ist es auch nicht besser geworden. — Auf den Kanälen, die mit einer sehr dicken Eisschicht bedeckt waren, schmilzt das Eis nur verhältnismäßig langsam, so daß unsere Fehrschiffe immer noch nicht freie Fahrt haben.

0tz. Burlage. So mögen wir den Winter nicht. In unserer Moorregion, in der feuchtes Wetter immer doppelt unangenehm empfunden wird, ist es jetzt, da überall große Schmelzwasserspüßen sich gebildet haben und nasser Schnee die Erde bedeckt, recht ungemütlich. Das Moor hat sich mit Feuchtigkeit wie ein Schwamm vollgesogen, in den Spalten steht hoch das Wasser und es ist jetzt gar nicht so ungefährlich, vom Wege ab zu geraten. Auf den Wegen selbst kommt man auch nur unter großen Beschwerden vorwärts, so daß man gern an das Wort denkt — das eintritt in anderem Sinne gebräuchlich wurde, doch sehr gut zu den jetzigen Zuständen hier paßt — „ich aurig ist“, über das Moor zu gehen. „Nein, es ist schon besser, daß man jetzt daheim bleibt und sich an den Ofen setzt. Der Ofen konnte im Herbst ja gut trocken eingebracht werden, so daß es bei uns an Feuerungsmaterial nicht mangelt.“

0tz. Steenfelde. Wiedereine der Alten dahin. Im Alter von einundachtzig Jahren verstarb eine der Alten aus unserer Gegend, Urgroßmutter Schwantjedina Vorhers, geborene Ahrenholz, zu Billerberg.

0tz. Willen. Der Papenburgener Wendehafen wird teilweise im Besitz des Kreises Leer gebaut und es interessiert gewiß besonders die Anlieger der Baustelle, inwiefern die Planung ihre Vordereiten erfährt. Der Bauplan für den Hafen liegt im Gemeindefürsamt unseres Dorfes öffentlich aus.

## Papenburg und die Wende

### Doppelte Hundspende.

0tz. Infolge der Aufteilung der NSD-Ortsgruppe, trat, wie wir damals mitteilten, eine Verzögerung in der Einbringung der Hundspenden ein. Zur Schaffung des Ausgleichs werden aus diesem Grunde für Papenburg-Untenende in diesem Monat zwei Spendeneinbringungen durchgeführt werden und zwar eine in dieser Woche und die zweite in der letzten Woche dieses Monats. Erwünscht sind besonders Reis und Hülsenfrüchte, zwei wichtige Lebensmittelarten, die unsere Hausfrauen sicherlich gerne beschaffen werden.

### Vom Bau der Volter Brücke

0tz. Wegen der Montage des stählernen Ueberbans der Volter Brücke im Zuge der Adolf-Hitler-Straße von Aschendorf nach Papenburg wird die genannte Straße an der Baustelle für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Reichstraße 70. Zur Erleichterung des örtlichen Verkehrs wird für die Fußgänger — insbesondere die Schulkinder — an der Baustelle ein Fährbetrieb von 7 bis 19 Uhr eingerichtet. Für Landfuhrwerke und Radfahrer wird östlich und westlich des Kanals auf der Schüttung ein durch den sogenannten Neundorfer Torweg verbundener befestigter Fahrweg angelegt.

0tz. Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbständig aufzeichnen. Die Fänder solcher Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten werden erfucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernanruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Fänder werden die Anweisungen für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Fänder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staatseigentum. Böswillige Beschädigung, oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

0tz. Personalie. Oberpostkassner Abel wurde zum Postbetriebsassistenten ernannt.

und Goldmine, einer äußerst busch- und waldreichen Gegend, ausfindig gemacht. Wie dem Schreiber dieser Mitteilung in der dortigen Gegend erzählt wurde, ist der Wolf von einem Wilddieb erlegt worden, als dieser bei seinen aufgestellten Jagenschnellen auf der Lauer lag. Damit seine Wilddiebereien in der Doffentlichkeit nicht bekannt wurden, verzichtete er auf den Ruhm und ließ sich die hohe Geldprämie ebenfalls nicht auszahlen. Einige Tage später hatte der Bauer Harm Classen aus Goldmine (1776) das Glück, den verendeten Wolf zu finden. Nach anderen Mitteilungen hat Bauer Classen der Bestie neun Jahre vergeblich nachgehört und dann endlich das Glück gehabt, ihn zu erledigen. Ein Gefühl der Erleichterung ging durch Ostfriesland, als man von dem Ende des

Wolfes erfuhr, der zehn Jahre die friesischen Lande in Unruhe versetzt hatte. Und nach diesem Wolf ist kein Tier dieser Art mehr in Ostfriesland gesehen worden. So war der Wolf von Arle (1776) der letzte dieser Raubtiere in Ostfriesland.

**Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 4. Januar**  
A. Großviehmarkt.  
Zum heutigen Zucht- und Ausbichmarkt waren angetrieben: 174 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.

Hochtrag. und feischmilche Kühe  
1. Sorte mittel 525-625 Mk.  
2. Sorte langsam 450-525 Mk.  
3. Sorte schleppend 350-450 Mk.

hoch- und niedertragende Kühe  
1. Sorte langsam 450-500 Mk.

2. Sorte langsam 375-450 Mk.  
3. Sorte langsam 300-375 Mk.

1-jährige Bullen  
1. Sorte - Mk.  
2. Sorte langsam 400-500 Mk.  
3. Sorte - Mk.

Kälber bis zu 2 Wochen langsam 20-30 Mk.

Gesamttenenz: Langsames Geschäft.  
Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche Schutzgeimpft und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Barometerstand am 4. 1., morgens 8 Uhr 757,0°  
Höchst. Thermometerst. der lsgl. 24 Std.: C + 3,0°  
Niedrigster 24 C - 1,0°  
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 7,5  
Mitgeteilt von B. J o k u b l, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Weenenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XI. 1938: Hauptausgabe 27 732, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Stoff gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Heinrich Gerlach, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bahgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. B o h r s & S o h n, G. m. b. H., Leer.

# Gewerbe- und Handelsbank, e. g. m. b. H., Leer Spareinlagen - in jeder Höhe - von jedermann!

**Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**  
Stadtkaße Leer

**Steuerfälligkeitstermine für den Monat Januar 1939**

Im Monat Januar 1939 sind zu zahlen bis zum:

1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Dezember 1938,
10. 1. Schulgelder für Januar 1939 für
  - a) Oberschule für Mädchen
  - b) Handelsschule
  - c) Haushaltungsschule
  - d) Mafersfachschule,
  - e) Bauhandwerkerschule
15. 1. Hauszinssteuer für Januar 1939.

Ueberweisungen können unter Angabe der Kto.-Nr. erfolgen auf Kto. Nr. 81 201 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, oder Kto. Nr. 10 820 beim Postcheckamt Hannover.  
Kassenstunden werktäglich von 9-13 Uhr.  
Leer, den 4. Januar 1939  
Die Stadtkaße, H e n r y.

**Betrifft:**  
**Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907**

In der Zeit vom 16. Januar bis 20. Februar 1939 werden die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 durch die vorzeitlichen Meldebehörden (Bürgermeister) erfasst.

Die Wehrpflichtigen der obengenannten Jahrgänge werden hiersdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 16. 1. bis 20. 2. 39 bei den Bürgermeistern zwecks Anlage der Wehrstammblätter einzufinden. Mitzubringen sind 2 Lichtbilder in der Größe 37x52 mm. Die Aufnahme darf den Wehrpflichtigen nur in Zivilkleidung ohne Kopfbedeckung und von vorne gesehen darstellen. Außerdem sind die Unterlagen über den Nachweis der arischen Abstammung vorzulegen.

Auskunft über die Erfassung erteilen die Bürgermeister.  
Leer, den 2. Januar 1939.  
Der Landrat. J. V.: R o t h e r, Reg.-Assessor.

**Bekanntmachung.**

Im Rahmen des Ausbaus des Dortmund-Ems-Kanals wird an der Ems der Ausbau eines Wendehafens vor Papenburg teilweise im Gebiet des Kreises Leer vorgezogen. Der Plan dieses Ausbaus nebst Erläuterungsbericht liegt während eines Zeitraumes von zwei Wochen zu jedermanns Einsicht öffentlich im Gemeindefbüro in Völlen und in Vellage aus. Die Einsichtnahme kann dort in der Zeit vom 9. bis 23. Januar 1939 erfolgen.

Jeder Beteiligte kann im Rahmen seines Interesses Widersprüche gegen den Plan erheben und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder von Entschädigungen binnen 4 Wochen beim Landratsamt in Leer schriftlich oder mündlich zu Protokoll (Zimmer Nr. 2) erheben. Die Frist für die Erhebung von Widersprüchen beginnt mit dem Ablauf des Tages, an dem die Bekanntmachung über die Auslegung des Planes und seiner Unterlagen in der Gemeinde Völlen und der Gemeinde Vellage in der Ostfriesischen Tageszeitung veröffentlicht worden ist.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen, die innerhalb der wöchigen Frist keine Widersprüche gegen den Ausbau erheben, ihr Widerspruchsrecht verlieren, und daß nach Feststellung des Plans gemäß § 168 des Pr.W.G. nur noch die in § 172 dieses Gesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden können.

Leer, den 31. Dezember 1938.  
Der Landrat. C o u r i n g.

**Weener, den 3. Januar 1939.**  
**Die Zeitmarkeausgabe**

erfolgt am 6. Januar 1939 für die Buchstaben A bis K in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, für die Buchstaben L bis Z von 15 bis 18 Uhr nachmittags. Nicht ausgegebene Marken werden erst wieder am 10. Januar 1939 letztmalig ausgegeben. Jeder Empfangsberechtigte hat selber zu erscheinen.  
Klinkenberg.

**Zu verkaufen**  
2 Stück gut erhaltene emaillierte Stubendien zu verkaufen. Preis à 25.- RM.  
A. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße 3.  
Wenig gebrauchter Wk. Küchenherd umzugehabet zu verkaufen.  
Leer, Marienstraße 20 L.

**Hanlowagen**  
3. Ausschlägen, 5-fach g. be-reift, billig zu verkaufen.  
Leer, Große Rofbergstraße 6.  
3000 Stück gute, alte Dachpfannen zu verkaufen.  
Hermann Warfing, Leer, Blinksstraße.

**Zu verkaufen:**  
Eine sehr gut erhaltene **Öbzimmereinrichtung** (eiche), bestehend aus 1 Büfett, 1 großen Ausziehtisch, 6 Stühlen und 1 Sessel.  
Leer, Hajo-Unten-Str. 21pt.

**Eine flotte Kuh**  
hat zu verkaufen  
Hinrich Kuhlmann, Irenersfeld.

**2 junge Milchkühe**  
Februar und Juni kalbend, hat zu verkaufen.  
Johann Janßen, Ostheandersehn, Unteneude 21

**Prima Ferkel**  
verkauft  
J. B. Duin, Saffelt.

**Zu kaufen gesucht**  
Anzukaufen gesucht eine 5-9-jährige, voll eingetragene

**belegte Stute**  
Angebote mit Preis unter £ 7 an die OZ, Leer.

**Stellen-Angebote**  
**Hausgehilfin**  
für 1/2 Tag gesucht.  
Frau Graventin, Leer, Straße der SA. 85.

Ein im Nähen erfahrenes **junges Mädchen** findet dauernde Beschäftigung.  
Leerer Striderei  
B. Bleeker, Leer.

**Möbel** auch auf Ehestandsdarlehen  
Fritz Baumann Leer, Straße der SA. 72

**Mädchen**  
für halben oder dreiviertel Tag sofort gesucht.  
Frau Jüchter, Leer, Hindenburgstraße 40.

Suche auf sofort eine **landw. Gehilfin.**  
A. Harms, Neermoor, Süderstraße 64.

**Gewandten Aufkäufer**  
für ostfriesische Milchschafe in der Nähe von Leer gesucht  
Angebote unter £ 8 an die OZ, Leer.

Suche für meine Schmiede und Schlosserei einen kräftigen **Lehrling.**  
Heinr. Bütjes, Stickshausen.

**Eine kleine Anzeige**  
in der OZ, hat stets großen Erfolg.

Gesucht auf sofort bis Ostern ein **Schiffsjunge.**  
Schiffer Dirk Bus, Warfingssehn 282, 7. Süderwiek.

**Unjere Vertretung**  
für **Leer und Umgebung** ist neu zu besetzen.  
Guter Bestand vorhanden. Gehalt werden übliche Provisionen und bei Eignung Zuschuß. Ausfl. Bewerbg. an Affekuranz Vermittlung Bremen

**Carl W. König**  
Bremen, Altenwall 8

**Vermischtes**  
Gesucht zum 1. Mai ein

**Wohnhaus**  
mit 2-3 Hektar Meed- und Weideland.  
Friedrich Helmers Ost-Warfingssehn

**Bratberinge**  
Kochschellfische 1/2 kg 15 Pfg.  
Fischilet 1/2 kg 25 Pfg.  
Fischilet 1/2 kg 35 Pfg.  
Goldbarschilet 1/2 kg 50 Pfg.  
Ab 3 Uhr la Fettdücllinge, Schellfische, Makrelen, Goldbarsch, Seelachs und Sprotten.  
Weener. Fisch-Klock am Bahnh. Tel. 8111

**Stapel**  
Am Sonnabend, dem 7. Jan., **Preisfest**  
Beginn 20 Uhr. Gute Preise!  
Es ladet ein Tamme Heibült.

**Mohr's Gesellschaftswagen**  
fahren am Sonntag, 8. Januar zum Staatstheater nach Oldenburg.  
**Operette: „Die Fledermaus“**  
von Johann Strauß  
Preis 4.50 RM. einschl. Eintrittskarte. Abfahrt 3 Uhr Kriegerdenkmal. - Anmeldungen umgehend erbeten Fernruf Leer 2245

In jedes Haus die **OTZ!**  
**Trauersachen** färbt innerhalb 24 Stunden  
Färberei Alting LEER

**Särge** sowie Leichenwäsche zu den billigsten Preisen.  
Andreas Sissingh, Leer, Straße der SA 77. Anruf 2340.

**Die Tanzstunde in Leer „Tivoli“**  
am Montag, 9. Januar, abends 8 Uhr.  
Anmeldungen können noch erfolgen.  
**Tanzschule Heuer-Bleimuth**

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Stammhalters** zeigen dankbaren Herzens an  
**Hermann Ewen und Frau**  
Hanna, geb. Ukena.  
Filsam, den 2. Januar 1939.

Bullerberg, den 2. Januar 1939  
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach längerem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante  
**Schwantjelina Borchers**  
geb. Ahrenholz  
im fast vollendeten 81. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Gerd Borchers**  
und Kinder.  
Beerdigung am Freitag, dem 6. Januar, nachmittags um 2 Uhr in Steenfelde.

Brinkum, Hesel und Logabirumerfeld, 3. Januar 1939  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf entschlief heute nachmittag 4 Uhr plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**der Landwirt**

**Heye Ottjes Schmidt**  
in seinem beinahe vollendeten 73. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrübten Herzens an:  
**Johann H. Schmidt und Frau, geb. Holtz**  
**Anton Müller und Frau, geb. Schmidt**  
**Jann Kramer und Frau, geb. Schmidt**  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Beerdigung Sonnabend 1 Uhr.  
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, möge man diese Anzeile als solche betrachten.

Ottersberg, den 3. Januar 1939  
Heute entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,  
**der Lehrer I. R.**  
**Menno Bunger**  
im 75. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Anne Bunger, geb. Trautmann**  
Die Begräbnisfeier findet am Freitag, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes, Bremen, statt.  
Alle die ihn gekannt, wissen was ich verloren habe